

Baudenkmäler Oberbayern:

Kreisfreie Stadt Ingolstadt

Stand: 15.04.2002; mit Adressen- und Textkorrekturen, Nachträgen und (hier nicht mehr aufgeführten) Streichungen; zum überwiegenden Teil unter Auswertung der Topographie-Bearbeitung; zuletzt redaktionell ergänzt 21.05.2002

Ingolstadt

Ensemble Altstadt. – *Umgrenzung: Kreuztor (Kreuztorstraße 13) – Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer im Bereich von Oberer Graben 1–73 (ungerade Hausnummern) einschließlich der Kugel-Kasematte (Jesuitenstraße 17) und des Harder-Bollwerks (Oberer Graben 55) – Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer im Bereich von Unterer Graben 1–81½ (ungerade Hausnummern) einschließlich der Wunderl-Kasematte (Unterer Graben 37) – Westseite der ehem. Roßmühle (Roßmühlstraße) – Ost- und Südaußenseite der Ummauerung am früheren herzoglichen Schloss (Paradeplatz 4) – Reste der Stadtmauer südlich der Reiterkasernstraße – Südseite des ehem. herzoglichen Kastens (Hallstraße 2) – östliche Außenwand der früheren Donaukasernen (Tränktorstraße 8) – Westseite der Wohnbebauung im Bereich von Am Münzbergtor 1–17 (ungerade Hausnummern) – Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer im Bereich von Am Münzbergtor 22–32 (gerade Hausnummern) einschließlich des Münzbergtors (Am Münzbergtor 20) – Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer im Bereich von Anatomiestraße 1–35 (ungerade Hausnummern) – westliche Außenmauer der Bebauung im Bereich von Neugasse 2–16 (gerade Hausnummern) – Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer im Bereich von Brunnhausgasse 1–5 (ungerade Hausnummern) einschließlich des Schutterturms – Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer im Bereich zwischen Schutterturm und Kreuztor.*

Das Ensemble umfasst die Altstadt innerhalb des mittelalterlichen Berings, der im Nordosten, im Südwesten und im Nordwesten der Stadtanlage noch nahezu unverändert erhalten, im Übrigen durch die Verlaufslinien der Stadtmauer ablesbar geblieben ist (vgl. dazu den folgenden Abschnitt „Stadtbefestigung“). Über diese Umgrenzung ging bis Ende des 19. Jahrhunderts die zivile Bebauung nicht hinaus. Im heutigen, um ein Vielfaches ausgedehnten Stadtgebiet zeichnet sich der historische Stadtraum mit seiner klar umrissenen Kontur und der in zwei Phasen ausgeprägten mittelalterlichen Grundriss-Struktur noch deutlich ab: die planmäßige Gründungsstadt des 13. Jahrhunderts im Kernbereich und deren großzügige, ab 1363 von einem neuen Mauerring umschlossene Erweiterung.

Der noch in den Katasterblättern des frühen 19. Jahrhunderts sichtbare Gegensatz zwischen dem eng bebauten älteren Altstadt kern und den weiträumig parzellierten Erweiterungsflächen ist zwar durch bauliche Verdichtung ab etwa 1860/70 sowie durch Kriegsschäden von 1945 und Verluste der Nachkriegszeit verwischt, dennoch vermittelt die Altstadt in wesentlichen Zügen noch heute das Bild der spätgotisch ausgeformten Stadt, wie sie mit allen Details in den beiden 1571 und 1572/73 im Auftrag Herzog Albrechts V. von Jakob Sandtner gefertigten Stadtmodellen (im Stadtmuseum Ingolstadt bzw. im Bayerischen Nationalmuseum, München) dargestellt ist. Die vielschichtige Vergangenheit Ingolstadts als Handels-, Residenz- und Universitätsstadt zeigt sich sowohl in Einzelmonumenten von hoher geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Bedeutung als auch in den städtebaulichen Bezügen, in welchen sie zueinander stehen. Auch die vom Ausbau zur Bayerischen Landesfestung und zur wichtigen Garnisonsstadt dominierte Entwicklung im 19. Jahrhundert ist mit einigen militärischen Großkomplexen innerhalb der Altstadt präsent geblieben.

Das Ingolstädter Becken war seit der Jungsteinzeit intensives Siedlungsgebiet, was sich heute am deutlichsten in dem spätkeltischen Oppidum bei Manching (Lkr. Pfaffenhofen a.d.Ilm) manifestiert. In dieser Siedlung mit urbanem Charakter wird bis etwa 50 v. Chr. ein Zentrum der Vindeliker vermutet. Der Ingolstädter Raum gelangte um 80 n. Chr. durch die Vorverlegung der bisherigen römischen Reichsgrenze an der Donau nach Norden hinter den Limes, strukturiert durch zwei Donaulstraßen sowie durch Römerkastelle bei Oberstimm (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm), Germanicum-Kösching und Celeusum-Pförring (beide Lkr. Eichstätt) sowie Venaxamodurum am Flussübergang bei Neuburg a. d. Donau. Nach dem Zusammenbruch des Römerreichs zu Beginn des 5. Jahrhunderts stand das strategisch wichtige Gebiet im Schnittpunkt thüringischer und fränkischer, nach der bayerischen Stammbildung agilolfingischer und merowingischer Expansionsbestrebungen.

„Ingoldesstat“ wird erstmals im Jahr 806 im Reichsteilungsplan Kaiser Karls des Großen als Kammergut erwähnt, das König Ludwig der Deutsche 841 seinem Kanzler Gozbold, Abt des Klosters Niederaltaich, übereignete. Diese Keimzelle der späteren städtischen Ansiedlung wird traditionell im Umkreis von St. Moritz, der ältesten Pfarrkirche Ingolstadts, vermutet. Im Gebiet der „villa“ Ingolstadt befand sich ein Donauübergang und es kreuzten sich zwei wichtige Handelswege, die Donaustraße, die von Ulm über Donauwörth nach Regensburg, Straubing, Passau und Wien führte, sowie die Nord-Süd-Verbindung, die von den Städten Norddeutschlands über Nürnberg nach München ging und in ihrer Verlängerung bis nach Venedig reichte.

Nach dem Aussterben der Niederaltaicher Vögte, der Grafen von Bogen (1242), zog der bayerische Herzog Otto II. von Wittelsbach die Vogtei an sich und gründete wohl um 1250 die regelmäßig strukturierte, umwehrte und mit Rechten ausgestattete Stadt. Das Zentrum der Stadt wurde als ein leicht versetztes Straßenkreuz nördlich hinter den alten kirchlichen Siedlungskern von St. Moritz gelegt. Ausgehend von den beiden Hauptachsen (in nord-südlicher Richtung heute Am Stein–Moritzstraße–Rathausplatz, in ost-westlicher Richtung heute Ludwigs- und Theresienstraße), welche die Stadt in vier Viertel teilen, wurden die zur Bebauung vorgesehenen Flächen durch ein annähernd rechtwinkliges Raster gegliedert. Ein vielleicht älterer Marktplatz unmittelbar hinter dem Südeingang (Salzmarkt, heute Rathausplatz) wurde übernommen oder geschaffen. An dessen Nordseite steht über der Südwestecke der 1234 neu geweihten Moritzkirche der Stadtturm (Pfeifturm) wohl des 14. Jahrhunderts. Als auffallend breit angelegter Straßenmarkt (Weinmarkt) diente auch die heutige Theresienstraße.

Die herzogliche Burganlage, von welcher als sichtbarstes profanes Zeugnis des alten Stadtkerns der trutzige Palas in der späteren Überformung zum sog. Herzogskasten erhalten ist, wurde aus strategischen Gründen in die Südostecke der Ummauerung gesetzt. Deren ehemaliger mehr oder weniger rechteckiger Verlauf ist noch in einem Teil der Straßenzüge ablesbar: im Norden südlich der Linie Kupferstraße–Schrannenstraße–Holzmarkt, im Osten westlich der Linie Georg-Oberhäußer-Straße–Hallstraße, im Westen entlang der Goldknopfgasse und im Süden (belegt durch den Judenturm im Sandtner-Modell von 1571) zumindest zuletzt nördlich der Josef-Ponschab-Straße nach Osten bis zum Herzogskasten.

Die heutige Ausdehnung der Altstadt mit ihrem der Kreisform angenäherten unregelmäßig-sechseckigen Umriss entstand zwischen 1363 und 1430 durch eine beträchtliche Erweiterung der wittelsbachischen Gründungsstadt: Das Straßennetz wurde verlängert, die Grundfläche damit stark vergrößert und mit dem Ausbau des südlich an der Stadt vorbeifließenden Donauarms zum Hauptbett (ab 1360) die Lage am Fluss festgeschrieben.

Die außerhalb der ursprünglichen Mauern entstandenen Ordensniederlassungen, im Norden die Regelhäuser der Beghinen, später Franziskanerinnen im Gnadenthal (1276), sowie das Minoriten-, dann Franziskanerkloster (1275), im Süden das von Ludwig dem Bayern 1319 gestiftete Heilig-Geist-Spital, das Gebiet an der Schutter im Südwesten und ein Teil des Donauufers wurden in die zwischen 1363 und 1430 angelegte neue Stadtbefestigung einbezogen. Der feldseitig mit einer gleichmäßigen Folge von Halbrundtürmen, sogenannten Schalentürmen, bewehrte Ziegelmauerring ist zu etwa zwei Dritteln erhalten, dazu mit rund 40 etwa die Hälfte der ehemaligen Türme, zum überwiegenden Teil einbezogen in die im 19. Jahrhundert stadtseitig angebauten Wohnhäuser. Von den jeweils an den Enden des Hauptachsenkreuzes errichteten vier Stadttoren steht in ursprünglicher Form nur noch das ab 1385 erbaute Kreuztor im Westen, das aufgrund seiner zierlich gestaffelten, zumal nach Aufschüttung des Grabens kaum mehr als abweisend empfundenen Form zum Inbegriff mittelalterlicher Städteromantik geworden ist. Erhalten ist auch das östliche Pendant, das (alte) Feldkirchener Tor von 1368, allerdings verbaut in dem Komplex des Neuen Schlosses, während die Tore im Norden, Süden und das neue Feldkirchener Tor im Osten im späten 19. Jahrhundert abgebrochen wurden.

Diese Stadterweiterung fiel überwiegend in die Zeit, da Ingolstadt Hauptstadt eines wittelsbachischen Teilherzogtums war (1392–1447). Als dessen erster Regent bestimmte Herzog Stephan III. der Kneißl Ingolstadt zum Residenzort. Der zweifellos bedeutendste Bauherr der Stadt wurde jedoch sein Sohn und Nachfolger Herzog Ludwig VII. der Gebartete. Während seiner Regierungszeit wurden die wichtigsten Großbauten begonnen, die noch heute das Stadtbild beherrschen. Als Ersatz für die alte Herzogsburg, die durch die neue Stadtumwallung zu sehr ins Stadttinnere gerückt war und die dem von französischer Kultur beeinflussten Herrscher und den neuen höfischen Ansprüchen nicht mehr genügte, wurde 1418 der Bau einer neuen Residenz in Angriff genommen. Für diese Neufeste wurde wiederum die strategisch herausgehobene Position im Südosten der (neuen) Stadtumwallung gewählt: Der stark befestigte und später weiter ausgebaute Komplex setzt am östlichen Ende der donauparallelen Straßenachse einen monumentalen, durch die markanten Türme weithin sichtbaren Schwerpunkt. Die im Lauf der Jahrhunderte verlorenen Turmabschlüsse sowie Schäden und Verluste durch Sprengbomben im Zweiten Weltkrieges wurden bis zur Eröffnung als Bayerisches Armeemuseum (1972) behoben und rekonstruiert.

Den Gegenpol bildet mit nicht geringerer Fernwirkung das Liebfrauenmünster am anderen Ende der Hauptstraßenachse, das mit dem in Deutschland ungewöhnlichen Motiv der beiden übereck gestellten, allerdings nach dem gotischen Plan nicht vollendeten Westtürme auch formal auf die Baugruppe des neuen Schlosses bezogen ist. Der Grundstein zu dieser zweiten „oberen“ Pfarrkirche der Stadt wurde im Jahr 1425 gelegt; Herzog Ludwig bestimmte das mit zahlreichen Stiftungen bedachte Gotteshaus zu seiner Grablege. Als weiträumige Hallenkirche

mit leicht überhöhtem Mittelschiff und Umgangschor zählt das im 1. Drittel des 16. Jahrhunderts fertig gestellte Ingolstädter Liebfrauenmünster zu den bedeutendsten spätgotischen Kirchenbauten Bayerns. Der dritte Großbau dieser Zeit ist das im Jahr 1432 gestiftete Pfründnerhaus, die spätere „Hohe Schule“, der Sitz der Universität von 1472 bis 1800.

Straßenmärkte oder Plätze, die im Rahmen der Stadtvergrößerung geschaffen wurden, leiten in die neuen Viertel über: der nach Westen zum Münster hin verlängerte Weinmarkt, der Getreidemarkt vor der Franziskanerkirche, der Holzmarkt in der Nordostecke und der erweiterte Salzmarkt südlich der Moritzkirche; vor dem Neuen Schloss und dem ehemaligen östlichen Stadttor wurde ein großer Platz geschaffen. Hier führte die erwähnte Einbeziehung des erst kurz zuvor (1368) erbauten (alten) Feldkirchener Tores in den neuen Schlossbereich zu einer Neuanlage des Tores und jenem damit verbundenen Ausweichen des Straßenverlaufs nach Norden.

Mit dem Aussterben der Ingolstädter Linie 1447 fiel das Teilherzogtum an Bayern-Landshut, Ingolstadt wurde jedoch weiterhin der Rang einer Hauptstadt zugestanden, den ihr die bayerischen Regenten in der Folge auf kulturellem wie wehrtechnischem Gebiet bis ins 19. Jahrhundert hinein zuteil werden ließen. Neben einer bescheidenen wirtschaftlichen Blüte durch den Fernhandel (Salzhandel vom 14.-16. Jahrhundert, Weinhandel v. a. im 15./16. Jahrhundert) waren es vor allem diese Sonderfunktionen, die den Status der Stadt bestimmten. 1472 gründete Herzog Ludwig der Reiche aus der Landshuter Linie in dieser seiner zweiten Hauptstadt die erste bayerische Landesuniversität und ließ dazu das Pfründnerhaus zur „Hohen Schule“ umbauen. Bis zur Schließung der Universität (1800) und ihrer Verlegung nach Landshut im Jahre 1802 blieb Ingolstadt ein Zentrum der Gelehrsamkeit und Wissenschaft von zeitweise europäischer Ausstrahlung. Die Universität wurde durch das Wirken berühmter Professoren wie Johann Reuchlin, Konrad Celtis oder Johannes Thurmair, gen. Aventinus, zu einem Zentrum des Humanismus in Bayern und als Wirkungsstätte der Theologen Petrus Canisius und Johannes Eck sowie des Jesuitenordens auch zu einer Hochburg der Gegenreformation. Gleichzeitig entwickelte sich die Stadt durch die Werkstätten Peter Apians und Konrad Weissenhorns zur bedeutendsten Stätte katholischen Buchdrucks in Deutschland.

Im Jahr 1555 hatte Herzog Albrecht V. die Jesuiten mit der Zusage eines Kollegbaus an Ingolstadt endgültig binden können, wo sie dann erheblichen Einfluss auf das universitäre Leben gewannen (1549-1773). Von ihrer starken Präsenz in der Stadt zeugt heute nur noch der Ostteil der ehemals weitläufigen barocken Kolleganlage an der Konviktsstraße und der dazugehörige Orbansaal. Nachdem bereits 1617-19 an der Kreuzstraße gegenüber der Südseite des Münsters einer der frühesten marianischen Kongregationsbauten in Deutschland als bürgerliche Stiftung errichtet worden war (Reste davon in den heutigen Anwesen Kreuzstraße 2/4), entstand in unmittelbarer Nachbarschaft der Jesuiten und unter ihrem Einfluss eine eigene akademische Marianische Kongregation ab 1732. Der vermutlich nach Plänen von Egid Quirin Asam erbaute kirchenähnliche Bet- und Versammlungssaal (später St. Maria de Victoria) mit seinem großen Deckenfresko von Cosmas Damian Asam und einer weiteren hochrangigen Ausstattung wird zu den führenden Vertretern dieses Bautyps gezählt. Nach langjährigen Bemühungen konnte die medizinische Fakultät der Universität 1735 ein eigenes Hörsaalgebäude mit Kräutergarten für Studien der Anatomie und Pflanzenmedizin, das heutige „Deutsche Medizinhistorische Museum“ an der Anatomiestraße, beziehen. Ebenfalls im 18. Jahrhundert entstand im südöstlichen Stadtviertel die neue Marienwallfahrtskirche „Zur Schuttermutter“ (1736-40) der seit 1598 in Ingolstadt ansässigen Augustiner-Eremiten. Die 1827 den Franziskanern zugewiesene Klosterkirche, ein Hauptwerk Johann Michael Fischers, wurde 1945 durch eine Fliegerbombe schwer beschädigt, die Ruine 1949/50 beseitigt.

Der einst sehr reiche Bestand an gotischen und spätgotischen Bürgerhäusern mit zumeist giebelständiger Ausrichtung der steilen Satteldächer und den „gestäbten“, d. h. durch Lisenen gegliederten Giebfeldern, ist im Laufe der Jahrhunderte stark dezimiert worden. Dennoch haben weit mehr Bürgerhäuser, als es auf den ersten Blick den Anschein hat, unter späteren Überformungen noch mittelalterliche Grundrisse und Bausubstanz sowie ins 15. und 16. Jahrhundert zu datierende Dachwerke bewahrt, v. a. in der Theresienstraße, aber auch in weniger prominenten Straßen oder Stadtvierteln.

Im 17./18. Jahrhundert erlebte das Stadttinnere, vom Jesuiten-Komplex und den für diesen Zeitraum genannten kirchlichen Bauten abgesehen, keine eingreifenden Veränderungen. Im bürgerlichen Bereich beschränkte sich die Barockzeit auf wenige, z. T. palaisartige Neubauten, von denen heute wiederum nur ein Teil erhalten ist. Sie setzten innerhalb der Hauptstraßen besondere Akzente mit ihren reich instrumentierten oder mit reichem Stuckdekor versehenen Fassaden, die aber – wie im Falle des zugunsten von Geschäftsnutzungen völlig entkernten „Ickstatt-Hauses“ (Ludwigstraße 5) – als einzige Elemente noch von der ehemals bedeutenden Gesamtausstattung dieser Anwesen zeugen. Vielfach haben auch ältere Bürgerhäuser im Zuge barocker Umbauten neue repräsentative Fassaden erhalten (z. B. Am Stein 5, sog. Jesuitenbibliothek).

Erst das 19. Jahrhundert führte – unter dem Primat der Festungs- und Militärarchitektur – mit einigen Großbauten wieder zu einer stärkeren Prägung der Stadtgestalt.

Die jahrhundertelange Grenzstadtlage förderte den Ausbau von militärischen Verteidigungsanlagen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Bereits mit dem 1539 begonnenen bastionären Befestigungsring, den Gustav Adolf 1632 vergeblich belagerte und der bis zur Schleifung durch die Franzosen 1800/01 im Zweiten Koalitionskrieg immer weiter ausgebaut worden war, wurde Ingolstadt wegen seiner strategischen Lage eine überregional bedeutende Festungsstadt. Nachdem die Stadt 1826 endgültig zur Bayerischen Landesfestung bestimmt worden war, erfolgte ab 1828 ein sukzessive bis in die 1890er Jahre fortschreitender Ausbau zum zentralen Waffenplatz und Zufluchtsort des Königs im Kriegsfall.

Die großen, weitgehend in der Regierungszeit König Ludwigs I. errichteten und durch Leo von Klenze ästhetisch gestalteten klassizistischen Festungswerke legten sich zwar in weitem Abstand um den mittelalterlichen Mauerring und die Reste der Renaissancebefestigung (sie sind deshalb nicht Teil des Altstadt-Ensembles), wirkten sich aber dennoch bestimmend auf die bauliche Entwicklung der Altstadt aus. So konnte das Militär zwar die wirtschaftlichen Verluste, welche die Verlegung der Universität nach Landshut mit sich gebracht hatte, ausgleichen, das bis 1896 bestehende Verbot der Errichtung von Zivilbauten außerhalb der Mauern verhinderte jedoch eine Ausdehnung des Siedlungsraumes und führte damit zu einer Verdichtung der Innenstadtbebauung.

Die Konzentration weiterer militärischer Versorgungsbauten und Kasernen im 19. Jahrhundert in der Altstadt verschärfte das Problem noch: so das (später als „Flandernkaserne“ bezeichnete) Kriegsspital von 1861-64 an der Jesuitenstraße bzw. am Oberer Graben, das Neue Zeughaus (1868-71) zwischen Adolf-Kolping-Straße und Unterm Graben und die Kriegsbäckerei (1877-80) an der Proviantstraße. Es handelt sich dabei um riesig dimensionierte, ihre Umgebung beherrschende Sichtziegelbauten, die wegen ihrer besonders starken Gewölbe in der obersten Etage und der Erdaufschüttungen unter nur einfachen Dachkonstruktionen als „bombensicher“ galten.

Mit der Entwicklung Ingolstadts zur Garnison und Festungsstadt hängt auch das Anwachsen des evangelischen Bevölkerungsanteils seit dem frühen 19. Jahrhundert zusammen. Eine protestantische Pfarrei entstand schon 1824, der seitdem erstrebte eigene Kirchenbau innerhalb der Mauern konnte aber erst in den Jahren 1845/46 mit der St.-Matthäus-Kirche verwirklicht werden. Nach Plänen des Nürnberger Architekten Karl Alexander von Heideloff als frühe neugotische und für die Entwicklung des Historismus in Bayern wichtige Kirche errichtet, besetzt der dreischiffige Backsteinbau mit Westturm eine städtebaulich wichtige Stelle zwischen der platzartigen Schranzenstraße und dem kleineren Holzmarkt.

Während die Militärbauten, wozu auch das ehemalige Gouvernementsgebäude von 1873/74 am Rathausplatz zu zählen ist, durch ihre Dimensionen und sparsame Gliederung nüchterne Strenge demonstrieren, entstanden um die Jahrhundertwende historisierende Zivilbauten an markanten Stellen der Altstadt, die diese in ihrem wirtschaftlichen Anspruch aufwerteten: so 1882/83 das Rathaus der Stadt, das im Kern noch auf den Moritz-Pfarrhof des 16. Jahrhunderts zurückgeht, nach Plänen Gabriel von Seidls im Stil der Neurenaissance, 1899/1900 das neubarocke Amtsgericht in der Neubastraße 8, 1907/08 das Bankgebäude Ludwigstraße 6 oder 1908-13 das Postgebäude Am Stein 8, letztere in Formen des barockisierenden Heimatstils mit Jugendstilanklängen. Erst eine Teilschleifung der Befestigungsanlagen ab 1904 ermöglichte das Ausgreifen der Bebauung über die engen Altstadtgrenzen hinaus.

Wegen seiner starken Industrialisierung, hervorgegangen aus den im späten 19. Jahrhundert als „Technische Militärintstitute“ östlich des Neuen Schlosses und weiter abseits nordöstlich der Innenstadt angesiedelten Rüstungsbetrieben, war Ingolstadt im Zweiten Weltkrieg das Ziel von Bombenangriffen. Kriegszerstörungen betrafen daher in erster Linie militärische Ziele, v. a. am Rand bzw. außerhalb der Altstadt. Dennoch rissen Bombenangriffe im Jahr 1945 auch Lücken in das innere Stadtgefüge, schwerpunktmäßig im südöstlichen Viertel zwischen Rathausplatz und Neuem Schloß. Die nachfolgende flächenmäßige Abräumung dieses Gebiets bewirkte hier gravierende Veränderungen der historischen Stadtgestalt: Nach dem Verlust der Unteren Franziskanerkirche (ehem. Augustinerkirche) samt Kloster und weiterer Monumentalbauten (u. a. Heilig-Geist-Spital, Salzstadel, altes Stadttheater) wurde der Rathausplatz im Süden durch Entfernen der Theaterruine vergrößert und die Bebauungslinie nach Osten verschoben. Hier entstand in den späten 1950er Jahren anstelle des im Krieg ausgebrannten und später abgebrochenen ehemaligen Gouvernementsgebäudes und des Salzstadels das Neue Rathaus mit angegliedertem Sparkassenbau – durchaus auch als Demonstration erstarkten städtischen Selbstbewusstseins und wirtschaftlicher Macht. Und anstelle der ehemals östlich des heutigen Rathausplatzes anschließenden Bebauung mit Kleinhäusern, des Augustiner-/Franziskanerklosters, der Munitionsfabrik mit dem bereits außerhalb des ehemaligen Berings liegenden Militärbahnhof und der Befestigungsmauer wurde die Südostflanke der Stadt zur Donau hin durch eine große Freifläche aufgerissen. Sie erhielt im östlichen Teil durch den 1966 fertig gestellten Theater- und Festsaalkomplex, der in Situierung und Baumassengliederung städtebauliche Bezüge aufgreift, sich gleichwohl der Stadtsilhouette unterordnet, einen neuen kulturellen und architektonischen Schwerpunkt.

Die nach 1945 innerhalb der Altstadt entstandenen Neubauten, die sich als „Wiederaufbau“-Maßnahmen anfänglich noch an traditionellen Formen orientierten und um maßstäbliche Einordnung bemühten, zum überwiegenden

Teil aber über historische Strukturen hinweg moderne Akzente setzen wollten, dokumentieren den Aufbauwillen der 1950er und den wachsenden Wohlstand der 1960er Jahre.

Nach diesen Bauaktivitäten der ersten beiden Nachkriegsjahrzehnte, die bis auf die genannten Ausnahmen auch mit der Wiederherstellung beschädigter öffentlicher Gebäude und v. a. der Kirchen einhergingen, wurde ab etwa 1970 die Sanierung der Altstadt als kommunale Aufgabe in Angriff genommen mit dem Ziel, Gewerbebetriebe auszulagern, die großen Militärbauten für öffentliche Zwecke umzunutzen und insgesamt die Altstadt als Wohngebiet attraktiv zu machen. Während in den ersten Jahren – nach dem damaligen Verständnis von Stadterneuerung – der Schwerpunkt auf flächenhaften Sanierungen lag, bei welchen die historische Bausubstanz ganzer Quartiere oft bis auf wenige, die Baufluchten und Höhenlinien bestimmende Fassaden aufgegeben bzw. durch Neubauten ersetzt wurde (z. B. im sog. „Koboldblock“ zwischen Kupferstraße, Am Stein und Schulgasse), haben sich in den späteren Sanierungsphasen mehr objektbezogene, d. h. am Bestand orientierte Konzeptionen durchgesetzt. Andererseits ist – auch als Folge der Bemühungen um wirtschaftliche Belebung der Altstadt bei gleichzeitigen verkehrslenkenden Maßnahmen – das Eindringen von Geschäfts- und Warenhäusern, v. a. in die zu reinen Einkaufsstraßen umfunktionierten Bereiche, zu konstatieren. Dies gilt insbesondere für die Ludwigstraße, die durch die Konzentration wirtschaftlich potenter Investoren nach dem Zweiten Weltkrieg schon manch störende Bausubstanzerneuerung hat hinnehmen müssen und in jüngster Zeit durch die Modernisierung und Expansion von Kaufhauskomplexen baulich weiter beeinträchtigt wurde.

Trotz der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und der Eingriffe der Folgezeit ist die bauliche Entwicklung der über 750 Jahre alten Stadt in ihren wesentlichen Phasen noch in hohem Maße anschaulich geblieben. Dies gilt nicht nur für die im Stadtbild nach wie vor dominierenden kirchlichen und profanen Großbauten und ihre Stellung innerhalb des Stadtzusammenhangs, sondern weitgehend noch für die mittelalterliche Grundrissstruktur, die sich in vielen Bereichen mit der überlieferten Bebauung zu besonderer geschichtlicher und städtebaulicher Aussage verdichtet.

Die beiden großen, auf alten Handelsrouten basierenden Straßen, die die Stadt durchziehen und sich bei dem alten Siedlungskern um St. Moritz eigentümlich versetzt kreuzen, bilden auch nach ihrem partiellen Umbau zu Fußgänger- oder verkehrsberuhigten Zonen noch immer die Hauptverkehrsachsen der Stadt.

Deutlich zeichnet sich auch noch der Gegensatz ab zwischen dem eng bebauten, im Bereich um St. Moritz auch präurbane Strukturen enthaltenden, ansonsten durch ein „regelmäßiges“ Straßennetz aufgeteilten Altstadt kern des 13. Jahrhunderts und den durch den neuen Mauerring des 14./15. Jahrhunderts einbezogenen Erweiterungsgebieten. Wenn auch im Zuge der Stadterweiterung das vorhandene Straßenkreuz als Haupteerschließungssystem fortgeschrieben wurde, so lassen dessen kaum ganz geradlinig geführte Verlängerungen, vor allem aber die Seiten- und Nebenstraßen erkennen, dass beim Ausbau des Straßennetzes unterschiedliche Vorgaben wie die Grundbesitzverhältnisse bei den beiden Klosterkomplexen im Norden (Harderstraße) oder die älteren Siedlungskerne im Süden/Südwesten berücksichtigt werden mussten. Mehrere kleine, z. T. heute noch in ihrer Marktfunktion genutzte Plätze lassen ihre Entstehung im Zusammenhang mit der Stadterweiterung des 14./15. Jahrhunderts erkennen, als an einigen exponierten Stellen die Grabenbereiche der ursprünglichen Mauer zu Freiräumen und Marktplätzen umgewandelt wurden, die in der eng verbauten bisherigen Innenstadt fehlten: so u. a. im Nordosten der Holzmarkt und, etwas nach Osten vorgeschoben, der spätere Paradeplatz vor der Neuveste, im Süden der bis zur Spitalkirche vergrößerte Salzmarkt. Im Westen wurde der zur Gründungsstadt gehörige und schon von Anfang an als Straßenmarkt (Weinmarkt) aufgeweitete Abschnitt der Ost-West-Achse (heute Theresienstraße) nach Westen verlängert und durch eine nach innen versetzte Baulinie platzartig geschlossen. Im Norden wurde dagegen die weiterführende Harderstraße durch Zurücksetzen der Baulinie besonders breit angelegt und der neue Kornmarkt vor der Franziskanerkirche einbezogen.

Noch heute sind diese Stellen von einem durch die Gründungssituation bedingten ambivalenten Charakter geprägt, reißen teilweise die Bebauungsränder der ersten Stadt auf wie am Salzmarkt (Rathausplatz) oder am westlichen Ende des Weinmarktes (Theresienstraße), machen aber an anderer Stelle deren ehemalige Begrenzung durch die plötzliche Weite von Platzanlagen aber auch um so anschaulicher: besonders frappant beim Austritt aus der Straße Am Stein in die weite Harderstraße – wie umgekehrt das unvermittelte Zusammenziehen des Straßenraumes und die bauliche Verdichtung wiederum die Kernstadt an dieser Stelle besonders deutlich ablesbar machen. Auch das plötzliche Sich-Öffnen des alten Straßenmarktes der Westostachse (Weinmarkt/Theresienstraße) stellt beim Passieren des Münsters von Westen kommend die Realität der Kernstadt deutlich vor Augen. Etwas verschliffen ist die Anschaulichkeit der Stadtentwicklung am heutigen Rathausplatz, dessen historische Prägung durch Kriegsverluste und Neubauten über verändertem Grundriss gelitten hat.

Eine Folge des großzügig gewählten Mauerverlaufs der Stadterweiterung ab dem 14. Jahrhundert war auch die Einbeziehung großer freier Flächen, Gärten und Ackerbereiche, die im 16. Jahrhundert einen Komplex wie das Jesuitenkolleg aufnehmen konnten und noch im 18./19. Jahrhundert genügend Raum boten für die zahlreichen Militärbauten und Kasernen. Noch im Jahr 1816 war etwa ein Viertel des geschützten Raumes innerhalb der Mau-

ern, v. a. im Norden und an den Randzonen im Westen und Nordosten, nur locker oder gar nicht bebaut. Bestimmend für das Stadtbild blieben bis ins späte 19. Jahrhundert hinein die vielen mehr oder minder großen Privatgärten der Bürger, aus denen im Belagerungsfall die Bevölkerung für einige Zeit versorgt werden konnte. Von den vielfach noch in der Zeit um 1900 genutzten Ackerbürgerhäusern und Stadtbauernhöfen haben sich noch einige Beispiele erhalten oder lassen sich nachweisen. Die mit den Militärbauten des 19. Jahrhunderts entstandenen Kontraste zu den kleinmaßstäblichen bürgerlichen Wohnhäusern und landwirtschaftlich genutzten Anwesen haben sich erst in den letzten Jahrzehnten durch die bauliche Verdichtung der Randbereiche verwischt.

Dagegen ist noch heute in Straßenführung, Parzellenstruktur und auch in der Bebauung selbst der ältere Siedlungskern im Süden und Südwesten am sog. Schutterbogen deutlich, der erst durch die erweiterte Stadtmauer des 14. Jahrhunderts einbezogen wurde. Es handelt sich um ein frühes Gewerbegebiet am bis ins 19. Jahrhundert noch offenen Flusslauf der Schutter, ursprünglich Standort von Mühlen und später durch die Niederlassung von Gerbern geprägt. Innerhalb der Straße Bei der Schleifmühle, deren Verlauf von der Biegung der Schutter bestimmt wird und deren unregelmäßige Bebauung auch mehrere inselartig freistehende Häuser umfasst, sind vor allem an der den ältesten Bestand aufweisenden Westseite noch einige Gerberhäuser des 15./16. Jahrhunderts erhalten geblieben oder lassen sich zumindest bautypologisch darauf zurückführen.

Als STRASSEN- und PLATZBILDER von besonderer Bedeutung im Ensemble Altstadt sind zu nennen:

THERESIENSTRASSE 1-32, 34. – Die Theresienstraße ist (zusammen mit der auf das Neue Herzogsschloss zuführenden Ludwigstraße) Teil der großen Ost-West-Achse; sie zieht sich vom zentralen Kreuzungspunkt am „Schliffelmarkt“ nach Westen und gehört als durchgehend breit angelegter Straßenmarkt (Weinmarkt) zur Gründungsstadt des 13. Jahrhunderts. Im Zuge der Stadterweiterung im 14. Jahrhundert wurde der beidseitig bebaute Straßenraum um einen Häuserblock zwischen Goldknopfgasse und Poppenstraße nach Westen erweitert und über die dort ansetzenden schmälere Kreuzstraße mit dem westlichen Stadttor (Kreuztor) verbunden. Die Theresienstraße entwickelte sich – wie auch die Ludwigstraße – zu einer bevorzugten Wohngegend mit großen Anwesen patrizischen Zuschnitts und Wohnhäusern von Professoren der Universität. Hier hat sich (im Gegensatz zu der in jüngster Zeit baulich sehr stark erneuerten Ludwigstraße) hinter z. T. barockzeitlich überformten, z. T. modern vereinfachten Fassaden ein reicher Bestand von Bauten erhalten, die noch dem 15.-16. Jahrhundert angehören. So kann bei den Häusern Theresienstraße 9 und 11 das durchwegs erhaltene Baugefüge in die Zeit um 1400 bzw. 1474 datiert werden. Unter den weiteren baugeschichtlich bemerkenswerten Häusern mit überkommener spätmittelalterlicher Substanz haben die Obere Apotheke (Theresienstraße 2), ein giebelständiger Bau vom Ende des 15. Jahrhunderts mit polygonalem Eckerkertürmchen, und der nach 1510 errichtete und giebelseitig durch einen Kastenerker betonte Kernbau des heutigen Hotel Adlers (Theresienstraße 22) aufgrund ihrer Ecklage auch hohen städtebaulichen Stellenwert. Die spätbarocke Ausbauphase vertritt das stattliche ehemalige Landschaftsgebäude (Theresienstraße 25), das als Mansarddachbau mit pilastergegliederter Fassade 1771-73 von Veit Haltmayr unter Verwendung älterer Substanz erbaut wurde.

HOHE-SCHUL-STRASSE 1-8, 10 mit GOLDKNOPFGASSE 6, 7. – Der kurze Straßenzug der Hohe-Schul-Straße verbindet mit seiner östlichen Fortsetzung der Dollstraße den spätmittelalterlichen Komplex von Universität und zugehörigen Gebäuden mit dem ältesten Zentrum um St. Moritz. Nach dem Übergang der Dollstraße in die Hohe-Schul-Straße erweitert sich diese nach Westen hin zu einem dreieckigen Platz vor der früheren Hohen Schule (Goldknopfgasse 7). Die Wohnhäuser sind meist zweigeschossig und werden überragt von dem überaus stattlichen Bau des im Jahr 1434 von Herzog Ludwig dem Gebarteten gestifteten Pfründnerhauses, das 1472 zur Universität umgewidmet wurde. Besondere historische und städtebauliche Bedeutung haben, wenn auch z. T. nur in der Überformung des 19. Jahrhunderts zur Brauerei erhalten, das 1494 als Studentenbursa erbaute Collegium Georgianum mit der profanierten Kapelle St. Peter und Paul (Hohe-Schul-Straße 5) und dem angeschlossenen Erweiterungsbau von 1582 (Hohe-Schul-Straße 3/3 1/2) sowie das ehemalige Kammerariat der Universität (Hohe-Schul-Straße 4), das rückseitig verbunden war mit dem westlichen der beiden giebelständigen Stadelbauten an der Kanalstraße, dem ehemaligen Universitätskasten von 1515.

Stadtbesfestigung

I. Die mittelalterlichen Stadtbesfestigungen:

Die erste – rechteckige – Stadumwallung des Hochmittelalters mit dem Rundturm beim Alten Schloß (Herzogskasten, Hallstraße 2), dem Judenturm am Schutterknie, dem Glockenturm beim späteren Münsterchor und dem Strigturm am ebenfalls späteren Holzmarkt – noch in den Stadtmodellen Jakob Sandtners von 1571 und 1572/73 nachweisbar – ist heute bis auf geringe Fundamentreste gänzlich verschwunden. Hingegen ist der zweite Mauerwerk, der das Gebiet der ab etwa 1360 begonnenen Stadterweiterung in einem halbkreisähnlichen Polygon um-

schließt, noch in großen Teilen erhalten. Er wurde in mehreren aufeinanderfolgenden Baubabschnitten angelegt: 1368-73 vom Alten Feldkirchener Tor im Osten bis zum früheren Hardertor (abgebrochen 1879) im Norden, 1373-85 von dort bis zum Kreuztor im Westen, 1385-1430 vom Kreuztor bis zum Neuen Schloß im Osten, mit dem (1877 abgebrochenen) Donautor im Süden als letztem Bauteil; siehe auch unter den Straßen Am Bachl, Am Münzbergtor, Anatomiestraße, Brunnhausgasse, Münzbergstraße, Oberer und Unterer Graben.

Die Stadtmauer mit ihren vielen eingebauten halbrunden Wehrtürmen, die mit einem Zinnenkranz versehen sind, ist aus Ziegelsteinen errichtet worden. Von den Wehrgängen haben sich nur geringe Reste erhalten; die Schießscharten sind meist vermauert. Von den großen mittelalterlichen Torbauten sind nur das Alte Feldkirchener Tor, das im Neuen Schloß (Paradeplatz 4) verbaut ist, und das Kreuztor (Kreuzstraße 13) überkommen. Unter den erhaltenen Wehr- bzw. Tortürmen sind auch noch der Brunnhausturm (Brunnhausgasse 1a) am Einlauf der Schutter in die Stadt, der Münzbergorturm (Am Münzbergtor 20) und der Taschentorturm (Anatomiestraße 23) besonders zu erwähnen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Grundstücke an der Stadtmauer („Schütte“) zur allgemeinen Bebauung freigegeben. Hier stehen heute vorwiegend zweigeschossige traufständige Wohnhäuser, die sich mit einer Seite an den Bering anlehnen bzw. diesen als Außenwand verwenden. Das Vorfeld an der Stadtmauer wird vielfach für Heimgärten der Anlieger genutzt.

II. Die Basteienbefestigung des 16. Jahrhunderts:

Das Ziel für die Verstärkung des mittelalterlichen Mauerrings und seine Umwandlung in eine den modernen Artilleriewaffen gewachsene Wehranlage war der Aufbau einer Landesfestung. Die unter Herzog Wilhelm IV. begonnenen Arbeiten standen von 1538 bis etwa 1545 unter der Aufsicht von Reinhard Graf Solms, Herr zu Münzenberg, der ein unregelmäßiges Polygon aus Erdwällen, Wassergräben und gemauerten Bastionen erstellen ließ. Sie dienten der Schaffung mehrerer hoher und niederer Verteidigungslinien mit Geschützstellungen zur direkten Feindabwehr wie zum Flankenschutz unter Einbeziehung einer starken, von allen Seiten durch Wassergräben geschützten Zitadelle, der ab 1425 begonnenen neuen Veste. Von 1545-56 war Georg Stern Festungsbaumeister. Die Arbeiten wurden noch bis zum Jahr 1573 fortgesetzt. Es entstanden acht Befestigungsbauten, von Osten gegen den Uhrzeigersinn beginnend: das Bollwerk vor dem Neuen Schloß mit Feldkirchener-Tor-Bastei und Donau-Bastei, die Ziegelbastei, die Harder-Bastei, die Kugelbastei, die Kreuztor-Bastei, das Rundell beim Frauenhaus, die Streichwehr (Rauchloch) sowie das Rundell am Roten Turm (Münzberg-Bastei) und die Donaufront. Davon haben sich lediglich noch Teile der Kugel-Bastei (Jesuitenstraße 17), erbaut um 1565, der Harder-Bastei (Oberer Graben 55), errichtet 1539-42, sowie der Ziegelbastei (Wunderl-Kasematte, Unterer Graben 37), erbaut um 1540, erhalten. Die Bollwerke sind im Jahr 1800 von den Franzosen gesprengt worden.

III. Die Bastionärfestung des 17. Jahrhunderts:

Die geringfügige Verstärkung von 1621 mit einzelnen Niederwällen und einem 1631 ebenfalls als Erdwerk errichteten befestigten Brückenkopf konnte noch der Belagerung der schwedischen Truppen 1632 unter Gustav Adolf standhalten. In der Regierungszeit von Kurfürst Ferdinand Maria wurde die Landesfestung unter Leitung von Festungsbaumeister Christoph Heidemann zwischen 1654 und 1662 modernisiert. Er ließ die Eskarpenmauer des Hauptwalles um zwei Meter erhöhen, vorhandene Basteien in Kavaliere umbauen und durch detachierte Bastionen in Lünettenform verstärken sowie den Verteidigungsring durch drei zusätzliche Bastionen enger schließen: durch das Feldkirchener-Ravelin, welches zum Schutz des verlegten Feldkirchener Tors errichtet wurde, die Sebastians-Bastion zwischen Feldkirchener Tor und Ziegelbastei sowie die Lange-Kurtinen-Bastion (auch Harder-Ravelin) zwischen Ziegel- und Harder-Bastei. Besondere Verstärkungen erhielten auch das Kreuztor, die dem Donauufer zugekehrte Kehle der Stadt durch Erdwall und Erdwerk (Schloss-Kontregarde) sowie der Brückenkopf, welcher in ein vergrößertes Hornwerk mit Glacis und gedecktem Weg sowie einer Rückzugsflesche umgebaut wurde. Alle Festungswerke wurden im Verlaufe des Zweiten Koalitionskrieges im Winter 1800/01 von einer französischen Besatzung geschleift.

IV. Die Landesfestung Ingolstadt des 19. Jahrhunderts:

Im Jahr 1804 wurde Ingolstadt zwar abermals zur „Landesfestung“ bestimmt und mit der Ausbesserung der zerstörten Anlagen begonnen, doch erzwang der Abschluss des Preßburger Fiedens 1805 die Beendigung aller weiteren Ausbaurbeiten. Erst nach dem Regierungsantritt König Ludwigs I. konnten die Pläne zu einem „Zentralwaffenplatz“ wieder aufgegriffen und ab 1828 realisiert werden. Es wurde eine neue Stadtumwallung, eine Brückenkopfbefestigung und eine größere Zahl von neuen Festungswerken errichtet. Zwei Bauphasen sind dabei zu unterscheiden:

1. Die nach dem Dürer'schen, von Marquis de Montalembert verbesserten zirkularen System angelegte Befestigung auf dem rechten Donauufer. Der Bau des Brückenkopfes („Tillyveste“) erfolgte ab 1828 unter Leitung des Festungsbaumeisters Ingenieur-Oberst Michael von Streiter, dessen Gesamtentwurf von der Festungsbaukommission zunächst der Vorzug gegeben wurde. Das Kernstück der Anlage bildete das sog. „Reduit Tilly“ (1828-50), in

das im Ernstfall das bayerische Königshaus mitsamt den Kronjuwelen hätte in Sicherheit gebracht werden können. Dem Reduit Tilly schließen sich zu beiden Seiten halbrund geschlossene Flankenbatterien und die beiden 1841 fertiggestellten starken Türme Triva (Donaulände) und Baur (Brückenkopf) an. Zugehörig, doch vorge-schoben, war ein westlich detachiertes Vorwerk (Fronte Gumpfenberg, 1828-37), das die unregelmäßigen Fron-ten an der westlichen Stadtseite und die Schleuse für den Vorgraben des Brückenkopfs deckte. Es wurde 1945 gesprengt und danach abgeräumt. Für die Fassadengestaltung der Bauten zog man Leo von Klenze hinzu, der ihnen ein einheitliches monumentales Gepräge gab und auch auf die architektonischen Details des Inneren Einfluß nahm.

2. Die ab 1834 nach Entwürfen des Generals von Heideck und des Festungsbaudirektors von Becker gebaute Stadtbefestigung im „neupreußisch“ genannten System auf dem linken Donauufer. Unter Oberst Peter von Becker, der die Arbeiten seit dem 18. April 1832 leitete, wurden acht Fronten, wieder von Osten beginnend, errich-tet: Raglowich, Rechberg, Zoller, Vieregg, Pappenheim sowie die unregelmäßigen Fronten Butler, Preysing und Deroy – alle nach verdienstvollen bayerischen Generälen benannt. Vor dem Wall der Fronten lagen einstöckige Kaponnieren und Ravelins zur Bestreichung des Grabens sowie ein Glacis. Die Polygonecken waren durch Kava-liere verstärkt, die hinter dem Mauerwinkel lagen und auf zwei Stockwerken und einer Erdplattform bis zu 50 Geschützen Raum boten. Sie ragten nur etwa drei Meter über den Wall. Vier von ihnen wurden in gleicher Form erbaut, wieder im Osten beginnend: Kavalier Heideck (Heideckplatz 1) mit vorgelagertem Torbau und Wachhaus (Heideckstraße 3), erbaut 1840-45; Kavalier Elbracht (Elbrachtstraße 20), erbaut 1839-44; Kavalier Spreti mit Torbau (beide nach 1945 abgebrochen) und vorgelagertem Torhaus (Harderstraße 38) sowie Kavalier Hepp (Auf der Schanz 45) mit vorgelagertem Torbau, erbaut 1838-43. Auch die drei hier erwähnten Hauptkriegstore mit Brückenverschluss: das neue Feldkirchener Tor (beim Kavalier Heideck), das neue Hardertor (beim Kavalier Spreti) und das neue Kreuztor (beim Kavalier Hepp), alle an der Außenseite mit figürlichem Schmuck versehen, wurden nach Entwurf Klenzes zwischen 1836 und 1847 errichtet. Die kleineren Kavalier wurden, dem Gelände und den Gegebenheiten entsprechend über abweichendem Grundriß errichtet: Kavalier Dallwig (Esplanade 2, in das ehem. Fabrikgelände der Fa. Schubert & Salzer integriert und nur teilweise erhalten) an der Anschlussstelle der Mauer an das Donau-Nordufer und die Anlagen an den unregelmäßigen Fronten im Westen, Kavalier Zwei-brücken (Friedhofstraße 4 ½), erbaut 1840; und das Münzberg-Kavalier (abgebrochen). Von den Kaponnieren haben sich vor allem die Fronte 79 im Künettegraben (Jahnstraße), erbaut 1842, die Batterie 62 (Militär-schwimmschule, Jahnstraße 5), erbaut 1838, sowie die Batterie 94 am südlichen Ende des Abflussgrabens (West-liche Ringstraße) erhalten. Das Hauptwerk Schutterhof (Friedhofstraße) und die meisten Kavalier – mit Aus-nahme von Dallwig und Spreti – stehen noch und wurden z.T. nach dem Zweiten Weltkrieg restauriert und neu-ten Nutzungen zugeführt. Ab 1849 wurde die Festung sukzessive an die Festungskommandantschaft übergeben, die Arbeiten wurden jedoch noch durch den Ingenieur-Major Joseph Schmauss bis 1854 zu Ende geführt: So erhielt der Brückenkopf 1850 eine polygonale Gestaltung mit den Fronten Streiter, Becker und Gumpfenberg.

V. Die Befestigungsanlagen der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts:

Die Entwicklung der Waffentechnik, vor allem der gezogenen Rohre, die ab 1860 die Kampftfernung von 800 m auf 3.500 m heraufsetzten, machte die Anlage eines Vorwerkürtels vor der Festung nötig, um den Gegner im Vorfeld abzufangen. So wurde mit dem Ausbruch des Deutschen Krieges 1866/67 in etwa 3,5 km Entfernung zur Stadt ein Kreis vorgeschobener Erdwerke in Lünettenform angelegt. Von den nur passager, d.h. aus Erde und Holz errichteten Werken haben sich nur einige in Resten erhalten: Nebenwerk E, Nr. 129 (Parkplatz am Ober-schüttweg); Nebenwerk C, Nr. 125 (Oberhaunstadt), Hauptfeldwerk Kothau, Nr. 138 (östlich der Fliederstraße), Stützpunktwerk IV, Nr. 134 (Unsernherrn, südöstlich des Südfriedhofs), Lagerschanze 4, Nr. 133 (Unsernherrn, An der Lagerschanze) und Hauptfeldwerk Haunwöhr, Nr. 132 (auch Fort Peyerl, heute Parkanlage).

Bereits 1835-37 waren die als Vorfesten und Reduits dienenden Kreuzblockhäuser Minucci (Minucciweg/Unterer Grasweg) und Habermann (zerstört) errichtet worden. Auch sie wurden 1867 durch Erwälle verstärkt. Dazu ka-men in den Jahren 1868-72, von Osten aus: die permanenten Vorwerke Wrede, später Fort VII (Feldkirchen, ehem. südlich der Schmidtmühle, heute Kleingartenanlage), Max Emanuel, später Fort IV (ehem. nördlich des Augrabens, August-Horch-Straße, zerstört) und Haslang, später Fort I (ehem. Haslangstraße, östlich von Sam-hof).

Wegen der erneuten Verbesserung der Artillerietechnik wurde schließlich in einer zweiten Ausbauphase von 1875-83 der äußere Fortürtel in einer Entfernung von sieben bis acht Kilometern vor der Stadtumwallung und damit zum Teil auch außerhalb des heutigen Stadtgebietes errichtet: ein etwa 42 km langer Verteidigungsring, der durch eine ringförmige Kriegsstraße verbunden war und zu dem Radialstraße von der Festung aus führten. Der offiziellen Zählung der Forts im Westen nördlich der Donau nach rechts folgend, waren dies: Fort II (Fort Hart-mann, westlich von Friedrichshofen, Ochsenmühlstraße, heute Kleingartenanlage), Fort III (Fort Von-der-Tann, Gaimersheim, Lkr. Eichstätt, auf dem Kraiberg, zerstört), Fort IIIa (Zwischenwerk 3, nördlich von Etting), Fort V (Fort Orff, westlich von Hepberg, Lkr. Eichstätt, Am Vogelherd), Fort Va (östlich von Kösching, Lkr. Eichstätt, auf dem Waidhausberg, zerstört), Fort VI (Fort Prinz Carl, südlich von Katharinenberg, Lkr. Eichstätt, auf dem

Großen Weinberg, das einzige ganz erhaltene Vorwerk), Fort VIII (in Manching, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm), Fort IX (südwestlich von Oberstimm, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, im Bereich der Immelmann-Kaserne), Fort X (westlich von Zuchering, auf halbem Weg nach Hagau, an der Weicheringer Straße, militärisches Sperrgelände). In einer weiteren Ausbauphase von 1888-97 wurden eine Reihe von Zwischenwerken sowie zahlreiche Kampffeldhohlbauten errichtet, um die Fronten zu verstärken und Lücken zu schließen. Wieder im Westen beginnend, entstanden: Zwischenwerk 1, Gerolfing (Akazienstraße), Zwischenwerk 2, Friedrichshofen (nordwestlich des Ortes, bereits Lkr. Eichstätt), Zwischenwerk 4, Hepberg (östlich des Ortes an der Römerstraße, Lkr. Eichstätt, zerstört), Zwischenwerk 5, Großmehring (nordöstlich im Neubaugebiet, Frühlingstraße, Lkr. Eichstätt), Batterie Paarmündung (südlich der Donau, um 1920 beseitigt), Zwischenwerk 6, Station Manching (beim Bahnhof, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm), Zwischenwerk 8, Zuchering (südlich am Ortsrand, zerstört), Zwischenwerk 9, Rosenschwaig (unweit der Donau im Wald nördlich der Rosenschwaig). Von den überwiegend 1891-95 errichteten Kampffeldhohlbauten sind einige ruinös oder als Reste im Boden erhalten, davon auf Stadtgebiet: I 7 Friedrichshofen (südwestlich des Ortes), I 9 Dünzlauer Weg (nördlich von Gerolfing), M VII Dachsberg (westlich von Friedrichshofen beim Friedhof), I 2 Hagau, Nordwest (am Fuchsgrabenweg), I 4 Hagau, Ost (östlich an der Weicheringer Straße), M I Hagau, Nord (nordöstlich des Ortes) sowie M II Hagau, Nordost (nordöstlich, unweit der Sandrach).

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Gebäude der Hauptumwallung, die im fortifikatorischen Sinne zwecklos geworden waren, zunehmend als Kasernen und Lagerbauten genutzt und die vorgelagerten Gräben aufgefüllt. Mit dem Abbruch der unregelmäßigen Fronten ab 1904 begann die Entfestigung der Stadt, aber erst 1938 wurde die Festung ganz aufgehoben. Aus dem einstigen Glacis entstand ein breiter, z. T. parkartig ausgestalteter und bis heute von Bebauung weitgehend freigehaltener Grüngürtel um die historische Innenstadt, in dessen Bodenmodellierung sich noch die wallartigen Erhebungen abzeichnen. Das heutige Ringstraßensystem am äußeren Rand entspricht dem Verlauf der ehemaligen Glacisstraßen.

Die Forts und Zwischenwerke wurden alle – ausgenommen das Fort Prinz Carl bei Katharinenberg – im Jahr 1945 gesprengt. Ein Teil von ihnen ist mittlerweile eingeebnet, umgestaltet oder überbaut worden.

Nachdem noch zu Anfang der 1960er Jahre das Kavaliere Spreiti samt Torbau als der Verkehrsplanung hinderlich angesehen und abgebrochen worden war, konnten die vier anderen Kavaliere dank der ästhetischen Neubewertung als Hauptwerke klassizistischer Festungsbaukunst in den 1980er Jahren instandgesetzt und verschiedenen öffentlichen Nutzungen zugeführt werden. Im Zuge der Vorbereitungen zur 1992 auf dem Areal des südlichen Brückenkopfes durchgeführten Landesgartenschau wurden das Reduit Tilly und die zugehörigen Bauten restauriert und als Hauptmonumente einer festungsbezogenen Parklandschaft („Klenzeparck“) neu zur Geltung gebracht.

Adolf-Kolping-Straße 3. Brauereigebäude der ehem. Bierbrauerei Schöffbräu (heute „Ingobräu“), drei in Höhe und Bauvolumen gestaffelte Flügel um Innenhof, bestehend aus Sudhaus, Kühlschiff-Bau sowie Kessel- und Maschinenhaus, jeweils mit gegliederten Sichtziegel-Fassaden, erbaut 1900; in den Westflügel straßenseitig einbezogen sog. Braumeisterhaus, zweigeschossiger giebelständiger Putzbau, wohl Mitte 19. Jh.

Fl.Nr. 1029[Gemarkung Ingolstadt]

Adolf-Kolping-Straße 11. (Bisher Unterer Graben 2) Ehem. Neues Zeughaus, stattlicher dreigeschossiger Sichtziegelbau mit südseitig freiliegendem Souterrain und kurzen Querflügeln nach Norden, 1868-71 bombensicher mit Kasematten und Flachdach für Erdaufschüttung erbaut; Inneres einschließlich Dachkonstruktion 1978-80 bei Umbau zum Berufsschulzentrum verändert; mit Einfriedungsmauer am Unteren Graben.

Fl.Nr. 975 , 1012[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 6. Ehem. städtisches Zeughaus, erdgeschossiger traufständiger Bau mit hohem Satteldach, 17. Jh., um 1800 als Wohnstallhaus ausgebaut; querstehender Stall-Scheunenbau mit Pultdach, 1892 an der Westseite des Hofes erbaut.

Fl.Nr. 619[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 8. Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus, als Stadtbauernhaus 1888 neu erbaut, Dachausbau mit Mansardgeschoß, geschwungenem Giebel und Zwerchhaus 1913, Putzgliederung von 1969.

Fl.Nr. 617[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 20. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).

Fl.Nr. 593[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 20 1/2. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).

Fl.Nr. 593/1[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 22. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 587[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 22 1/2. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 587/1[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 24. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 586/2[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 26. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 583[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 26 ½. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).

Am Bachl 30. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, verputzt, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 580/3[Gemarkung Ingolstadt]

Am Bachl 35. Wohnhaus, zweigeschossiges, im Kern spätmittelalterliches Giebelhaus, 1839 unter Beibehaltung des Dachwerks verbreitert; an der Südostecke Inschrifttafel von 1839.
Fl.Nr. 585[Gemarkung Ingolstadt]

Am Münzbergtor 17. Wohnhaus, zweigeschossiges, im Kern wohl spätmittelalterliches Eckhaus mit Satteldach, im 18. Jh. als Stadtbauernhaus genutzt, 1897 umgebaut.
Fl.Nr. 600[Gemarkung Ingolstadt]

Am Münzbergtor 20. Münzbergtor, mehrgeschossiger Turm mit Zeltdach, unverputzter Ziegelbau, um 1390.
Fl.Nr. 599[Gemarkung Ingolstadt]

Am Münzbergtor 22. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1390 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 598[Gemarkung Ingolstadt]

Am Münzbergtor 30. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1390 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 594/2[Gemarkung Ingolstadt]

Am Münzbergtor 32. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1390 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 594[Gemarkung Ingolstadt]

Am Pulverl 6. Mietshaus mit Gaststätte, städtischer dreigeschossiger Mansarddachbau, barockisierend gegliederte Fassaden nach Norden und Osten mit übergiebelten Risaliten und Erkerturm mit Zwiebelhaube als Eckbetonungen, erbaut 1896.
Fl.Nr. 5590[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 1. Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiges Eckhaus, auf zwei mittelalterliche Bauten zurückgehend, barockzeitlich umgebaut, Vereinheitlichung der Fassaden 1875 und 1886; durch Modernisierungen reduziert.
Fl.Nr. 1[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 3. Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit Putzgliederung und Gauben, in Formen des geometrischen Jugendstils erbaut 1909.
Fl.Nr. 50[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 4. Wohnhaus, dreigeschossiger, urspr. wohl mittelalterlicher Traufseitbau, mit historisierend gegliedert Fassade, um 1998 entkernt und Dachwerk ersetzt.
Fl.Nr. 1072[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 5. Sog. Jesuitenbibliothek, stattlicher dreigeschossiger Giebelbau, auf mittelalterlichen Bestand zurückgehend und barockzeitlich umgebaut, Fassade mit Schweifgiebel und filigranem Stuckdekor um 1730, Innenstruktur und Dachwerk 1912 erneuert; zweiflügelige, reich geschnitzte barocke Haustür, modern versetzt.
Fl.Nr. 49[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 6. Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem, weit überstehendem Satteldach und Kastenerker mit Spion am 1. Obergeschoß, spätmittelalterlicher Bau, wohl noch 15. Jh.
Fl.Nr. 1073[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 8. Postamt, stattlicher barockisierender Gruppenbau in Ecklage, dreigeschossig mit Flacherkern, geschweiften Giebeln und turmartigem Dachaufbau mit Haube, erbaut 1908-13, nach 1980 modernisiert und im Inneren vereinfacht.
Fl.Nr. 1074[Gemarkung Ingolstadt]

Am Stein 9. Treppengiebelfassade mit aufgeputztem Kielbogenfries, spätgotisch, um 1500; bei Neubebauung des Eckquartiers Am Stein/Kupferstraße/Schulstraße um 1976/77 einzig erhalten gebliebener bzw. integrierter Teil des ehem. „Koboldbräu“.
Fl.Nr. 51[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 1. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 495[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 3. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 493/2[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 5. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 493[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 7. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 492[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 9. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400, Mauerwerk z. T. im 19. und 20. Jh. ausgewechselt (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 491[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 11. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Wehrgang, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 489/2[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 13. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 489[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 15. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 488/3[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 17. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 488[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 19. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 488/2[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm und Wehrgang, um 1400; zwischen Haus Nr. 19 und 21 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 321[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 20. Ehem. Anatomie, jetzt „Deutsches Medizinhistorisches Museum“, zweigeschossiger, durch kräftige Pilaster und Gesimse gegliederter Mansarddachbau mit schmalen, urspr. erdgeschossigen Seitenflügeln und turmartig überhöhtem Mittelpavillon, letzterer gartenseitig konvex vortretend und von Terrasse auf weitgehend rekonstruiertem Arkadengang umzogen, 1723-36 für die medizinische Fakultät der Universität wohl nach Entwurf von Gabriel de Gabrieli von Michael Anton Prunnthaller erbaut, 1755/56 im Inneren verändert, 1970-72 Instandsetzung mit Teilrekonstruktion und Einrichtung als Museum; Heilpflanzengarten 1992 in barocker Form anstelle des ehem. „hortus medicus“ angelegt.
Fl.Nr. 312[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 21. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Wehrgang und Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 321[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 23. Taschentorturm, fünfgeschossig in verputztem Mauerwerk mit Satteldach und Treppengiebel, um 1390; Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 320[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 25. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 311/6[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 27. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 311/5[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 29. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 311/4[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 31. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 311/3[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 33. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 311/2[Gemarkung Ingolstadt]

Anatomiestraße 35. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 311[Gemarkung Ingolstadt]

Antoniussschwaige 47. Gastwirtschaft Antonius-Schwaige, neubarocke Anlage, 1904/05 nach Plänen von Carl Bauer, München; mit gemauerter Umfriedung, zwei Eckpavillons, St.-Antonius-Kapelle und im Wirtsgarten freistehendem Gaststättengebäude, letzteres 1933 (bez.) erweitert. - Nach Süden dreiflügelige Ökonomieanlage, im Kern um 1870/80. - Feldkreuz, errichtet 1878 von der sog. Baumanschaft.
Fl.Nr. 1394[Gemarkung Ingolstadt]

Auf der Schanz 28. Volksschule Auf der Schanz, Grund- und Hauptschule; weiträumig aufgegliederte Anlage aus in Ost-West-Richtung versetzt angeordneten und begrünte Freiflächen einfassenden Klassentrakten mit Verwaltungsräumen und quergerichtetem Turnhallenbau, in den Höhen differenzierte Geschoßbauten in Kombination mit erdgeschossigen Pavillonbauten, verbunden durch ebenerdige Laubengänge und durch Wandmalereien, Mosaiken und Farbglasfenster ausgestaltet; errichtet in drei Bauabschnitten 1954-57 nach Plänen von Stadtbaurat Wilhelm Lutter; 1963/64 gemäß dem urspr. Gesamtentwurf durch einen zusätzlichen Klassentrakt ergänzt (dieser in jüngster Zeit erweitert); mit Ausstattung.
Fl.Nr. 3096/22[Gemarkung Ingolstadt]

Auf der Schanz 45. Kavalier Hepp mit Torbau, Teil des klassizistischen Befestigungsringes der Landesfestung; zweigeschossiger flachgedeckter Sichtziegelbau mit stumpfwinklig ansetzenden Seitenflügeln, runden Treppentürmen sowie ehem. Geschütz-Aufzugstürmen, im Inneren aneinandergereihte Kasematten, lt. Bauinschrift 1838-43 errichtet, 1973-81 für Nutzung als Stadtmuseum, Stadtarchiv und Wissenschaftliche Stadtbibliothek adaptiert; nördlich abgerückt freistehender Torbau, errichtet 1837-47 nach Entwurf Leo von Klenzes mit reich gestalteten

Natursteinfassaden, an der stadtauswärts gewandten Front Reiterfiguren der Festungsbaumeister Solms und Speckle von Johann Ernst Mayer.

Fl.Nr. 3096/49[Gemarkung Ingolstadt]

Bahnhofstraße 5. Ehem. Eisenbahn-Betriebsamt, dreigeschossiger Walmdachbau in zweifarbigen Sichtziegelmauerwerk mit Eckrisaliten und aufgeputzten Neurenaissance-Gliederungen, um 1905/10 erbaut. - Zugehörig Dampflok Nr. 98507, Baujahr 1903, in Betrieb bis 1960; in musealer Aufstellung neben dem Gebäude.

Fl.Nr. 5325/46[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 1. Ehem. Ackerbürgerhaus, Eckhaus mit steilem, durch Stabwerk gegliedertem Giebel, 1473/74 (dendrochronologisch datiert), im Obergeschoß Raum mit reicher Stuckdecke des 17. Jh.; quer angeschlossener Stadel 1850 erbaut, 1898 aufgestockt.

Fl.Nr. 334[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 2. Ehem. Stadtbauernhaus („Färberbauer“), dreigeschossiger Traufseitbau mit korbartigem Einfahrtstor, 1827 aus dem Umbau eines ehem. Stadels entstanden, 1850 nach Brand erneuert und aufgestockt.

Fl.Nr. 341/2[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 3. Mietshaus, dreigeschossiges Eckhaus mit Neurenaissance-Giebel an der Ostseite, 1892 neu erbaut, westlicher Anbau mit neubarockem Ziergiebel, 1906.

Fl.Nr. 477 [Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 4. Wohnhaus, kleiner Traufseitbau, Obergeschoß über profilierten Bögen leicht vorkragend, Ende 16. Jh.

Fl.Nr. 476[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 6. Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau mit hohem Satteldach und Durchfahrt, 1860 durch Umbau eines wohl spätmittelalterlichen Stadels entstanden.

Fl.Nr. 475[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 7. Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus mit flachem Walmdach, 1878 über eingeschossigem Vorgängerbau errichtet, 1980 grundlegend modernisiert.

Fl.Nr. 484[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 9. Wohnhaus, wohl ehem. Gerberhaus, zweigeschossig mit steilem Satteldach und getrepptem Giebel mit aufgeputzter gotisierender Kielbogenornamentik, Bau des frühen 16. Jh. (Dachstuhl dendrochronologisch datiert 1525).

Fl.Nr. 483[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 11. Ehem. Gerberhaus, später landwirtschaftlich genutzt, zweigeschossig mit mehrfach eingezogenem Schweifgiebel, im Kern spätmittelalterlich, barockzeitlich umgebaut, 1995 modernisiert; rückseitig angeschlossenes Wirtschaftsgebäude mit dreischiffig gewölbtem Stall im Erdgeschoß, 1864.

Fl.Nr. 482[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 12. Wohnhaus, zweigeschossig mit steilem Walmdach, Ende 18. Jh.

Fl.Nr. 470[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 13. Ehem. Gerberhaus („Mohrenleder“), zweigeschossiger giebelständiger Bau, im Kern 16. Jh. (hinterer Hausteil dendrochronologisch datiert 1570), Umbau des vorderen Hausteils und Ersatz des Dachwerks durch Satteldach mit Firstaufsatz und seitlichen Lüftungsschlitzen 1799 (dendrochronologisch datiert), 1990 umfassend saniert; an der Giebelseite zwei Fresken, um 1900 und älter, jetzt weitgehend erneuert.

Fl.Nr. 505/1[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 15. Ehem. Gerberhaus, zweigeschossiger giebelständiger Bau mit steilem Satteldach, Ende 15. Jh., jüngere Erweiterung nach Süden unter Dachabschleppung.

Fl.Nr. 504[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 17. Sog. „Birnbäumhäusl“, zweigeschossiges, auf drei Seiten freistehendes Wohnhaus mit Satteldach, mittelalterlicher Kernbau, als Gerberhaus in Fachwerkbauweise errichtet, später verbreitert und Außenwände durch Mauern ersetzt, Dachwerk von 1473 (in Zweitverwendung, dendrochronologisch datiert), der schmale und niedere östliche Anbau nach 1572, umfassende Instandsetzung 1992/93; geschnitzte Haustür in Empire-Formen, Anfang 19. Jh.

Fl.Nr. 508[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 19. Wohnhaus, wohl ehem. Gerberhaus, zweigeschossiger Traufseitbau, im Kern mittelalterlich, Ende 19. Jh. ausgebaut.

Fl.Nr. 509[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 21. Wohnhaus, wohl ehem. Gerberhaus, zweigeschossiger Traufseitbau, im Kern um 1600, Ende 19. Jh. verändert.

Fl.Nr. 510[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 23. Wohnhaus, zweigeschossiger, auf drei Seiten freistehender Traufseitbau, im Kern spätes 16. Jh.

Fl.Nr. 511[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 26. Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau, wohl auf mittelalterlichen Bestand zurückgehend.

Fl.Nr. 480[Gemarkung Ingolstadt]

Bei der Schleifmühle 38. Wohnhaus, zweigeschossiges, auf wohl mittelalterlichen Bestand zurückgehendes Giebelhaus, Dach und Teile des Mauerwerks nach Beschädigung im 2. Weltkrieg erneuert.

Fl.Nr. 516[Gemarkung Ingolstadt]

Bergbräustraße 1. Sog. Orbansaal, langgestreckter zweigeschossiger Walmdachbau, 1725 durch Aufstockung eines ehemals den Nord- und Südtrakt des Jesuitenkollegs verbindenden Arkadengangs des frühen 17. Jh. entstanden, im 19. Jh. verändert, um 1993/94 Fassadengliederung und Stuckrahmung der Obergeschoßfenster rekonstruiert und Saal im Obergeschoß wiederhergestellt; hohe Einfriedungsmauer aus unverputztem Ziegelmauerwerk, 19. Jh.; siehe auch Konviktstraße 1, Ostflügel des ehem. Jesuitenkollegs.

Fl.Nr. 85/2[Gemarkung Ingolstadt]

Bergbräustraße 2. Wohnhaus, dreigeschossig mit Ziergiebel und Mansarddach, Neubau von 1874.

Fl.Nr. 215[Gemarkung Ingolstadt]

Bergbräustraße 3. Ehem. „Colloquium externum“, an Haus Nr. 5 östlich angeschlossener Traufseitbau mit abgewalmtem Dach und Hauskapelle im Obergeschoß, 1754 neu erbaut, Putzgliederung der Fassade 1977 rekonstruiert, weitere Sanierung 1990; siehe auch Bergbräustraße 5.

Fl.Nr. 212[Gemarkung Ingolstadt]

Bergbräustraße 5. Ehem. Kanonistenhäuschen, zweigeschossiges Giebelhaus über hohem Sockelgeschoß, 1692 nach Brand erneuert, 1977 durchgreifend saniert; an der Südseite Bauinschrift, wonach der Gegenreformer Dr. Johannes Eck (1486-1543) im Vorgängerhaus gewohnt haben soll.

Fl.Nr. 212[Gemarkung Ingolstadt]

Bergbräustraße 6. Eckhaus, zweigeschossig mit geschweiftem Giebel an der Schmalseite, mittelalterliche und barocke Substanz bei Umbau 1988 auf Keller und Außenmauern reduziert.

Fl.Nr. 218[Gemarkung Ingolstadt]

Bergbräustraße 7. Wohn- und Gasthaus (ehem. „Bräu am Berg“), langgestreckter zweigeschossiger Bau des 16./17. Jh. mit einbezogenen Resten zweier mittelalterlicher Vorgängerbauten, 1879 nach Brand Umbau und Dacherneuerung.

Fl.Nr. 211[Gemarkung Ingolstadt]

Brodmühlweg 14, 14 ½. Ehem. „Brodmühle“, zuvor „Anger-“ bzw. „Knopfmühle“, zugehöriges Wohngebäude mit Krüppelwalmdach, 1825 neu erbaut, im Süden der Anlage.

Fl.Nr. 1279, 1279/2[Gemarkung Ingolstadt]

Brückenkopf. „Turm Baur“, westlicher Flankenturm des „Reduits Tilly“, 1828-41 nach Plänen von Ingenieur-Oberst Michael von Streiter und Leo von Klenze errichtet, jetzt Städt. Sing- und Musikschule, flach gedeckte ringförmige Anlage um längsovalen Innenhof mit tonnengewölbten Geschützkasematten in zwei Etagen, durch kalksteinverblendete Fassaden zu bildhafter Monumentalität gesteigert; südwestlich vorgelagert erdgeschossiges Befestigungswerk auf abgewinkeltem Grundriß, in Sichtziegelmauerwerk mit Hausteinelementen. - Nahezu baugleich der östliche Flankenturm („Turm Triva“), siehe Donaulände.

Fl.Nr. 5356/40[Gemarkung Ingolstadt]

Brückenkopf 1. Teil der ehem. Neuen Pionierkaserne, jetzt Leo-von-Klenze-Schule / Staatliche Berufsschule II, dreigeschossiger gegliederter Putzbau mit westlichem Seitenflügel und höherem Mittelbau, 1899-1902 erbaut, 1956-58 bei Umbau für Schulzwecke entkernt (Teile östlich des Mittelbaus um 1988/89 in verkürzter Form ersetzt).

Fl.Nr. 5356/3[Gemarkung Ingolstadt]

Brückenkopf 2. Teil der ehem. Neuen Pionierkaserne, dreigeschossig mit stichbogigen Tür- und Fensteröffnungen und Putzgliederungen, 1899-1902 erbaut.

Fl.Nr. 5356/54[Gemarkung Ingolstadt]

Brückenkopf 4/6. Mietshaus, viergeschossiges Doppelhaus mit rundbogigen Fenster- und Türöffnungen, erbaut nach 1902 wohl als Dienstwohngebäude der Neuen Pionierkaserne.

Fl.Nr. 5356/33[Gemarkung Ingolstadt]

Brunnhausgasse 1. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, Ende 14. Jh. (siehe auch Stadtbefestigung).

Fl.Nr. 231, 232/2[Gemarkung Ingolstadt]

Brunnhausgasse 1a. Sog. Brunnhauturm, mittelalterlicher Wehrturm über dem Einlauf der Schutter, Ende 14. Jh., mit barockem Mansarddach anstelle des urspr. Treppengiebels, ab Mitte 16. Jh. als Wasserturm der zentralen Wasserversorgungsanlage ausgebaut; Instandsetzung für Wohnzwecke 1995-97.

Fl.Nr. 232/5[Gemarkung Ingolstadt]

Brunnhausgasse 2. (Bisher unter Kreuzstraße 16/18) Eckhaus, dreigeschossiger klassisierend gegliederter Mansarddachbau mit rückwärtigem Turm, Ende 19. Jh., Fassaden um 1980/85 in Neubaukomplex („Wohnanlage am Kreuztor“) einbezogen; siehe auch Kreuzstraße 18.

Fl.Nr. 237[Gemarkung Ingolstadt]

Brunnhausgasse 3. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, Ende 14. Jh. (siehe auch Stadtbefestigung).

Fl.Nr. 232[Gemarkung Ingolstadt]

Brunnhausgasse 5. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, Ende 14. Jh.; ein weiteres Mauerfragment setzt sich in Richtung Süden fort (siehe auch Stadtbefestigung).

Fl.Nr. 235[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 1. Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit zweigeschossigem Kastenerker über Konsolen mit Wappenschilden, um 1500.

Fl.Nr. 417[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 2. Wohnhaus, dreigeschossiger giebelständiger Bau des späten 15. Jh., Giebelgliederung mit über den Dachrand reichenden Lisenen, 16. Jh.

Fl.Nr. 416[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 4. Wohnhaus, zweigeschossig mit spitzbogigem Türgewände und Treppengiebel, spätmittelalterlich, um 1500.

Fl.Nr. 414[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 6. Mietshaus, dreigeschossig mit Flacherker und gotisierendem Zwerchgiebel, mittelalterlicher Kernbau, 1863 im Inneren verändert und um 1900 aufgestockt.

Fl.Nr. 413[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 7. Wohnhaus, dreigeschossiger giebelständiger Bau mit Kniestock und Flachsatteldach, Grundsubstanz und Dachwerk wohl mittelalterlich, Inneres modernisiert.
Fl.Nr. 408[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 8. Stattlicher dreigeschossiger Traufseitbau, im Kern frühes 16. Jh., mit Veränderungen nach 1573, durchgehend saniert 1979-81.
Fl.Nr. 409[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 9. Wohnhaus, dreigeschossiges, urspr. mittelalterliches Giebelhaus, Geschoßeinteilung und Dachstuhl um 1600, mit Veränderungen Anfang 20. Jh., historische Innenstruktur bei Sanierung 2000 reduziert.
Fl.Nr. 406[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 11. Wohnhaus, zweigeschossiges mittelalterliches Giebelhaus mit später ausgetauschtem Dachwerk.
Fl.Nr. 405[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 12. Wohnhaus, dreigeschossiger giebelständiger Bau, im Kern 15. Jh., traufständiger Anbau 19. Jh.
Fl.Nr. 404[Gemarkung Ingolstadt]

Dollstraße 19. (Bisher Luftgasse 4) Eckhaus, schmaler zweigeschossiger Bau, nach 1573, mit mittelalterlichem Kern, Dachwerk und in Renaissanceformen gestaltete Giebel von 1918.
Fl.Nr. 399[Gemarkung Ingolstadt]

Donaulände. „Reduit Tilly“, nach Plänen von Ingenieur-Oberst Michael von Streiter und Leo von Klenze 1828-50 errichtetes Hauptwerk der Brückenkopfbefestigung, jetzt Teil des Bayerischen Armeemuseums; in kolossalem Halbrund angelegter, flach gedeckter und von zwei runden Treppentürmen überragter Baukörper mit tonnengewölbten Geschützkasematten in zwei Etagen und monumentalisierenden Kalk-/Sandsteinfassaden, radial abgeschlossen zwei niedrigere sog. Flankenbatterien, zentrales Wacht- und Torgebäude (Pulvermagazin) in Sichtziegelmauerwerk mit Hausteinquaderung, beiderseits mit dem Hauptbau durch sog. Infanteriemauer verbunden; Teilstück der Infanteriemauer auch in Verlängerung der östlichen Flankenbatterie; nördlich vor dem Wacht- und Torhaus Kriegerdenkmal, bez. 1923. - Zugehörig „Turm Triva“, als östlicher Flankenturm des Reduits in gleichartiger monumentaler Gestaltung, flach gedeckte ringförmige Anlage um längsovalen Innenhof mit tonnengewölbten Geschützkasematten in zwei Etagen nach Plänen von Streiter und Klenze 1828-41; nordöstlich vorgelagert erdgeschossiges Befestigungswerk auf abgewinkeltem Grundriß, in Sichtziegelmauerwerk mit Erdaufschüttung. - Nahezu baugleicher westlicher Flankenturm („Turm Baur“) siehe Brückenkopf; ehem. Exerzierhaus und ehem. Reithalle siehe Regimentstraße.
Fl.Nr. 5356/41[Gemarkung Ingolstadt]

Donaustraße 3. Wohnhaus, schmaler zweigeschossiger Bau mit Treppengiebel, im Kern um 1600, ehem. zum Spitalhof gehörig; vgl. Spitalstraße 1, Heilig-Geist-Spital.
Fl.Nr. 550[Gemarkung Ingolstadt]

Donaustraße 15. Wohnhaus, als dreigeschossiger Traufseitbau 1864 über mittelalterlichen Kellern neu erbaut, Fassadengliederung der Obergeschosse wohl 1920er Jahre.
Fl.Nr. 622[Gemarkung Ingolstadt]

Eckiusstraße 8. Ehem. Ackerbürgerhaus, zweigeschossiges, zur Anatomiestraße giebelständiges Eckhaus, im Kern 15. Jh., traufseitiger Stadelanbau von 1873.
Fl.Nr. 323/2[Gemarkung Ingolstadt]

Eichendorffstraße 2/4. Teil der ehem. Wohnkolonie der „Baugenossenschaft der Militärarbeiter Ingolstadts“, siehe Nürnberger Straße 27/29/31 und 35/37/39.

Elbrachtstraße 20. Kavalier Elbracht, Teil des klassizistischen Befestigungsringes der Landesfestung, zweigeschossiger flachgedeckter Sichtziegelbau mit Seitenflügeln und Türmen, im Inneren aneinandergereihte Kasematten, lt. Bauinschrift 1839-44 errichtet.
Fl.Nr. 3096/77[Gemarkung Ingolstadt]

Esplanade 2. Im Bereich der ehem. „Königlich Bayerischen Geschützgießerei und Geschößfabrik“ (zuletzt Gießerei der Maschinenfabrik Schubert & Salzer): Verwaltungsgebäude, zweigeschossiger Sichtziegelbau mit Walmdach, 1880-85, mit Vorbau von 1917/18; ehem. Kanonenwerkstätte („Geschütz-Bohr-Werkstätte“, später „Großteilebearbeitung“), zweischiffiger, über zwei Geschosse reichender Hallenbau mit gußeisernen Säulenreihen im Inneren, nördliche Längsseite und westliche Doppelgiebelfront in reich gegliedertem Sichtziegelmauerwerk, errichtet 1882-84, durch Erweiterungsbau von 1893 mit dem Verwaltungsgebäude verbunden. - Baulicher Rest (Südflügel) des Kavalier Dallwigk, gegen Mitte 19. Jh., blockhafter, im Inneren kasemattenartig gewölbter Baukörper, über dem Westteil zylindrischer Wasserturm mit leicht vorkragendem Obergeschoß, Stahlbeton mit Ziegelverkleidung, errichtet 1915, und ehem. Transformatorstation als kubischer Dachaufbau über dem Ostteil; nördlich anschließend Fundamentmauern der 1925 ff. abgebrochenen Teile des Kavalier Dallwigk.
Fl.Nr. 3096/11[Gemarkung Ingolstadt]

Esplanade 25. Villa, zweigeschossiger Mansarddachbau mit übergiebeltem Mittelrisalit und Eckerkertürmchen, bez. 1896.
Fl.Nr. 1022[Gemarkung Ingolstadt]

Esplanade 27. Ehem. Dienstwohngebäude für Personal der Garnison Ingolstadt, jetzt Verwaltungsgebäude, freistehender dreigeschossiger Walmdachbau in zweifarbigen Sichtziegelmauerwerk mit Eckrisaliten, 1891-92 erbaut; Pendant zu Esplanade 29.
Fl.Nr. 3096/20[Gemarkung Ingolstadt]

Esplanade 29. Ehem. Dienstwohngebäude für Personal der Garnison Ingolstadt, jetzt Verwaltungsgebäude, freistehender dreigeschossiger Walmdachbau in zweifarbigen Sichtziegelmauerwerk mit Eckrisaliten, 1891-92 erbaut; Pendant zu Esplanade 27.
Fl.Nr. 3096/19[Gemarkung Ingolstadt]

Esplanade 38 und 40. Ehem. „Friedenskasernen“, jetzt Finanzamt (östlich) und Polizeidirektion (westlich); zwei langgestreckte, in Disposition und Fassadengliederung identische Trakte in Sichtziegelmauerwerk mit flachen Walmdächern, jeweils aus einem viergeschossigen Hauptbau, viergeschossigen Eckbauten und dreigeschossigen Verbindungsbauten bestehend, erbaut 1878-80, Inneres 1980-84 vollständig entkernt und neu strukturiert. - Zugehörig zwei ehem. Pulvermagazine, langgestreckte Bauten mit Satteldächern und verzahnter Eckquaderung, erbaut 1848, das östliche heute als Russisch-Orthodoxe Kirche (St. Nikolaus) genutzt.
Fl.Nr. 3096/6, 3096/209 [Gemarkung Ingolstadt]

Fechtgasse 6. Sog. „Neuburger Kasten“, langgestreckter dreigeschossiger ehem. Speicherbau mit Satteldach, wohl 1698 errichtet, 1975 entkernt und zur Altentagesstätte der Stadt Ingolstadt umgebaut.
Fl.Nr. 173[Gemarkung Ingolstadt]

Feldkirchener Straße 79, 81. Kath. Pfarrkirche St. Konrad, basilikale Anlage mit stark überhöhtem Mittelschiff, von Treppentürmen flankiertem Eingangsvorbau im Westen, leicht eingezogenem Rechteckchor und nordöstlich beigestelltem hohem Glockenturm, erbaut 1951/52 nach Plänen von Stadtbaurat Wilhelm Lutter und Architekt Paul Juraschko; mit Ausstattung; im Bauverband errichtete Gemeinderäume und rechtwinklig angeschlossenes Pfarrhaus (Haus Nr. 81) 1978-80 umgebaut, zugleich Pfarrsaalanbau an den Chor.
Fl.Nr. 7213/2, 2173/4 [Gemarkung Ingolstadt]

Friedhofstraße 1. Teil des sog. "Schutterhofs", Befestigungsanlage, um 1838.
Fl.Nr. 3096[Gemarkung Ingolstadt]

Friedhofstraße 1 1/2. Teil des sog. "Schutterhofs", Befestigungsanlage, um 1838.
Fl.Nr. 3096 Tfl.[Gemarkung Ingolstadt]

Friedhofstraße 3. Teil des sog. "Schutterhofs", Befestigungsanlage, um 1838.
Fl.Nr. 3096 Tfl.[Gemarkung Ingolstadt]

Friedhofstraße 4 ½. Kavalier Zweibrücken, Teil der klassizistischen Befestigung, zweigeschossiger, flach gedeckter Sichtziegelbau auf zweifach abgewinkeltem Grundriß mit eingestellten runden Treppentürmen, im Inneren aneinandergereihte Kasematten, bez. 1840.
Fl.Nr. 3096/38[Gemarkung Ingolstadt]

Friedhofstraße 5. Teil des sog. "Schutterhofs", Befestigungsanlage, um 1838.
Fl.Nr. 3096 Tfl.[Gemarkung Ingolstadt]

Friedhofstraße 7. Teil des sog. "Schutterhofs", Befestigungsanlage, um 1838.
Fl.Nr. 3096 Tfl.[Gemarkung Ingolstadt]

Friedrich-Ebert-Straße 78/78a. Mietshaus, dreigeschossiger, sparsam gegliederter Sichtziegelbau mit Eckrisaliten und flachem Walmdach, erbaut um 1895 als Teil einer Arbeiterkolonie für die Beschäftigten des ehem. Hauptlaboratoriums.
Fl.Nr. 3735, 3734/6[Gemarkung Ingolstadt]

Friedrich-Ebert-Straße 84. Wasserturm, mächtiger polygonaler Putzbau mit vorkragendem Behältergeschoß und seitlich angesetztem Erkertürmchen mit Zwiebelhaube, Inneres als Stahlbeton-Stützenkonstruktion, erbaut 1915 von Gebr. Rank / München; im Werkskomplex des ehem. Hauptlaboratoriums (zuletzt Maschinenfabrik Schubert & Salzer, jetzt Fa. Rieter, Spinnereimaschinenbau AG).
Fl.Nr. 3737, 3737/3 [Gemarkung Ingolstadt]

Frühlingstraße 31. Städtischer Schlachthof; von der 1896-97 errichteten Anlage erhalten: Zwei symmetrisch aufeinander bezogene Verwaltungsgebäude, zweigeschossig mit jeweils kurzem Querflügel, in zweifarbigem Sichtziegelmauerwerk mit Natursteingliederungen; in gleichartiger Gestaltung eingeschossige Remise an der Frühlingstraße, stark erneuert, sowie östlich gelegener Turmbau mit schiefergedecktem Zeldach.
Fl.Nr. 4004[Gemarkung Ingolstadt]

Frühlingstraße 32. Ehem. Uferbatterie VII, jetzt Gaststätte „Zum Kanonier“, erdgeschossiges Befestigungswerk mit Kasematten, flachgedeckter Sichtziegelbau mit Hausteinsockel und -gesims, 1869/70 errichtet.
Fl.Nr. 650/12[Gemarkung Ingolstadt]

Gaimersheimer Straße 18. Villa, Obergeschoß in unverputztem Ziegelmauerwerk, erbaut 1894.
Fl.Nr. 3016[Gemarkung Ingolstadt]

Georg-Oberhäußer-Straße 9/11. (Bisher Eselbräustraße 9/11) Wohnhaus, zweigeschossiges Doppelhaus mit Mansarddach, Neubau von 1826.
Fl.Nr. 849, 849/1[Gemarkung Ingolstadt]

Goldknopfgasse 1. Wohnhaus, zweigeschossiger Giebelbau, mittelalterlicher Kern, im 17./18. Jh. aufgestockt und umgebaut.
Fl.Nr. 266/2[Gemarkung Ingolstadt]

Goldknopfgasse 2. Mietshaus, teils drei-, teils viergeschossiges Eckhaus, historisierend gegliedert mit geschweiftem Ziergiebel zur Theresienstraße, Neubau von 1898.
Fl.Nr. 363[Gemarkung Ingolstadt]

Goldknopfgasse 4. Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau in Formen des späten Jugendstils, 1911 neu erbaut.
Fl.Nr. 365/2[Gemarkung Ingolstadt]

Goldknopfgasse 5. Wohnhaus, zweigeschossiger, auf zwei mittelalterliche Hausparzellen zurückgehender Traufseitbau, westlicher Teil mit Mansarddach im 18. Jh. ausgebaut, östlicher Teil mit Satteldach 1872 neu errichtet, 1983 Modernisierung beider Gebäudeteile.
Fl.Nr. 272[Gemarkung Ingolstadt]

Goldknopfgasse 7. Sog. „Hohe Schule“, beherrschender mehrgeschossiger Bau mit hohem Satteldach und durch Kantlisenen gegliedertem Nordgiebel, ab 1434 nach Stiftung von Herzog Ludwig dem Gebarteten als Pfründerhaus erbaut (Dachstuhl dendrochronologisch datiert 1435/36), ab 1472 als Universitätsgebäude umgebaut, 1503-1800 Sitz der bayerischen Landesuniversität, danach überwiegend als Schulhaus genutzt, um 1933 z. T. historisierend umgebaut, in den 1990er Jahren umfassend saniert.
Fl.Nr. 273[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 1. Wohnhaus, traufständig, Neubau von 1877.
Fl.Nr. 277/2[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 2. Ehem. Gasthof Goldener Stern, zweigeschossiges giebelständiges Eckhaus, 18. Jh., Fassade später umgestaltet.
Fl.Nr. 278[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 3. Mietshaus, dreigeschossiger traufständiger Mansarddachbau mit historisierender Fassadengliederung, Neubau von 1898.
Fl.Nr. 256[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 6. Zweigeschossiges Eckhaus, giebelständig, urspr. Fachwerkhaus von 1384, wohl als Gerberhaus in massivem Mauerwerk ausgebaut 1471 (Daten dendrochronologisch bestimmt), grundlegend saniert 2000.
Fl.Nr. 281[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 7. Mietshaus mit Gastwirtschaft, freistehender dreigeschossiger Mansarddachbau mit schlichter historisierender Gliederung, Neubau von 1897.
Fl.Nr. 249[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 8. Wohnhaus, giebelständig, im Kern mittelalterlich, nach 1573 umgebaut, Aufstockung um zweites Obergeschoß 1959.
Fl.Nr. 282[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 18. Marienheim, langgestreckter neubarocker Mansarddachbau mit Putzgliederung, Mittelrisalit und Ziergiebel, bez. 1902.
Fl.Nr. 287[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 19. Wohnhaus, dreigeschossiges Eckhaus, 1896 neu erbaut, mit Geschäftszeichen (Bäckerei und Mehlhandlung) von 1912.
Fl.Nr. 302 [Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 22. Wohnhaus, giebelständig, im Kern um 1500, Fassadengliederung und Dachabwalmung 19. Jh.
Fl.Nr. 292[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 23. Ehem. landwirtschaftliches Anwesen, zweigeteiltes traufständiges Wohnhaus (mit Neugasse 2) und firstparalleles, zur Neugasse giebelständiges Wirtschaftsgebäude, beide 1862 erbaut.
Fl.Nr. 243/8[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 24. Mietshaus, stattlicher dreigeschossiger Putzbau mit breitem Kastenerker über beide Obergeschosse, Neubau von 1912.
Fl.Nr. 293[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 26. Wohnhaus eines ehem. Ökonomieanwesens, 1829 als erdgeschossiger Traufseitbau neu erbaut, 1882 aufgestockt.
Fl.Nr. 294[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 30. Mietshaus, zweigeschossig mit Mansarddach und seitlichem Zwerchgiebel, Neubau von 1901, modernisiert 1991.
Fl.Nr. 296[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 32. Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Mansarddachbau, 1903 neu erbaut.
Fl.Nr. 299[Gemarkung Ingolstadt]

Griesbadgasse 48. Gasthaus Storchenwirt, zweigeschossiges Eckhaus mit Giebel zur Anatomiestraße, 1874 durch Umbau eines spätmittelalterlichen Gebäudes entstanden, 1928 innen verändert.
Fl.Nr. 306[Gemarkung Ingolstadt]

- Griesmühlstraße 3a.** Ehem. Stadel, Massivbau mit steilem Krüppelwalmdach, wohl 16. Jh., 1996 stark verändert; nördlich zurückgesetzt hinter Griesmühlstraße 3.
Fl.Nr. 251[Gemarkung Ingolstadt]
- Griesmühlstraße 4.** Mietshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit klassizisierender Gliederung, Neubau von 1892.
Fl.Nr. 259[Gemarkung Ingolstadt]
- Griesmühlstraße 6.** Mietshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit Neurenaissance-Gliederung, Neubau von 1897.
Fl.Nr. 255 [Gemarkung Ingolstadt]
- Griesmühlstraße 7.** Ehem. Griesmühle, freistehender zweigeschossiger Mansarddachbau, barockzeitlich überformter Bau des 16. Jh., 1987 entkernt.
Fl.Nr. 247[Gemarkung Ingolstadt]
- Griesmühlstraße 8.** Mietshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit schlichter historisierender Gliederung, 1889 neu erbaut.
Fl.Nr. 250[Gemarkung Ingolstadt]
- Griesmühlstraße 10.** Wohnhaus, zweigeschossiger, in der Grundsubstanz wohl noch mittelalterlicher Traufseitbau, 1985 entkernt.
Fl.Nr. 253[Gemarkung Ingolstadt]
- Gymnasiumstraße 1.** Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus mit polygonalem Eckerkertürmchen, Bau des 17. Jh., Inneres und Fassaden im 19. Jh. verändert.
Fl.Nr. 132[Gemarkung Ingolstadt]
- Gymnasiumstraße 3.** Wohnhaus, zweigeschossig mit Treppengiebel, 1872 unter Verwendung der Außenmauern eines spätmittelalterlichen Stadels neu erbaut, Dach 1907 angehoben und erneuert.
Fl.Nr. 131[Gemarkung Ingolstadt]
- Gymnasiumstraße 11.** Mietshaus, dreigeschossiger Mansarddachbau mit halbrunden Erkern, im barockisierenden Heimatstil, 1912 nach Entwurf von Martin Mendler, München.
Fl.Nr. 125[Gemarkung Ingolstadt]
- Gymnasiumstraße 15.** Reuchlin-Gymnasium, langgestreckter dreigeschossiger Bau mit flachem Walmdach, spätklassizistisch gegliederte Fassade mit Mittelrisalit, bez. 1893.
Fl.Nr. 144[Gemarkung Ingolstadt]
- Hallstraße 2.** Sog. „Herzogskasten“, als Palas der ersten herzoglichen Burg nach 1255 erbaut, hochgotische Giebelgliederung mit in Fialen übergehenden Wandvorlagen sowie Kapellenerker, zweites Dachwerk von 1556, Umbau zum viergeschossigen Getreidespeicher wohl Ende 17. Jh., Inneres 1979-82 für Nutzung als Stadtbibliothek wiederum entkernt. - Östlich angebaut runder Stadtmauerturm, 13. Jh.
Fl.Nr. 692/6 [Gemarkung Ingolstadt]
- Hallstraße 5.** Ehem. kurfürstlich bayerische Universitäts-Reitschule, als Hallenbau mit Satteldach 1690-94 errichtet, durch Nachfolgenutzungen verändert und 1980-82 bei Umbau zur Volkshochschule im Inneren neu strukturiert.
Fl.Nr. 751[Gemarkung Ingolstadt]
- Hallstraße 6.** Wohnhaus, freistehender zweigeschossiger Satteldachbau, im 18. Jh. als Kaserne erbaut, Innenausbau Ende 19. Jh.
Fl.Nr. 754[Gemarkung Ingolstadt]
- Hans-Sachs-Straße 21.** Kath. Pfarrkirche St. Joseph und Gemeindezentrum, 1961-63 von Josef Elfinger, Betonständerkonstruktionen mit Ausfachung in Jura-Kalkstein; Kirchenbau von basilikalem Querschnitt mit hallenartigem, zwischen zwei Stahlbeton-Rahmenbinder eingespanntem Mittelschiff und extrem niedrigen, flachgedeckten Seitenschiffen; mit Ausstattung; im Westen vorgelagert rechteckig ummauerter Atriumsbereich und seitlich ange-

ordneter Campanile; nördlich an die Kirche über Sakristei-Zwischenbau angeschlossen Pfarrhaus, erdgeschossiger Flachdachbau mit Innenhof. - Zugehörig Pfarrbibliothek und freistehendes zweigeschossiges Wohngebäude (Schillerstraße 53 a), jeweils mit Flachdächern, als nördlicher bzw. westlicher Abschluß des Pfarrgartens, wohl noch 1960er Jahre.

Fl.Nr. 3755[Gemarkung Ingolstadt]

Hanstraße 3. Wohnhaus, zweigeschossig mit Klinkergliederungen und Schopfwalmdach, zwischen 1900 und 1909 als Teil der Militär-Arbeiterkolonie der Geschützgießerei und Geschößfabrik erbaut; vgl. Hanstraße 4-6b, 6c, 8-10b und 9-11b.

Fl.Nr. 3368/5[Gemarkung Ingolstadt]

Hanstraße 4/4a/4b/6/6a/6b, 6c, 8/8a/8b/10/10a/10b, 9/9a/9b/11/11a/11b. Drei nahezu identische Reihenhauszeilen, eingeschossig mit Klinkergliederungen, verschaltem Kniestock und Gauben, 1900 (nördliche Zeile) und 1908 (südliche Zeilen) als Teil der Militär-Arbeiterkolonie der Geschützgießerei und Geschößfabrik erbaut, zwischen Nr. 8-10b und Nr. 9-11b ehem. Bade- und Waschhaus (Nr. 6c), freistehend in gleichartiger Gestaltung; zugehörig auch Hanstraße 3.

Fl.Nr. 3368/3, 3368[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 1. Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit schlichter klassiszierender Putzgliederung, Ende 19. Jh. über älterem Kern durch Umbau und Aufstockung mit Firstdrehung entstanden.

Fl.Nr. 106[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 2. Ehem. Minoriten-, jetzt Franziskanerklosterkirche Mariä Himmelfahrt, dreischiffige Basilika, Chor in der Breite des Mittelschiffs, mit Mönchschor im Obergeschoß und ehem. Lettnergang, um 1275 ff., Dachwerk 1302-04 (dendrochronologisch bestimmt), Chorüberarbeitung 14. Jh., Wölbung der Seitenschiffe um 1500, Mittelschiff einwölbung 1716-18 und teilweise Umgestaltung des Inneren im 18. Jh.; mit Ausstattung. - Siehe auch Harderstraße 4.

Fl.Nr. 1046[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 3. Hotel „Rappensberger“, stattlicher dreigeschossiger Bau mit hohem Blendgiebel und Putzgliederung, 1927 nach Brand neu errichtet über Kellern des ehem. „Rappensbergerbräu“.

Fl.Nr. 105[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 4. Ehem. Minoriten-, jetzt Franziskanerkloster, Gründung Herzog Ludwigs II. des Strengen für 1275 überliefert; Vierflügelanlage mit Kreuzgang nördlich an die Kirche angebaut, jetziger Bestand weitgehend 1724-26, z.T. über älterer Grundlage; mit Ausstattung. - Nördlich davon langgestreckter Satteldachbau, Rest einer ehem. Dreiflügelanlage, 1724-26, stark überarbeitet.

Fl.Nr. 1044[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 5. Kloster St. Johann im Gnadenthal, Ordensniederlassung der Franziskanerinnen, angeblich 1276 gegründet, dreigeschossige Vierflügelanlage, die Klosterkirche durch enge Reihe abgesetzt im Norden; Nordflügel 1480/81, Ostflügel an der Harderstraße Teilneubau und Erhöhung nach 1592, Südflügel gleichzeitig unter Einbeziehung eines älteren Bürgerhauses, im Westen Neubau um 1683/84; über z.T. älteren Kelleranlagen; Barockisierung des Inneren um 1686/87. - Siehe auch Johannesstraße 2 (Klosterkirche), 4 und 6 (zum Kloster gehörige Schule mit Nebengebäude).

Fl.Nr. 103[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 6. Sog. Kaisheimer Haus, 1627-1804 Stadthaus des Klosters Kaisheim, ab 1834 Sitz der Festungsbau-Direktion, jetzt Teil des Amtsgerichts, stattliches dreigeschossiges Eckhaus mit Walmdach und polygonalen, von Zwiebelhauben bekrönten Eckerkertürmchen, im Kern auf drei gotische Häuser zurückgehend, um 1600 als Stadtpalast der Fugger ausgebaut und im 17./18. Jh. barock überformt, Fassaden 1962 verändert, Gesamtrenovierung 1984/85.

Fl.Nr. 1041[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 7. Sog. „Fausthaus“, Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiges Eckhaus mit polygonalem Eckerkerturm und hohem Giebel mit Aufzugsluken, über spätmittelalterlichem Kern im 15./16. Jh. errichtet, Inneres 1899 verändert.

Fl.Nr. 108 [Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 10. Wohn- und Geschäftshaus, stattlicher, streng symmetrischer Giebelbau mit Hausteingewänden und zweigeschossigem Kastenerker aus Haustein in der Mittelachse, anstelle des kriegszerstörten Vorgängerbaus erbaut 1950 (bez.) nach Plänen von Franz Xaver Proebst, Brüstungsreliefs am Erker von Bildhauer Scheuerle, München. - Zugehörig sog. Orangerie, erdgeschossig mit konvex geschwungener Front und ausladendem Traufgesims, wohl Ende 18. Jh.; an der nördlichen Begrenzungsmauer des ehem. zum Kaisheimer Haus gehörigen Gartens.

Fl.Nr. 1039[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 11. Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossig mit neubarockem geschweiftem Knickgiebel, im Kern wohl 16./17. Jh.; 1873 historisierend überformt und später vereinfacht.

Fl.Nr. 110[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 12. Ehem. Bräuanwesen („Lenzbräu“), langgestreckter zweigeschossiger Traufseitbau mit Walmdach und Aufzugshäuschen, Baugestalt, Obergeschoßstruktur und Dachwerk unter Zusammenfassung von vier spätmittelalterlichen ehem. Giebelhäusern 1735 (dendrochronologisch datiert) und 1843 entstanden, Inneres 2000/01 stark erneuert.

Fl.Nr. 1038[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 14. Wohn- und Geschäftshaus, schmales dreigeschossiges Traufseithaus mit spätklassizistischer Fassadengliederung, 1881 neu erbaut, Dachausbau mit Rundgiebel 1913.

Fl.Nr. 1036[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 18. Wohn- und Geschäftshaus, schmales zweigeschossiges Giebelhaus, im Kern mittelalterlich, Fassade mit geschweiftem Giebel 1888 erneuert.

Fl.Nr. 1034[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 20. Stattliches zweigeschossiges Eckhaus, traufseitig z.T. eingerückt, auf zwei mittelalterliche Kernbauten zurückgehend, im 18. Jh. umgebaut und unter einem Dach zusammengefaßt.

Fl.Nr. 1027[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 22. Wohn- und Geschäftshaus, stattlicher dreigeschossiger Traufseitbau, spätklassizistisch mit reicher Fassadengliederung, 1885 durch Baumeister L. Blum über zweigeschossigem Vorgängerbau errichtet.

Fl.Nr. 1027/2[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 23. Wohnhaus, zweigeschossig mit Treppengiebel, wohl Neubau von 1853, Inneres verändert.

Fl.Nr. 136[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 24, 24a. Sog. „Hahnenhof“, geschlossene Vierflügelanlage um Innenhof, im 18. Jh. als Ökonomiegut der Jesuiten errichtet, nach 1861 als „Festungsschirrhof“ genutzt, rückwärtige Flügel in jüngerer Zeit weitgehend erneuert, zweigeschossiger straßenseitiger Trakt zu 19 Obergeschoßachsen mit Walmdach noch 18. Jh.; in der Tordurchfahrt eingelassen verschlepptes spätgotisches Portal, bez. 1532.

Fl.Nr. 1025[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 25. Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossig mit Treppengiebel, 1863 durch Umbau eines ehem. Stadels entstanden, Rückgebäude 1905 als Atelier in neubarocken Formen umgebaut.

Fl.Nr. 137[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 29. Wohnhaus, dreiachsiger Traufseitbau mit Mittelrisalit, in spätklassizistisch-neugotischen Formen 1872 erbaut, ehem. Kniestock 1931 als Vollgeschoß ausgebaut, Fassadendekor jetzt reduziert.

Fl.Nr. 139[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 33. Dreigeschossiger Traufseitbau in Ecklage, als Wohnhaus mit Gaststätte 1861 neu erbaut.

Fl.Nr. 141[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 35. Stattlicher villenartiger Bau mit Quergiebel, polygonalem Erkerturm und Neurenaissance-Gliederungen, 1885 erbaut.

Fl.Nr. 3096/10[Gemarkung Ingolstadt]

Harderstraße 38. (Bisher Spretistraße 1) Ehem. Wachhaus zum Kavalier Spreti, eingeschossiger Sichtziegelbau mit flachem Walmdach, um 1840/50.

Fl.Nr. 3096 Tfl.[Gemarkung Ingolstadt]

Hartmannplatz 1. Christoph-Scheiner-Gymnasium, stattlicher, in einzelne Baukörper differenzierter Komplex aus zwei winkelförmig angeordneten Flügeln mit Eingangsbereich in der einspringenden Ecke und polygonalem Eckturm über Terrassenvorbau nach Südosten sowie westlich angeschlossener Turnhalle, in modern-historisierenden Formen als Realschule 1910-12 erbaut nach Wettbewerbsentwurf von Hermann Buchert und Heinrich (?) Neu, München.

Fl.Nr. 3098/3[Gemarkung Ingolstadt]

Heydeckstraße 1. Kavalier Heydeck mit Torbau, Teil des klassizistischen Befestigungsringes der Landesfestung; zweigeschossiger flachgedeckter Sichtziegelbau mit stumpfwinklig ansetzenden Seitenflügeln, runden Treppentürmen sowie ehem. Geschütz-Aufzugstürmen, im Inneren aneinandergereihte Kasematten, lt. Bauinschrift 1840-42 errichtet, Ende 19. Jh. verändert; nördlich abgerückt freistehender Torbau, errichtet 1839 (bez.) nach Entwurf Leo von Klenzes mit reich gestalteten Natursteinfassaden, an der stadtauswärts gewandten Front Standbilder der Festungsbaumeister des 19. Jh. (Michael von Streiter, Peter von Becker) von Johann Ernst Mayer.

Fl.Nr. 4000/2[Gemarkung Ingolstadt]

Heydeckstraße 3. Wachhaus zum Kavalier Heydeck, eingeschossig in Sichtziegelmauerwerk, erbaut 1845.

Fl.Nr. 4000/3[Gemarkung Ingolstadt]

Heydeckstraße 5. Einfamilienhaus, im historisierenden Landhausstil mit Schopfwalmdach und weit heruntergezogenen Mansarden, durch Quergiebelrisalit bzw. zwei polygonale Bodenerker, mittig vorgelagerte Terrasse und loggiaartig geöffnetes Zwerchhaus symmetrisch gegliedert, 1922/23 als Direktorenwohnhaus der „Deutschen Werke AG“ (später DESPAG) erbaut; in Gartenanlage auf der dem Kavalier Heydeck vorgelagerten Geländeaufschüttung mit einbezogener Stützmauer der ehem. Durchfahrt durch das Glacis.

Fl.Nr. 4000[Gemarkung Ingolstadt]

Hieronymusgasse 3. Kath. Stadtpfarramt St. Moritz, zweigeschossiger Putzbau mit Krüppelwalmdach, 1882 zum Pfarrhof ausgebaut, nach Kriegsschaden 1947 umgebaut.

Fl.Nr. 708, 712[Gemarkung Ingolstadt]

Höllbräugasse 1. Eckanwesen, zuletzt Gasthaus; Haupthaus zweigeschossig mit steilem Giebel, Mauer- und Dachwerk mittelalterlich, Portal mit Rokoko-Kartusche, Mitte 18. Jh.; Seitenbau mit Durchfahrt, urspr. giebelständig, 1868 aufgestockt mit Firstdrehung; Fassaden im späten 19. Jh. vereinheitlicht, Inneres 1972 und 1991 verändert.

Fl.Nr. 434[Gemarkung Ingolstadt]

Höllbräugasse 2. Wohnhaus, zweigeschossig mit Krüppelwalmdach und Kastenerker, erbaut 1911 von Otto Abe zusammen dem „Union-Filmtheater“, siehe hierzu Josef-Ponschab-Straße 1 1/2.

Fl.Nr. 429/3[Gemarkung Ingolstadt]

Hofkoflerstraße 3. Villa, in Neurenaissance-Formen mit Eckerkertürmchen und zwei Ziergiebeln, 1887 von Georg Meister, München, erbaut.

Fl.Nr. 3096/13[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 1. Wohnhaus, barockzeitlich geprägtes Eckhaus, zweigeschossig mit geschweiftem Knickgiebel und Eckerker über profilierten Konsolen, Inneres modern verändert.

Fl.Nr. 354[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 2. Sog. „Pedellhaus“ der Hohen Schule, zweigeschossiger Putzbau mit Treppengiebel, Keller und Mauerwerk mittelalterlich, Inneres in den 1980er Jahren stark erneuert.

Fl.Nr. 355[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 2 b. Ehem. Mälzerei, giebelständig mit hohem Erdgeschoß und schlichter Putzgliederung, Ende 19. Jh.; zwischen Haus Nr. 2 und 2 1/2.

Fl.Nr. 353/1[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 2 1/2. Dreigeschossiges Mietshaus, modern-barockisierend mit Erker und phantasievoll gestaltetem Giebel, Neubau von 1912 nach Entwurf von Martin Mendler, München.
Fl.Nr. 346/2[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 3, 3 1/2. Erweiterungsbau des früheren Collegium Georgianum, dreigeschossiger traufständiger Putzbau von 1582, nach Brand umgebaut 1881, Ausbau des Ostteils (Haus Nr. 3 1/2) 1903; am 1. Obergeschoß gerahmte Inschrifttafel, bez. 1582; barocke Fassadenbemalung 1986 rekonstruiert; siehe auch Hohe-Schul-Straße 5.
Fl.Nr. 356, 356/2[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 4. Ehem. „Churfürstliches Universitäts-Kammerariat“, zweigeschossig mit Schweifgiebel und Putzgliederung in barocken Formen, Kernbau des 15. Jh., nach Süden verlängert mit Erneuerung des Dachstuhls 1661 (dendrochronologisch datiert), Neuausstattung 2. Hälfte 18. Jh., 1993/94 umfassend renoviert; ehem. zugehörig Stadel an der Kanalstraße, siehe dort.
Fl.Nr. 357[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 5. Ehem. Collegium Georgianum mit profanierter Kapelle St. Peter und Paul; stattlicher dreigeschossiger Putzbau, traufständig mit hohem Giebel an der Westseite, 1494-96 erbaut, 1817 (bez.) in eine Brauerei umgewandelt und 1921 als deren Verwaltungsgebäude umgebaut; östlich angeschlossene Kapelle 1803 aufgelassen und im 19. Jh. für Brauereizwecke umgebaut, Dachstuhl von 1878/80 (dendrochronologisch datiert); siehe auch Hohe-Schul-Straße 3, 3 1/2.
Fl.Nr. 358[Gemarkung Ingolstadt]

Hohe-Schul-Straße 6. Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Mansarddachbau, 1836 erbaut.
Fl.Nr. 359[Gemarkung Ingolstadt]

Holzmarkt 1. Evang.-Luth. Gemeindehaus; siehe Schrankenstraße 7.

Holzmarkt 9. Wohnhaus, zweigeschossig mit geschweiftem Knickgiebel, bez. 1754, im Kern mittelalterlich, barocke Fassade mehrfach verändert.
Fl.Nr. 842[Gemarkung Ingolstadt]

Jägergaßl 5. Siehe Reiterkasernstraße 3. Fl.Nr. 757 [Gemarkung Ingolstadt]

Jahnstraße 5. (Bisher Westl. Ringstr. ohne Nr.) Sog. „Batterie 64“, Teil der klassizistischen Festungsanlage, fertiggestellt am 5. September 1843.
Fl.Nr. 3095[Gemarkung Ingolstadt]

Jahnstraße 1. Sog. „Batterie 94“, als Teil der klassizistischen Festungsanlage 1845 erbaut.
Fl.Nr. 3095[Gemarkung Ingolstadt]

Jahnstraße 25. Sog. „Fronte 79“, Teil der klassizistischen Befestigungsanlage, fertiggestellt 1842; mit „Künnetgraben“ (Abflußgraben).
Fl.Nr. 3096/98[Gemarkung Ingolstadt]

Jesuitenstraße 2/4. Nordflügel des ehem. Kriegsspitals (später sog. „Flandernkaserne“), langgestreckter dreigeschossiger Sichtziegelbau mit zwei um eine Fensterachse vorspringenden Risaliten, 1861-64 als bombensicher mit tonnengewölbten Räumen in allen Geschossen erbaut, 1979 bei Umbau zum Verwaltungsgebäude im Inneren teilweise verändert und mit neuem Dachstuhl versehen; Westflügel siehe Oberer Graben 4.
Fl.Nr. 187, 187/4[Gemarkung Ingolstadt]

Jesuitenstraße 5. Wohnhaus eines ehem. Stadtbauernhofs, erdgeschossiges Giebelhaus mit steilem Satteldach, um 1530 (dendrochronologisch bestimmt), mit barocken Ausbauten.
Fl.Nr. 188/2[Gemarkung Ingolstadt]

Jesuitenstraße 17. (Bisher Oberer Graben 9) Kugelbastei, als Bollwerk der von Reinhard Graf Solms zu Münzenberg für Ingolstadt 1539 konzipierten Landesbefestigung vermutlich um 1560/65 errichtet; davon erhalten Schildmauer, stadtseitige Stützmauer und Teile der Kaponieren, 1997/98 durch Wohn- und Geschäftshaus über-

baut, zugehörig Oberer Graben 11, 11 a. - Einbezogenes Teilstück der Stadtmauer mit Halbrund- und Fünfeck-turm siehe Oberer Graben 5, 7, 7a, 9, 9 a (vgl. auch Stadtbefestigung).

Fl.Nr. 167[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 1. Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau, im Kern Mitte 16. Jh. (dendrochronologisch da-tiert 1551-53), mit späteren Veränderungen, zuletzt von 1873.

Fl.Nr. 101[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 2. Franziskanerinnen-Klosterkirche St. Johann im Gnadenthal, einschiffiger Bau mit Dachreiter, 1487 erbaut, 1605 barocke Erweiterung nach Westen, Portal 1697/98, z.T. barock verändert; mit Ausstattung. - Kloster siehe Harderstraße 5.

Fl.Nr. 102[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 4. Nebengebäude zur Schule des Franziskanerinnenklosters Gnadenthal, stattlicher dreigeschos-siger Traufseitbau, symmetrisch gegliedert, mit barockisierendem Portal, Neubau von 1878.

Fl.Nr. 103 [Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 5. Wohnhaus eines ehem. Stadtbauernhofs, zweigeschossig mit geschweiftem Giebel, barock-zeitlich überformter mittelalterlicher Bau; straßenseitig Hofmauer mit Toreinfahrt und Ädikulaaufsatz.

Fl.Nr. 98[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 6. Schule des Franziskanerinnenklosters Gnadenthal, dreigeschossiger Traufseitbau ohne Schmuckformen, urspr. erdgeschossig, 1830 (bez.) als Schule eingerichtet, 1860 und 1878 jeweils aufgestockt.

Fl.Nr. 99 [Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 7. Wohnhaus eines ehem. Stadtbauernhofs, zweigeschossig mit geschweiftem Giebel, barock-zeitlich überformter, wohl mittelalterlicher Bau, im Inneren modernisiert.

Fl.Nr. 97[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 8. Im Erdgeschoß unterschiedlich gewölbte Räume, Rest des ehem. zum Kloster Gnadenthal gehörigen Bräuhauses, wohl barockzeitlich, im 19. Jh. verändert.

Fl.Nr. 94[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 9. Wohnhaus, schmaler erdgeschossiger Giebelbau, im Kern mittelalterlich, 1995 renoviert.

Fl.Nr. 96[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 11. Ehem. St. Bartholomäer-Institut, dann Offizierskasino, jetzt Kolpinghaus, langgestreckter traufständiger Walmdachbau, in zwei Bauphasen 1687 und 1721 errichtet (jeweils dendrochronologisch datiert), Inneres im 19. Jh. teilweise verändert, über beide Obergeschosse reichender sog. Spiegelsaal 1872 anstelle der ehem. Kapelle eingerichtet.

Fl.Nr. 95[Gemarkung Ingolstadt]

Johannesstraße 13. Dreigeschossiger traufseitiger Flügel des ehem. Klerikalseminars, wohl 1710 unter Verwen-dung mittelalterlicher Mauerstrukturen zusammen mit dem westlich anschließenden Eckhaus Neubaustraße 2 neu erbaut, im 19. Jh. verändert, hofseitige Arkaden bei Sanierung 1992/93 rekonstruiert; siehe auch Neubaustraße 2.

Fl.Nr. 92/3[Gemarkung Ingolstadt]

Josef-Ponschab-Straße 1 1/2. „Union-Filmtheater“, längsrechteckiger Saalbau mit Eingangsfassade und -vorbau in barockisierenden Formen, 1911 als Kinematographen-Theater erbaut nach Plänen von Otto Abe, in den 1950er Jahren überformt; zugehöriges Wohnhaus siehe Höllbräugasse 2.

Fl.Nr. 429/2[Gemarkung Ingolstadt]

Josef-Ponschab-Straße 14. Wohnhaus, zweigeschossiger spätmittelalterlicher Traufseitbau, im Inneren 1876 z. T. erneuert.

Fl.Nr. 530[Gemarkung Ingolstadt]

Kanalstraße 1. (Bisher Roseneckstraße 5) Wohnhaus, zweigeschossiges giebelständiges Eckhaus mit hohem Satteldach, Ende 15. Jh. (dendrochronologisch datiert 1486-88).

Fl.Nr. 352[Gemarkung Ingolstadt]

Kanalstraße. Zwei Stadelbauten, giebelständig mit steilen Satteldächern;

Kanalstraße 1 b (der westliche) als Universtätskasten um 1515,

Kanalstraße 1 a (der östliche) über drei spätmittelalterlichen Vorgängerbauten 1832 als Brauereistadel errichtet (Daten jeweils dendrochronologisch bestimmt), beide mit dreischiffig gewölbtem Kellerausbau von 1873.

Fl.Nr. 346, 344[Gemarkung Ingolstadt]

Kanalstraße 3. Zweigeschossiges Eckhaus mit Treppengiebel an der Südseite, im Kern spätmittelalterlich, 1882 teilweise umgebaut.

Fl.Nr. 340[Gemarkung Ingolstadt]

Kanalstraße 5. Ehem. „Substituten-Häusl“ der Universität, zweigeschossiger Traufseitbau, östlicher Hausteil mit Giebel an der Schmalseite im Kern mittelalterlich, um 1800 nach Westen verlängert.

Fl.Nr. 276[Gemarkung Ingolstadt]

Kanalstraße 7. (Bisher Kanalstraße 5) Dreigeschossiger Traufseitbau, 1778/79 eingeschossig als chemisch-pharmazeutisches Laboratorium der Universität errichtet, 1864 und 1900 jeweils aufgestockt; Erdgeschoß 1987 verändert.

Fl.Nr. 277[Gemarkung Ingolstadt]

Kanalstraße 16/18. Wohnhaus, freistehender zweigeschossiger Traufseitbau, im Kern auf zwei mittelalterliche Bauten zurückgehend, um 1800 unter neu errichtetem Dachwerk zusammengefaßt.

Fl.Nr. 337 [Gemarkung Ingolstadt]

Konviktsstraße 1. Ostflügel des ehem. Jesuitenkollegiums, dreieinhalbgeschossiger Trakt mit gleichmäßig-strenger Gliederung und hohem Satteldach, erbaut 1582/83, ab 1774 teilweise als „Konviktkaserne“ genutzt, nach 1918 zum „Canisiuskonvikt“ umgebaut, 1986-89 modernisiert; an der Südostecke unter Wetterschutzdach lebensgroße barocke Marienfigur, wohl 1. Hälfte 18. Jh.; siehe auch Bergbräustraße 1, sog. Orbansaal.

Fl.Nr. 85[Gemarkung Ingolstadt]

Konviktsstraße 2. (Bisher Schulstraße 29) Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus mit Giebel zur Schulstraße, im Kern um 1500.

Fl.Nr. 20[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 1. Kath. Stadtpfarrkirche Zur Schönen Unserer Lieben Frau (Münster), dreischiffige Staffelhalle, Umgangschor und Langhaus mit Seitenkapellen und zwei übereck gestellten Türmen an der Westseite, erbaut 1425-1536 unter den Münsterbaumeistern Friedrich Spies (Sphys), Hans Rottaler, Erhard und Ulrich Heydenreich (Heidenreich); mit Ausstattung.

Fl.Nr. 222[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 2/4. Ehem. Komplex der bürgerlichen Kongregation Maria de Victoria, heute bis auf Fassadenreste durch Neubauten ersetzt; Eingangsfront des 1617-19 erbauten ehem. Oratoriums (Haus Nr. 4, jetzt Gaststätte), jetzt zweigeschossig mit erneuertem Giebel; am östlichen Anbau (Haus Nr. 2, ehem. Sakristei), Renaissance-Portal des frühen 17. Jh. und Inschrifttafel von 1721; westlich Fassade des ehem. Bruderschafts- und Mesnerhauses, erbaut 1679/80 durch Stadtmaurermeister Albrecht Khrenner, zweigeschossig mit wohl wiederverwendetem Renaissance-Portal und um 1980 rekonstruiertem Volutengiebel.

Fl.Nr. 224, 226/1, 226/2[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 3. Wohnhaus mit Bäckerei, zweigeschossiger, auf mittelalterlichen Bestand zurückgehender Giebelbau, barockzeitlich umgebaut.

Fl.Nr. 221[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 5. Wohnhaus, zweigeschossig mit geknicktem Schweifgiebel, 1836 durch Umbau eines Stadels entstanden, historisierende Putzgliederung Ende 19. Jh., nach 1980 entkernt.

Fl.Nr. 220[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 7. Wohnhaus, schmaler dreigeschossiger Giebelbau, wohl noch im 18. Jh. neu erbaut.

Fl.Nr. 219[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 9. Wohnhaus mit Bäckerei, breitgelagerter zweigeschossiger Walmdachbau mit abgewinkelter Straßenfront und Durchfahrt, westlicher Teil auf mittelalterlichen Bestand zurückgehend, 1867 nach Osten erweitert mit vereinheitlichender symmetrischer Fassadengliederung.
Fl.Nr. 210[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 11. Zweigeschossiger Traufseitbau, seit 1838 Gasthaus, auf mittelalterliches Giebelhaus zurückgehend, firstgedrehtes Satteldach Anfang 19. Jh.
Fl.Nr. 209 [Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 12. Palazzoartiger Neurenaissance-Bau, dreigeschossig mit Mezzanin, über mittelalterlichen Kellern nach Mitte 19. Jh. als Gasthof neu erbaut, 1878 zum Postgebäude umgebaut.
Fl.Nr. 242[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 13. Kreuztor, mittelalterliche Torturmanlage in unverputztem Ziegelmauerwerk, über quadratischem Unterbau mit spitzbogiger Durchfahrt und feldseitigem Vortor zurückgestaffelter, ins Polygon übergehender Turm mit Zinnenkranz und Spitzhelm, erbaut 1385 ff.
Fl.Nr. 230[Gemarkung Ingolstadt]

Kreuzstraße 18. Dreigeschossiger Walmdachbau mit spätklassizistischer Gliederung, Ende 19. Jh., Fassade um 1980/85 in Neubaukomplex („Wohnanlage am Kreuztor“) einbezogen; siehe auch Brunnhausgasse 2.
Fl.Nr. 239 [Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 1. Marienapotheke, zweigeschossiges Eckhaus mit Giebel zur Harderstraße, angeblich Neubau nach 1745, reiche Putzdekoration der Fassaden in jugendstilig-historisierenden Formen, bez. 1906.
Fl.Nr. 107[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 8. Dreigeschossiges traufständiges Wohnhaus, wohl weitgehend barocker Neubau über mittelalterlichem Kern, am Türsturz bez. 1716.
Fl.Nr. 56[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 12. Kleines Handwerkerhaus, dreigeschossiger Giebelbau zu zwei Achsen, im Kern 15. Jh.
Fl.Nr. 59[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 14. Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und seitlicher Aufzugsgaube (sog. „Ohrwaschl“), im Kern wohl 16. Jh., Fassade 19. Jh.
Fl.Nr. 61[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 16. Wohnhaus, schmaler dreigeschossiger Traufseitbau, Ende 16. Jh., Fassade um 1900 mit der des Nachbarhauses (Nr. 18) vereinheitlicht.
Fl.Nr. 63[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 18. Wohnhaus, sog. „Fleißerhaus“, dreigeschossiger Traufseitbau des frühen 16. Jh., Fassade um 1900 mit der des Nachbarhauses (Nr. 16) vereinheitlicht; im Erdgeschoß „Dokumentationsstätte“ zur Erinnerung an die hier geborene Dichterin Marieluise Fleißer (1901-74).
Fl.Nr. 65[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 19. Wohnhaus, dreigeschossiges Giebelhaus des späten 16. Jh., Inneres 1851 erneuert, Fassadengliederung Ende 19. Jh.
Fl.Nr. 73[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 22. Langgestreckter zweigeschossiger Walmdachbau mit Aufzugsgaube, wohl im 17. Jh. unter Zusammenfassung mehrerer mittelalterlicher Hausstellen erbaut, 1981-83 vollständig modernisiert und Fassadenmalerei im Stil der Renaissance erneuert.
Fl.Nr. 69[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 23. Gnadenthal-Gymnasium und Gnadenthal-Realschule der Franziskanerinnen, sog. „Elisabethhaus“, dreigeschossiger barockisierender Walmdachbau mit übergiebeltem Mittelrisalit, seitlichen Zwerchgiebeln und kleiner Zwiebelhaube als Dachreiter, erbaut 1908.
Fl.Nr. 83[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 26. Stattlicher viergeschossiger Traufseitbau mit reicher historisierender Fassadengliederung, 1898 als Wohnhaus mit Café-Restaurant nach Plänen von Otto Abe erbaut.
Fl.Nr. 74[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 27. Sog. „Beichtvaterhaus“, kleiner zweigeschossiger Walmdachbau, freistehend, erbaut 1888, Äußeres vereinfacht.
Fl.Nr. 83[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 28. Giebelhaus, zweigeschossiger Neubau von 1855, nach Mitte 20. Jh. durch Dachanhebung und Innenausbau verändert.
Fl.Nr. 77[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 32. Dreigeschossiges Giebelhaus, errichtet um 1500, z. T. barock ausgebaut, 1981/82 modernisiert; zweiflügelige Haustür mit biedermeierlichem Schnitzdekor.
Fl.Nr. 81[Gemarkung Ingolstadt]

Kupferstraße 34. Kath. Stadtpfarramt U. L. Frau (Münsterpfarre), zweigeschossiges Eckhaus mit barockem Zwerchhaus und Mansarddach, wohl weitgehender Neubau von 1627 über mittelalterlichem Kern, 1905 umgebaut und 1993 instandgesetzt.
Fl.Nr. 82[Gemarkung Ingolstadt]

Lebzeltergasse 2. Wohnhaus, zweigeschossiger, beidseitig freistehender Giebelbau, im Kern 15. Jh., Kastenerker an der Westseite, über geschwungenen und profilierten Konsolen ansetzend, wohl um 1600.
Fl.Nr. 386[Gemarkung Ingolstadt]

Lebzeltergasse 5. Wohnhaus, dreigeschossig mit Treppengiebel und doppelstöckigem, über geschwungenen und profilierten Konsolen ansetzendem Erker, im Kern 16. Jh. (Dachstuhl dendrochronologisch datiert 1587-91), Fassade Mitte 20. Jh. vereinfacht.
Fl.Nr. 393[Gemarkung Ingolstadt]

Lebzeltergasse 12. Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau, wohl im 16. Jh. erbaut, Dachstuhl 1876 erneuert, durchgehend saniert 1981/82.
Fl.Nr. 394[Gemarkung Ingolstadt]

Lebzeltergasse 14. Wohnhaus, schmaler dreigeschossiger Giebelbau, auf mittelalterlichen Bestand zurückgehend, Inneres modernisiert.
Fl.Nr. 396[Gemarkung Ingolstadt]

Ludwigstraße 1. Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiges Eckhaus mit klassifizierend gegliederten Fassaden, um 1880/88 durch Zusammenfassung und Aufstockung mehrerer Vorgängerbauten entstanden.
Fl.Nr. 1117[Gemarkung Ingolstadt]

Ludwigstraße 3. Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossig mit Fassadengliederung und geschweiftem Knickgiebel in Neurenaissance-Formen, 1890 (bez.) durch Aufstockung und Überformung eines mittelalterlichen Giebelhauses entstanden.
Fl.Nr. 1116[Gemarkung Ingolstadt]

Ludwigstraße 5. Fassade des sog. „Ickstatthauses“, im Aufbau fünfgeschossig mit geschweiftem Knickgiebel und reicher Stuckierung mit Rocailles und vegetabilen Formen von 1746; nach Entkernung 1982/83 wiedereingebautes barockes Treppenhaus sowie hofseitige Front und teilweise tonnengewölbte Kellerräume des mittelalterlichen Vorgängerbaus.
Fl.Nr. 1115[Gemarkung Ingolstadt]

Ludwigstraße 6. Bankgebäude, dreigeschossiger, asymmetrisch gegliederter Eckhauskomplex mit Erkern und reichem Hausteindekor, ehem. Schweifgiebel jetzt vereinfacht, im barockisierenden Heimatstil mit Jugendstil-Anklängen 1907-08 von Eugen Drollinger, München, als Filiale der Kgl. Bayerischen Bank erbaut.
Fl.Nr. 724[Gemarkung Ingolstadt]

- Ludwigstraße 10.** Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger historisierender Traufseitbau, 1904 von Baumeister Otto Abe, Fassade nach Umbau Mitte 20. Jh. vereinfacht.
Fl.Nr. 726[Gemarkung Ingolstadt]
- Ludwigstraße 13.** Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossig mit geschweiftem Knickgiebel, äußere Erscheinung Ende 19. Jh., im späten 15. Jh. als Fachwerkbau errichtet (dendrochronologisch datiert 1471-74), nach 1500 in massivem Mauerwerk erneuert und nach Norden verlängert.
Fl.Nr. 1111[Gemarkung Ingolstadt]
- Ludwigstraße 22.** Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger giebelständiger Bau des 17. Jh., 1985 entkernt.
Fl.Nr. 743[Gemarkung Ingolstadt]
- Ludwigstraße 38.** Palaisartiger zweigeschossiger Mansarddachbau mit volutengeziertem Zwerchgiebel, Putzgliederung und konvex vortretender Eingangsachse, erbaut 2. Hälfte 18. Jh., 1975 entkernt.
Fl.Nr. 764[Gemarkung Ingolstadt]
- Luftgasse 2.** Wohnhaus, zweigeschossiges giebelständiges Eckhaus mit zweigeschossigem Bodenerker an der Traufseite, um 1500 erbaut (dendrochronologisch datiert 1485-87), Giebfeld in Formen des späten 16. Jh. mit dreieckigen Wandvorlagen gegliedert, Innenausbau Ende 19. Jh.
Fl.Nr. 398[Gemarkung Ingolstadt]
- Manggasse 8.** Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau, 1875 durch Umbau und Aufstockung eines zweigeschossigen Giebelhauses entstanden, 1987 und 1993 im Inneren verändert.
Fl.Nr. 666[Gemarkung Ingolstadt]
- Mauthstraße 8.** Ehem. Zollamt, zweigeschossiger giebelständiger Putzbau mit Flachsatteldach, spätmittelalterlicher Kernbau von 1496 (dendrochronologisch datiert), mit barockem Ausbau des 17. und 18. Jh., 1879/80 umgebaut, zugleich Ersatz des spätgotischen Dachwerks durch flachgeneigtes Satteldach; zweiflügelige barocke Tür mit reichem Schnitzdekor.
Fl.Nr. 696[Gemarkung Ingolstadt]
- Mauthstraße 9.** Zwei Giebelhausfassaden, die südliche mit Rest eines Stabwerkgiebels des 16. Jh.; nach Entkernung der Gebäude um 1980 in Geschäftshaus-Neubau einbezogen.
Fl.Nr. 700, 701 [Gemarkung Ingolstadt]
- Max-Schott-Straße 26.** Kath. Pfarrkirche St. Pius und Gemeindezentrum, 1957/58 nach Plänen von Josef Elfinger erbaut; halbkugelförmiger Kuppelbau aus 40 radial angeordneten, vom Boden aufsteigenden Stahlbetonrippen, durch zylindrische Ziegel-Vorsatzschale eingefasst und durch darüber hinausragende kastenförmige Fensterelemente mit Buntglasscheiben belichtet; nach Norden auf L-förmigem Grundriß angegliedert erdgeschossiger Zwischenbau mit Sakristei und Werktagskapelle sowie als zweigeschossiger Satteldachtrakt Pfarramtsbau mit Gemeindesaal, jeweils in ziegelsichtigem Mauerwerk; mit Ausstattung. - Nordwestlich freistehender Turm in ziegelverblendeter Stahlbetonkonstruktion.
Fl.Nr. 2975/5[Gemarkung Ingolstadt]
- Mercystraße 1 1/2.** Dreigeschossiges Mehrfamilienhaus, durch polygonalen Eckturm, zwei Mansarddach-Quergiebel und Balkonerker leicht asymmetrisch gegliedert, in modern-historisierenden Formen 1913 von Adam Beikler (Bauherr und Planfertiger) erbaut; mit Einfriedungsmauer.
Fl.Nr. 5754/33[Gemarkung Ingolstadt]
- Mercystraße 5.** Mehrfamilienhaus, dreigeschossig mit fachwerkverziertem Eckturm, erbaut 1907 nach Plänen von Adam Beikler, 1993 durch Dachausbau und rückwärtige Erweiterung verändert.
Fl.Nr. 5754/27[Gemarkung Ingolstadt]
- Mercystraße 7/7a.** (Bisher Mercystraße 7/9) Doppelhaus, zweigeschossig mit symmetrischen Querflügeln und hölzernen Ziergiebeln, verschiedenfarbiges Sichtziegelmauerwerk, z.T. in ornamentalem Versatz, mit Werksteinelementen, erbaut 1902 von Adam Beikler (Bauherr und Planfertiger).
Fl.Nr. 5754/20, 5754/21 [Gemarkung Ingolstadt]

- Milchstraße 15.** Ehem. Seelhaus der Stadt Ingolstadt, zweigeschossig mit Treppengiebel, 1587 (dendrochronologisch bestimmt), durchgehend saniert 1981/82.
Fl.Nr. 1086[Gemarkung Ingolstadt]
- Milchstraße 17/19.** Doppelmietshaus, dreigeschossiger, historisierend gegliederter Mansarddachbau mit Eckerker und seitlichem Erker, Ende 19. Jh. unter Verwendung älterer Substanz.
Fl.Nr. 1088, 1089[Gemarkung Ingolstadt]
- Minucciweg.** Rest des früheren Kreuzblockhauses „Minucci“, erdgeschossige Befestigungsanlage mit stark vorspringendem halbrund geschlossenem Mittelteil und flankierenden Mauern mit gleichmäßig gereihten Schießscharten, angelegt 1837; Ecke Unterer Grasweg.
Fl.Nr. 3613[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 1.** Wohnhaus, dreigeschossig mit Mansarddach, auf zwei mittelalterlichen Parzellen 1819 errichtet, um 1990 teilweise entkernt.
Fl.Nr. 381[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 2.** Mesnerhaus von St. Moritz, schmaler dreigeschossiger Traufseitbau mit Kastenerker über profiliertem Fuß mit Konsolbüste, 1909 weitgehend neu erbaut mit einbezogenen älteren Strukturen.
Fl.Nr. 720[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 4.** Kath. Stadtpfarrkirche St. Moritz, Langhaus und Turm im Kern noch 1. Hälfte 13. Jh., Chor 1359 geweiht, Kapellen 14. und 17. Jh. - Sog. „Pfeifturm“, Stadtturm, 14./15. Jh., mit Dachhaube von 1720.
Fl.Nr. 719[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 6.** Erdgeschossige Ladenzeile, Stirnseite in Neurenaissance-Formen, Ende 19. Jh.
Fl.Nr. 717[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 7.** Giebelhaus, zweigeschossiger Kernbau von 1846 über mittelalterlichem Keller, 1910 aufgestockt und überformt, Fassadengliederung mit Jugendstilanklängen.
Fl.Nr. 422[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 9.** Schmales Giebelhaus, im Kern mittelalterliches Kaufmannshaus, im 17. Jh. um ein Geschoß verringert und umgebaut, Erdgeschoß modern verändert.
Fl.Nr. 421[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 11.** Schmales dreigeschossiges Giebelhaus mit Flacherker und Vorschub, im Kern spätmittelalterliches Kaufmannshaus von 1468-70 (dendrochronologisch bestimmt), Giebelabschluß wohl im 18. Jh. verändert.
Fl.Nr. 419[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 15.** Dreigeschossiges Eckhaus, seit dem 19. Jh. Gastwirtschaft, mittelalterlicher Bau mit lisenengegliedertem West- und wohl barockem Ostgiebel, 1904 umgebaut und historisierend überformt, 1977 modernisiert.
Fl.Nr. 423[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 17.** Dreigeschossiger Satteldachbau mit straßenseitigem Schweifgiebel und überbauter seitlicher Durchfahrt, um 1454/56 (dendrochronologisch bestimmt) als freistehender Giebelbau errichtet, barockzeitlich umgebaut, hofseitig nach Nordwesten ehem. Wirtschaftsgebäude, im 16. Jh. durch Erweiterung an Hauptbau angeschlossen.
Fl.Nr. 424[Gemarkung Ingolstadt]
- Moritzstraße 19.** Dreigeschossiges Giebelhaus, seit dem 19. Jh. „Apotheke zu St. Moritz“, im Kern zweigeschossiger mittelalterlicher Bau, barockzeitlich umgebaut, 1953 aufgestockt und 1972 mit neuem Dach versehen.
Fl.Nr. 425[Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 8.** Gasthaus Bonschab, zweigeschossiger barockisierender Mansarddachbau mit Putzgliederung, erbaut 1902.
Fl.Nr. 5321[Gemarkung Ingolstadt]

- Münchener Straße 9.** Mietshaus, dreigeschossig mit Eckbetonung durch Giebelrisalite und Erker, Klinkerfassaden mit Werksteingliederungen, erbaut 1893.
Fl.Nr. 5387[Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 22a / 24.** Doppelmietshaus, dreigeschossiger Mansarddachbau in Neurenaissance-Formen, symmetrisch angelegt mit übergiebeltem Mittelrisalit und zwei Eckerkertürmchen, Klinkerfassaden mit Kunststeingliederungen, erbaut 1900 zusammen mit dem gleichartigen Haus Nr. 26; zwischen beiden pfeilergerahmte Einfahrt.
Fl.Nr. 5300, 53/9 [Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 25.** Mietshaus, viergeschossiger barockisierender Putzbau, symmetrisch mit Mittelrisalit und zwei Eckerkertürmchen, erbaut 1898.
Fl.Nr. 5395[Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 26.** Mietshaus, dreigeschossiger Mansarddachbau in Neurenaissanceformen, mit Eckerkertürmchen und übergiebeltem Risalit, Klinkerfassaden mit Kunststeingliederungen, erbaut 1900 zusammen mit dem gleichartigen Haus Nr. 22a / 24; zwischen beiden pfeilergerahmte Einfahrt.
Fl.Nr. 5300/8[Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 36.** Evang.-Luth. Pfarrkirche St. Markus, erbaut 1959/60 nach Plänen von Gustav Gsaenger; genordeter Bau über leicht trapezförmigem Grundriß mit steilem, mehrfach gebrochenem Zeltdach, darin einbezogen nach Süden aufgeglaste Vorhalle und Gemeindesaal, Kirchenraum zweischiffig angelegt und durch großflächige Aufglasung der westlichen Längswand belichtet; mit Ausstattung. - An den Chor nördlich angegliedert Mesnerwohnung, vorangestellt schlanker Turm mit Glockenhaube.
Fl.Nr. 5496/16[Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 40.** Kath. Pfarrkirche St. Anton, 1914-25 nach Plänen von Theodor Vonwerden und Rolf Behringer in neubarocken Formen als hallenartiger Saalraum mit schmalen, leicht ausschwingenden Seitenschiffen errichtet, 1945-47 purifizierender Wiederaufbau nach Entwurf von Friedrich F. Haindl unter Verwendung der Außenmauern und Seitenschiffspfeiler; mit Ausstattung; Turm an neuer Stelle erbaut 1955/56. - Pfarrhaus, mit niedrigem Zwischentrakt südlich an die Kirche angebundener Satteldachbau, 1951 errichtet.
Fl.Nr. 5495/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Münchener Straße 41.** Mietshaus, villenartiger zweigeschossiger Klinkerbau mit Krüppelwalmdach und seitlichem Erkerturm, hölzernen Balkonen und Zierfachwerk, erbaut 1895.
Fl.Nr. 5753/2 [Gemarkung Ingolstadt]
- Münzbergstraße 3.** Mietshaus, dreigeschossiger traufständiger Mansarddachbau mit reicher historisierender Putzgliederung, Neubau 1899 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 570[Gemarkung Ingolstadt]
- Münzbergstraße 16.** Wohnhaus, dreigeschossiges Eckhaus, Klinkerbau mit Walmdach, Neurenaissancegliederung und Ziergiebel, 1897 erbaut.
Fl.Nr. 573/8[Gemarkung Ingolstadt]
- Münzbergstraße 26.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit zwei Halbtürmen, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 580[Gemarkung Ingolstadt]
- Münzbergstraße 28.** Unverbautes Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 579 [Gemarkung Ingolstadt]
- Münzbergstraße 28 ½.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 496/2 [Gemarkung Ingolstadt]
- Münzbergstraße 30.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 496[Gemarkung Ingolstadt]

Münzbergstraße. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit stichbogigem Fußgängerdurchgang, um 1400 und 19. Jh.; zwischen Haus Nr. 30 und 32 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 496/3[Gemarkung Ingolstadt]

Münzbergstraße 32. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1400 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 495/2[Gemarkung Ingolstadt]

Neubaustraße 1 ½. Schmales dreigeschossiges Wohnhaus mit neubarocker Putzgliederung, erbaut 1901 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 184[Gemarkung Ingolstadt]

Neubaustraße 2. Sog. Tillyhaus, stattliches dreigeschossiges Eckhaus mit reich gestaltetem Schweifgiebel nach Süden und Kastenerker am mittleren Geschoß, im Wesentlichen durch barocken Umbau von 1710 geprägter Bau mit einbezogenen älteren Außenmauern und hofseitig angebautem dreigeschossigem Arkadengang; an der Südfassade Wappenkartusche und gerahmte Stifter-Inschrift, bez. 1600, sowie Gedenktafel für den 1632 im Vorgängerbau verstorbenen bayerischen Feldherrn Tilly; siehe auch Johannesstraße 13.
Fl.Nr. 92/5 [Gemarkung Ingolstadt]

Neubaustraße 3. Bürgersaal St. Maria de Victoria, nobler Barockbau mit mit prunkvoller Zierfassade an der Ostseite, saalartiger Kirchenraum, erbaut 1732-36 von der Marianischen Kongregation der Akademiker; Ausmalung und Innenstuckierung im Stil des Rokoko von Cosmas Damian Asam und vermutlich Egid Qirin Asam.
Fl.Nr. 183[Gemarkung Ingolstadt]

Neubaustraße 8. Amtsgericht Ingolstadt, repräsentativer neubarocker Mansarddachbau, dreigeschossig freistehend, mit Eckrisaliten, reichen Gliederungen und Zierdetails, 1899-1900 erbaut; pavillonartiges erdgeschossiges Nebengebäude mit angeschlossener Remise, Einfriedung aus gemauerten Pfeilern mit schmiedeeisernen Gittern und Toren.
Fl.Nr. 116, 93/4[Gemarkung Ingolstadt]

Neubaustraße 9. Mietshaus, dreigeschossig mit neubarocker Fassadengliederung und Ziergiebel, erbaut 1905 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 182[Gemarkung Ingolstadt]

Neugasse 2. Ehem. Wirtschaftsgebäude des 1862 erbauten landwirtschaftlichen Anwesens; siehe Griesbadgasse 23.
Fl.Nr. 243/12[Gemarkung Ingolstadt]

Nördliche Ringstraße 13. Wohnhaus, dreigeschossiger Sichtziegelbau mit flachem Walmdach, Balkon mit gußeiserner Brüstung, erbaut 1899.
Fl.Nr. 3049[Gemarkung Ingolstadt]

Nördliche Ringstraße 18. Villenartiges Wohnhaus, malerischer historisierender Bau, zweigeschossiger Bau mit steilen Schopfwalmdächern und Treppentümchen, erbaut 1904.
Fl.Nr. 3075/1[Gemarkung Ingolstadt]

Nördliche Ringstraße 39. Zweigeschossiger Sichtziegelbau mit Zwerchhaus, erbaut 1898 als Wohnhaus des Bataillonsbüchsenmachers.
Fl.Nr. 3371[Gemarkung Ingolstadt]

Nördliche Ringstraße 43. Villa, zweigeschossiger Walmdachbau mit seitlichem Ziergiebel-Risalit und Jugendstil-Stuckdekor, bez. 1900.
Fl.Nr. 3374[Gemarkung Ingolstadt]

Nürnberger Straße 27/29/31 und 35/37/39 mit Eichendorffstraße 2/4. Teile der Wohnkolonie II der ehem. „Baugenossenschaft der Militärarbeiter Ingolstadts“ (heute Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Ingolstadt GmbH); mehrgeschossige Kleinwohnungsbauten, als Blockrandbebauung zu einer spitzwinkligen Baugruppe mit Eckausbildung zusammengeschlossen (Nürnberger Straße 35/37/39 mit Eichendorffstraße 2/4) bzw. als dreiteili-

ge Häuserzeile von der Straße abgerückt (Nürnberger Straße 27/29/31), im barockisierenden Heimatstil, teilweise mit Mansardwalmdächern und Eckerkern, nach Vorplanung von 1914 erbaut 1919-25.
Fl.Nr. 3692/4, 3692/3 [Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 1/3. Langgestreckter Traufseitbau, auf drei an die Stadtmauer angebaute mittelalterliche Giebelhäuser von 1553-58 (dendrochronologisch bestimmt) zurückgehend, urspr. Glockengießeranwesen, die beiden südlichen Bauteile seit dem frühen 18. Jh. Gastwirtschaft, 1867 Ersatz der quergerichteten Dachstühle durch einheitliches Traufdach, 2000/01 Ausbau zu Studentenwohnheim; Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1385, als Rückfront einbezogen (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 204, 204/1[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 2. Eckhaus, zweigeschossig mit geschweiftem Knickgiebel zur Kreuzstraße, auf mittelalterlichen, im 16. Jh. ausgebauten Bestand zurückgehend, neuzeitlich verändert; an der Giebelfassade Fresko.
Fl.Nr. 208[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 4. Westflügel des ehem. Kriegsspitals (später sog. „Flandernkaserne“), langgestreckter dreigeschossiger Sichtziegelbau, 1861-64 als bombensicher mit tonnengewölbten Räumen in allen Geschossen erbaut, Ende der 1980er Jahre zur Fachoberschule umgebaut; Nordflügel siehe Jesuitenstraße 2/4.
Fl.Nr. 187[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 5, 7, 7a, 9, 9a, 9b. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380, mit Halbrundturm und Resten eines Fünfeckturms, ab 1539 in die Kugelbastei einbezogen (siehe auch Stadtbefestigung und Jesuitenstraße 17).
Fl.Nr. 167 [Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 6. Ehem. Gasthaus zum Schwabenwirt, langgestrecktes zweigeschossiges Eckhaus in Traufstellung, 1860 durch Umbau eines Stadels des 18. Jh. entstanden.
Fl.Nr. 168[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 8. Dreigeschossiges Mietshaus, gegliederter Sichtziegelbau mit Walmdach, erbaut 1896.
Fl.Nr. 174[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 11, 11.a. (Bisher Oberer Graben 9) Reste der ehem. Kugelbastei, siehe Jesuitenstraße 17. Fl.Nr. 167 [Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 13. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 164[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 15. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 163/4[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 17. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, Mitte des 20. Jh. in alter Form erneuert (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 163[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 19. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 163/3[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 21. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 163/2[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 23. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 162/2[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 23 1/2. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 162/3[Gemarkung Ingolstadt]

- Oberer Graben 25.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 162[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 27.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 161[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 29.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 161/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 31.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, Mitte des 20. Jh. in alter Form erneuert (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 158[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 35.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 155/3[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 37.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung). Angebaut zweigeschossiges Wohnhaus mit Mansarddach, 19. Jh.
Fl.Nr. 155/4[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 39.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 155[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 41.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 155/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 43.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 152/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 49.** Mehrfamilienhaus, dreigeschossig mit Kastenerker, schlichter Neurenaissance-Gliederung und getreppten Ziergiebeln, erbaut 1900.
Fl.Nr. 150[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 55.** Harder-Bastei, als Torbollwerk der von Reinhard Graf Solms zu Münzenberg für Ingolstadt konzipierten Landesbefestigung um 1540 angelegt, davon erhalten äußere Mauern des Vorhofs, zahlreiche Gewölberäume und gewölbte ehem. Durchfahrt im Untergeschoß der Erdbastion; einbezogenes Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1146[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 57.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 149/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 59.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 149[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 61.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 148[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 63.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 147[Gemarkung Ingolstadt]
- Oberer Graben 65.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 146/3[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 67. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 146[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 69. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 146/2[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 71. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1380 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 145[Gemarkung Ingolstadt]

Oberer Graben 73. Wohnhaus, dreigeschossiges spätklassizistisches Eckhaus, erbaut 1879; am Obergeschoß Inschrifttafel mit Hinweis auf das 1879 abgebrochene Hardertor von 1373.
Fl.Nr. 142[Gemarkung Ingolstadt]

Östliche Ringstraße 16. Villenartiges Mehrfamilienhaus, dreigeschossig mit Eckerkertürmchen, Sichtziegelgliederungen und hölzernen Balkonen, erbaut 1902 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 3698/4[Gemarkung Ingolstadt]

Ostermairstraße 8. Wohnhaus, zweigeschossig mit Quergiebel-Risalit und neubarocker Gliederung, erbaut 1899.
Fl.Nr. 5747/7[Gemarkung Ingolstadt]

Ostermairstraße 10. Dreigeschossiges Mietshaus in Ecklage, Sichtziegelbau mit aufgeputzten Neurenaissancegliederungen und geknicktem Walmdach, erbaut 1905 (bez.).
Fl.Nr. 5747/8[Gemarkung Ingolstadt]

Paradeplatz. Neubarocker Brunnen, vierpaßförmige Brunnenschale mit Bronzefigur Kaiser Ludwigs des Bayern, 1881 nach Entwurf von Michael Wagmüller.
Fl.Nr. 775[Gemarkung Ingolstadt]

Paradeplatz 1. Wohnhaus, zweigeschossiger Satteldachbau in Ecklage, 1863 erbaut, 1922 Umbau mit Fassadengliederung, Zwerchhaus und Ziergiebel in barocken Formen.
Fl.Nr. 765/3[Gemarkung Ingolstadt]

Paradeplatz 2. Ehem. Militär-Wohngebäude, langgestreckter dreigeschossiger Traufseitbau mit zweifarbig gegliederten Klinkerfassaden und flachem Walmdach, 1898/99 erbaut, 1975 zum staatl. Straßenbauamt umgebaut.
Fl.Nr. 755[Gemarkung Ingolstadt]

Paradeplatz 3. Wohnhaus, dreigeschossiger traufständiger Satteldachbau, 17. Jh., teilweise modern verändert.
Fl.Nr. 765/2[Gemarkung Ingolstadt]

Paradeplatz 4. Neues Schloß, jetzt Bayerisches Armeemuseum; umfangreicher, 1417/18 begonnener, in der 2. Hälfte des 15. Jh. zur spätgotischen Residenz ausgebauter und im 16./17. Jh. ergänzter Baukomplex, um quereckigen Hof angelegt, mit ausgemauertem Wassergraben im Norden und Westen, nach Veränderungen im 19. Jh. und Kriegsschäden 1945 teilweise das Äußere rekonstruierender Wiederaufbau und Innenrenovierung für museale Nutzung 1965-83; mit Ausstattung. - Hauptbau (Palas), dreigeschossig mit hohem Satteldach und vier Ecktürmen, der südöstliche weit vorgeschoben und übereck gestellt, der nordöstliche über fünfeckigem Grundriß, um 1450-90; nördlich anschließend sog. Statthalterei, um Kern des frühen 15. Jh. (ehem. Feldkirchener Tor) gruppiert und barock überformt; an der Hof-Nordseite Zeughaus, hoher unverputzter Ziegelbau, ehem. Getreidekasten von 1472/73 (dendrochronologisch datiert), mit einbezogenem Rundturm; Torbau westlich an der Zufahrt zum Schloßhof, um 1580, mit Glockenturm des mittleren 18. Jh.; sog. Kavalierebauten, abgewinkelter Trakt als südwestliche Hofbegrenzung, 18. Jh. mit älterem Kern und südseitig einbezogenem Stadtmauer-Teilstück; im Schloßhof barocker Johann-Nepomuk-Brunnen, wohl 18. Jh.; siehe auch Stadtbefestigung und Roßmühlstraße.
Fl.Nr. 767-774, 776[Gemarkung Ingolstadt]

Paradeplatz 5. Wohn- und Geschäftshaus, stattliches viergeschossiges Eckhaus mit barockisierend gegliedertem Giebel, Neubau von 1911.
Fl.Nr. 765[Gemarkung Ingolstadt]

Parkstraße 1. Wohnhaus, freistehender gegliederter Sichtziegelbau, zweigeschossig mit Mittelrisalit und Walmdach, 1899 als Militär-Wohngebäude erbaut, in einheitlicher Baugruppe mit Parkstraße 3, 6 und 8; zugehörig Reste der alten Einfriedung.
Fl.Nr. 5356/17[Gemarkung Ingolstadt]

Parkstraße 1 a. (Bisher Münchener Str. 7 ½) Wachhaus zum „Turm Baur“, eingeschossiger Ziegelbau mit flachem Walmdach, um 1830.
Fl.Nr. 5356/16[Gemarkung Ingolstadt]

Parkstraße 3. Wohnhaus, freistehender gegliederter Sichtziegelbau, zweigeschossig mit Mittelrisalit und Walmdach, 1899 als Militär-Wohngebäude erbaut, in einheitlicher Baugruppe mit Parkstraße 1, 6 und 8; zugehörig Reste der alten Einfriedung.
Fl.Nr. 5356/18[Gemarkung Ingolstadt]

Parkstraße 6. Wohnhaus, freistehender gegliederter Sichtziegelbau, zweigeschossig mit Mittelrisalit und Walmdach, 1899 als Militär-Wohngebäude erbaut, in einheitlicher Baugruppe mit Parkstraße 1, 3 und 8; zugehörig Reste der alten Einfriedung.
Fl.Nr. 5356/21[Gemarkung Ingolstadt]

Parkstraße 8. Wohnhaus, freistehender gegliederter Sichtziegelbau, zweigeschossig mit Mittelrisalit und Walmdach, 1899 als Militär-Wohngebäude erbaut; in einheitlicher Baugruppe mit Parkstraße 1, 3 und 6; zugehörige Reste der alten Einfriedung.
Fl.Nr. 5356/22[Gemarkung Ingolstadt]

Parkstraße 10. Wohnhaus („Villa Weinzierl“) zweigeschossiger Putzbau mit hohem Satteldach und flachgedeckten mittigen Dachausbauten, innerhalb traditionalistischer Grundhaltung in modern-sachlichen Formen, 1928 nach Plänen von Franz Xaver Proebst; zugehörig Gartenmauer mit geometrischen Eisengittern.
Fl.Nr. 5356/10[Gemarkung Ingolstadt]

Pettenkofer Straße 12 /14. Kath. Pfarrkirche St. Augustin mit Gemeindezentrum, 1957-59 von Hans Zitzelsperger; Kirche als Hallenraum über quadratischem Grundriß mit durch vier rautenförmige Dachflächen gebildetem Zeltdach, Traggerüst aus Zweigelenkrahmen, Wandscheiben aus Betonfertigteilen mit runden und schlitzförmigen Lichtöffnungen, an die im unteren Teil geöffnete Südseite niedrigere längsrechteckige Seitenkapelle angeschoben; mit Ausstattung; über Zwischenbau an die Seitenkapelle quer angeschlossen Pfarrhaus mit Gemeindesaal, langgestreckter Sichtziegelbau mit Flachdach; seitlich des Vorplatzes freistehender Glockenturm, vierkantiges, sich verjüngendes Stahlbetongerüst mit Ziegelausfachung.
Fl.Nr. 4945/3[Gemarkung Ingolstadt]

Pfarrgasse 1. Eckhaus, zur Pfarrei St. Moritz gehörig, mit polygonalem Bodenerker, Neubau von 1909 anstelle des ehem. Kaplanhauses; Wappentafel, bez. 1532.
Fl.Nr. 734[Gemarkung Ingolstadt]

Poppenstraße 1. Ehem. „Poppenbräu“, zur Kreuzstraße traufständiger zweigeschossiger Satteldachbau, weitgehender Neubau um 1990-93, mit integrierter Treppengiebelfront von 1858 an der Poppenstraße.
Fl.Nr. 267/1[Gemarkung Ingolstadt]

Proviantstraße 1. Ehem. Kriegsbäckerei des kgl. Proviantamtes, langgestreckter, in beiden Geschossen gewölbter Satteldachbau mit Sichtziegelfassaden, erbaut 1877-80.
Fl.Nr. 1045[Gemarkung Ingolstadt]

Proviantstraße 4. Wohnhaus, zweigeschossiger Giebelbau, wohl mittelalterlicher Bestand, im 19. Jh. verändert, Fassade später vereinfacht.
Fl.Nr. 880[Gemarkung Ingolstadt]

Proviantstraße 34. Villa, dreigeschossiger historisierender Sichtziegelbau mit asymmetrisch angesetzten Vorbauten, Erkern und originellen Dachgauben, um 1900.
Fl.Nr. 1023[Gemarkung Ingolstadt]

Rathausplatz 2. Rathaus, malerischer dreigeschossiger Gebäudekomplex mit Ziergiebeln, Erkern und Dekor in Neurenaissance-Formen, 1882-84 nach Plänen von Gabriel von Seidl unter Zusammenfassung, Umbau und Erweiterung von vier Häusern des 16. Jh., Bauplastik von Lorenz Gedon, nordöstlicher Teil (urspr. Moritz-Pfarrhof) 1923 überformt, Gesamtrenovierung 1984/85. - Nördlich Stadtturm, sog. Pfeifturm, siehe Moritzstraße 4.

Fl.Nr. 714, 715, 716[Gemarkung Ingolstadt]

Rathausplatz 7. Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossig mit Treppengiebel und Kastenerker, 1925 in modern-historisierenden und expressionistischen Formen nach Plänen von Stadtbaurat Franz Schwäbl als Sparkassengebäude errichtet.

Fl.Nr. 429[Gemarkung Ingolstadt]

Rathausplatz 9. Dreigeschossiger traufständiger Satteldachbau im Anschluß an die Spitalkirche, mit Treppengiebel nach Norden, neugotisch, 1843 als ein Nebengebäude zum 1319 gegründeten Bürgerspital errichtet, mit Resten des mittelalterlichen Vorgängerbaus.

Fl.Nr. 539[Gemarkung Ingolstadt]

Rechbergstraße 1/3/5. Langgestreckter zweigeschossiger Wohnbau mit Walmdach, erbaut 1924 über Kaponnie der Fronte Rechberg von 1840/41; östliches Pendant siehe Rechbergstraße 2/4/6.

Fl.Nr. 3102 [Gemarkung Ingolstadt]

Rechbergstraße 2/4/6. Langgestreckter zweigeschossiger Wohnbau mit Walmdach, erbaut 1924 über Kaponnie der Fronte Rechberg von 1840/41; westliches Pendant siehe Rechbergstraße 1/3/5.

Fl.Nr. 3102/2[Gemarkung Ingolstadt]

Rechbergstraße 8. Ehem. Finanzamt, jetzt Vermessungsamt Ingolstadt, langgestreckter dreigeschossiger Walmdachbau mit straßenseitigem Säulenportikus und polygonalen Erkertürmchen an den Schmalseiten, erbaut 1934/35 (bez.) in modern-historisierenden Formen.

Fl.Nr. 3096/95[Gemarkung Ingolstadt]

Regimentstraße. Ehem. Exerzierhaus, erdgeschossiger Sichtziegelbau mit traufseitig gleichmäßig gereihten Rundbogentoren, offene Dachkonstruktion aus Polonceau-Bindern, 1897 erbaut, 1991/92 renoviert für Nutzung als Ausstellungshalle.

Fl.Nr. 5356/8 [Gemarkung Ingolstadt]

Regimentstraße. (Bisher unter Brückenkopf) Ehem. Militär-Reithalle, eingeschossiger Satteldachbau, Eisenbetonkonstruktion mit Pfeilervorlagen zwischen den Fensterachsen und offenem Dachstuhl auf bogenförmigen Brettbindern, erbaut 1916.

Fl.Nr. 5356/36 [Gemarkung Ingolstadt]

Reiterkasernstraße 3. Wohnhaus, zweigeschossig mit hohem Satteldach und durch aufsteigende Blendarkaden gegliedertem Giebel, erbaut um 1465 (dendrochronologisch datiert), im 18. Jh. geteilt (nördlicher Hausteil Jägergaß 5).

Fl.Nr. 757[Gemarkung Ingolstadt]

Roseneckstraße 1. Brauereigastof zum Daniel, zweigeschossiges Eckhaus mit hohem getrepptem Giebel und spitzbogigem Portalgewände, Ende 15. Jh. (dendrochronologisch datiert 1471), 1925 im Inneren verändert; mit Remise und Hofmauer.

Fl.Nr. 353[Gemarkung Ingolstadt]

Roseneckstraße 3. Wohnhaus, schmaler Traufseitbau, 1862 zweigeschossig erbaut, 1910 aufgestockt mit Firstdrehung und geschweiftem Giebelaufsatz.

Fl.Nr. 362/2[Gemarkung Ingolstadt]

Roßmühlstraße. Ehem. Roßmühle, zweigeschossiger traufständiger Putzbau mit hohem Satteldach, Ende 16. Jh.; urspr. zum Komplex des neuen Schlosses (vgl. Paradeplatz 4) gehörig.

Fl.Nr. 3096/35[Gemarkung Ingolstadt]

Sauerstraße 9. Wohnhaus, zweigeschossig mit Krüppelwalmdach, Mitte 18. Jh.

Fl.Nr. 440[Gemarkung Ingolstadt]

Schäffbräustraße 1. Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus mit Mansarddach, 2. Hälfte 18. Jh.

Fl.Nr. 442[Gemarkung Ingolstadt]

Schäffbräustraße 3. Wohnhaus, dreigeschossiger giebelständiger Bau mit seitlicher Durchfahrt, im Kern spätmittelalterlich, um 1465 (dendrochronologisch datiert), Renaissance-Giebel und Anbau um 1600.

Fl.Nr. 446[Gemarkung Ingolstadt]

Schäffbräustraße 11 a. Ehem. Schäffbräu-Stadel, giebelständiger, wohl nachmittelalterlicher Bau, Dachwerk 1939 ersetzt, 1978-80 Umbau zur Gaststätte.

Fl.Nr. 453[Gemarkung Ingolstadt]

Schillerstraße 53 a. Zum Pfarrgemeindezentrum St. Joseph gehöriges Nebengebäude; siehe Hans-Sachs-Straße 21.

Schleifmühlgasse 2. Wohnhaus, zweigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, um 1500.

Fl.Nr. 486[Gemarkung Ingolstadt]

Schloßlände 1. Stadttheater mit Festsaal, auf asymmetrisch polygonalem Grundriss horizontal gelagerter und plastisch durchgeformter Doppelhauskomplex in Sichtbeton, Theater und Festsaal gegeneinander versetzt angeordnet und durch Dachaufbauten in geschwungener Form als Hauptfunktionsbereiche auch am Außenbau kenntlich, beide Säle von gemeinsamen, in verschiedenen Ebenen angelegten Foyers umzogen, diese durch frei eingestellte Treppen verbunden und an der nach Westen zur Platzseite aufgeglasten Front durch Terrassen erweitert, nach Südosten und Nordosten mehrgeschossiger Verwaltungs- und Garderobebereich sowie das Bühnenhaus umgreifender Magazin- und Werkstätentrakt, erbaut 1962-66 von Hardt-Waltherr Hämer und Marie Brigitte Hämer-Buro nach Überarbeitung und Erweiterung des Wettbewerbsentwurfs von 1959.

Fl.Nr. 650/6[Gemarkung Ingolstadt]

Schmalzingerasse 2. Mietshaus, dreigeschossiges Eckhaus mit Mansarddach und Eckerker, 1897 nach Plänen von Otto Abe unter Zusammenfassung zweier Vorgängerbauten.

Fl.Nr. 875[Gemarkung Ingolstadt]

Schmalzingerasse 7. Wohnhaus, dreigeschossig, mittelalterlicher Kernbau, Aufstockung und Neurenaissance-Giebel von 1891.

Fl.Nr. 1096[Gemarkung Ingolstadt]

Schmalzinger Gasse 9. Wohnhaus, schmaler giebelständiger Bau des späten 15. Jh., Fassade und Gebäudeinneres verändert.

Fl.Nr. 1095[Gemarkung Ingolstadt]

Schrannestraße 1. Ehem. Schranne, seit 1926 Verwaltungsgebäude, freistehender langgestreckter Putzbau mit geschweiftem Giebel, mittelalterlicher Bestand im 17./18. Jh. umgebaut, im 19. Jh. Innenstruktur und Dach verändert, 1926 (bez.) in Anlehnung an das frühere Erscheinungsbild erneuert.

Fl.Nr. 1048[Gemarkung Ingolstadt]

Schrannestraße 3. Amtsgebäude, freistehender zweigeschossiger Bau mit Mittelrisalit und Walmdach, 1880 für die Verwaltung des kgl. Proviantamtes erbaut, 1895 aufgestockt, nach Kriegsschaden 1945 um ein Vollgeschoß reduziert, urspr. Sichtziegelfassaden jetzt verputzt.

Fl.Nr. 1045[Gemarkung Ingolstadt]

Schrannestraße 6. Wohnhaus, dreigeschossiger giebelständiger Bau, um 1500, barock überformt und im späten 19. Jh. umgebaut.

Fl.Nr. 1065[Gemarkung Ingolstadt]

Schrannestraße 7. Evang.-Luth. Gemeindehaus, kubischer Betonskelettbau mit Klinkerausfachung und hohem mittlerem Saalgeschoss, Fassade zum Holzmarkt mit loggiaartig zurückgesetztem oberstem Geschoss, durch enges Stützenraster und axial eingebundene Fensterelemente vertikal gliedert, erbaut 1955/56 nach Plänen von Franz Xaver Proebst unter Beteiligung von Josef Elfinger.

Fl.Nr. 877[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 11. Evang.-Luth. Stadtpfarrkirche St. Matthäus, dreischiffiger neugotischer Backsteinbau mit eingezogenem Chor und westlichem Spitzturm, 1845/46 nach Plänen von Karl Alexander von Heideloff; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 871[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 14. Wohnhaus, schmaler giebelständiger Bau mit Kastenerker und gegliedertem Giebel, nach 1572/73 errichtet, 1993 entkernt.

Fl.Nr. 1061[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 16. Wohnhaus, zweigeschossig mit durch dreieckige Mauervorlagen gegliedertem Giebel, im Inneren barockzeitlich überformter Bau von 1550, stark erneuert 1999.

Fl.Nr. 1060[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 22. Mietshaus, viergeschossiger Traufseitbau mit barockisierend gegliederter Fassade, Neubau von 1902.

Fl.Nr. 1056[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 26. Wohnhaus, zweigeschossiger barockzeitlich geprägter Giebelbau, heute stark modernisiert.

Fl.Nr. 1055[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 28. Wohnhaus, mit Treppengiebel, urspr. zweigeschossig, 1933 aufgestockt.

Fl.Nr. 1054[Gemarkung Ingolstadt]

Schranzenstraße 30. Wohnhaus, dreigeschossiger Giebelbau, wohl mittelalterlicher Kern, 1877 aufgestockt, 1975 modernisiert.

Fl.Nr. 1053[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 1, 1a. Wohnhaus mit Werkstatt (ehem. Schäfllerei), firstgeteiltes Giebelhaus, wohl auf mittelalterlichen Bestand zurückgehend, Innenausbau nach Mitte 19. Jh. mit Umbau der östlichen Haushälfte zur Schäfllerkwerkstatt; rückwärtiger Anbau mit Mansarddach, 1837; östlich zweigeschossiges traufständiges Nebengebäude, ehem. Faßlager, 19. Jh.

Fl.Nr. 41[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 3. Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit Segmentbogenfenstern und Putzgliederung, weitgehender Neubau von 1861 auf älterer Grundlage.

Fl.Nr. 39[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 4. Wohnhaus, mit neugotischem Treppengiebel und zweigeschossigem Kastenerker, Neubau von 1906; unter dem rückwärtigen Anbau spätgotischer Keller, wohl 15. Jh.

Fl.Nr. 44[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 6. Wohnhaus, zweigeschossig mit neubarockem Giebel, Ende 19. Jh., Gebäudeinneres um 1980 völlig erneuert.

Fl.Nr. 43[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 8. Wohnhaus, dreigeschossig mit Treppengiebel, im Kern mittelalterlich, Innenausbau und Überformung 19. Jh.

Fl.Nr. 40[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 9. Wohnhaus, dreigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, überwiegend mittelalterlicher Bestand, um 1865 teilweise neu strukturiert und äußerlich vereinfacht.

Fl.Nr. 34[Gemarkung Ingolstadt]

Schulstraße 13. Wohnhaus, zweigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, im Kern wohl mittelalterlich.

Fl.Nr. 31[Gemarkung Ingolstadt]

- Schulstraße 15.** Wohnhaus, dreigeschossig mit Mittelrisalit und Zwerchhaus, erbaut 1903 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 30[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 17.** Wohnhaus, dreigeschossig mit Treppengiebel und seitlichem Kastenerker am 1. Obergeschoß, erbaut 1908 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 28[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 18.** Wohnhaus, dreigeschossig mit neubarockem Ziergiebel, erbaut 1906 nach Plänen von C. Blum, München.
Fl.Nr. 29/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 19.** Wohnhaus, dreigeschossiger Satteldachbau mit geschweiftem, gotisierend gegliedertem Quergiebel über die gesamte Hausbreite, 1907 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 26[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 20.** Wohnhaus, dreigeschossig mit zwei versetzt angeordneten Erkern, erbaut 1905 nach Plänen von Otto Abe.
Fl.Nr. 29[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 23.** Wohnhaus, dreigeschossig mit Treppengiebel, Anfang 16. Jh., Grundrißaufteilung und Fassade 1889 verändert.
Fl.Nr. 23[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 24.** Wohnhaus, giebelständig zu zwei Achsen mit vorkragendem Obergeschoß, auf Traufseitbau des 16. Jh. zurückgehend, 1989 entkernt.
Fl.Nr. 25[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 25.** Wohnhaus, zweigeschossiges Giebelhaus, wohl 17. Jh., um 1980 modernisiert.
Fl.Nr. 22[Gemarkung Ingolstadt]
- Schulstraße 27.** Wohnhaus, zweigeschossiges Giebelhaus, Ende 18. Jh.
Fl.Nr. 21[Gemarkung Ingolstadt]
- Schutterstraße 8.** Wohnhaus, zweigeschossig, im Kern auf einen mittelalterlichen Traufseitbau zurückgehend, Firstdrehung im 18. Jh., hofseitig ehem. Stallgebäude mit gewölbtem Erdgeschoß, 1849 erbaut.
Fl.Nr. 657[Gemarkung Ingolstadt]
- Schutterstraße 10.** Wohnhaus, giebelständig, auf mittelalterlichen Bau zurückgehend, Dach und Innenstruktur in der 2. Hälfte des 19. Jh. verändert.
Fl.Nr. 656[Gemarkung Ingolstadt]
- Schutterstraße 14.** Wohnhaus, viergeschossiger Traufseitbau, symmetrisch gegliedert mit zwei dreigeschossigen Erkern und Ziergiebel, in Neurenaissance-Formen, erbaut 1898.
Fl.Nr. 652[Gemarkung Ingolstadt]
- Sebastianstraße 27.** Kath. Kirche St. Sebastian beim früheren Pestfriedhof, erbaut Ende 15. Jh., 1634/35 verlängert, Turmabschluß 1674; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 949[Gemarkung Ingolstadt]
- Spitalstraße 1.** Kath. Spitalkirche Hl. Geist, um 1337/50, Verlängerung und Neueinwölbung 2. Hälfte 15. Jh.; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 540[Gemarkung Ingolstadt]
- Spitalstraße 2.** Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiges Eckhaus mit Mansarddach und Eckerkertürmchen, unter Zusammenfassung mehrerer Hausstellen angeblich 1827/28 erbaut, vereinheitlichende Fassadengliederung 1894, jetzt vereinfacht.
Fl.Nr. 548[Gemarkung Ingolstadt]

Spretistraße 9. Villa, zweigeschossiger kubischer Zeltdachbau, Fassaden asymmetrisch gegliedert durch Erker und Vorbauten, barockisierend mit Jugendstilanklingen, erbaut 1911 nach Plänen von Albert Uhlmann.
Fl.Nr. 2997/9[Gemarkung Ingolstadt]

Spretistraße 9 ½. Villa, zweigeschossig mit Krüppelwalmdach und malerisch-asymmetrisch angeordneten Erken und Vorbauten, 1911 nach Plänen von Albert Uhlmann.
Fl.Nr. 2997/8[Gemarkung Ingolstadt]

Spretistraße 15. Villa, zweigeschossig mit Krüppelwalmdach und Standerker, erbaut 1908.
Fl.Nr. 2996/7_[Gemarkung Ingolstadt]

Spretistraße 19. Villa, erdgeschossiger Mansarddachbau mit Quergiebel und Vorbau, 1908 nach Plänen von Albert Uhlmann.
Fl.Nr. 2991[Gemarkung Ingolstadt]

Steuartstraße 2. Eckhaus mit schmaler Giebelfront zur Donaustraße, auf Bau der Zeit um 1600 zurückgehend, 1851 umgebaut, nach Kriegsschäden größtenteils Wiederaufbau 1949 in Anlehnung an barocke Formen.
Fl.Nr. 633[Gemarkung Ingolstadt]

Steuartstraße 3. Am 1. Obergeschoß Wappentafel mit Inschrift, bez. 1617.
Fl.Nr. 636[Gemarkung Ingolstadt]

Taschenturmstraße 2. Wohnhaus, zweigeschossig mit durch Blendnischen gegliedertem Giebel, erbaut um 1475 (Dachwerk dendrochronologisch datiert), 1983 modernisiert.
Fl.Nr. 333[Gemarkung Ingolstadt]

Taschenturmstraße 5. Wohnhaus, zweigeschossiges giebelständiges Eckhaus, auf mittelalterliche Anlage zurückgehend, 1902 aufgestockt.
Fl.Nr. 326[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 1. Wohnhaus, viergeschossiger schmaler Bau mit Treppengiebel, um 1500, Fassade 1917 überformt.
Fl.Nr. 2[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 2. Obere Apotheke, stattliches dreigeschossiges Eckhaus mit polygonalem Eckerkertürmchen, um 1566/67 (Dachwerk dendrochronologisch datiert), mit barock überformtem geschweiftem Giebel zur Moritzstraße orientiert.
Fl.Nr. 380[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 3. Wohnhaus, zweigeschossig, im Kern spätmittelalterlich, Mansarddach und geschweiften Fassadengiebel 18. Jh.
Fl.Nr. 3[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 5. Wohnhaus, dreigeschossiges Giebelhaus mit mittigem Kastenerker, um 1500, Fassade barock überformt mit Schweifgiebelabschluß.
Fl.Nr. 4[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 9. Wohnhaus, dreigeschossiges mittelalterliches Giebelhaus, um 1400 (Dachwerk dendrochronologisch datiert), Giebel um 1770 spätbarock überformt, ab 2001 renoviert.
Fl.Nr. 6[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 10. Wohnhaus, zweigeschossig mit Treppengiebel, weitgehend erhaltener Bau des frühen 15. Jh. (Dachwerk dendrochronologisch datiert 1428/29), teilweise barock ausgebaut, Fassadengliederung 2. Hälfte 19. Jh.
Fl.Nr. 375[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 11. Giebelhaus, ehem. Stadel, um 1474 (Dachwerk dendrochronologisch datiert), im frühen 17. Jh. zum Wohnhaus ausgebaut, spätbarocker Schweifgiebel Ende 18. Jh., nach 1950 und ab 2001 durchgreifend renoviert.

Fl.Nr. 7[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 12. Wohnhaus, zweigeschossiger mittelalterlicher Bau, um 1462 (Dachwerk dendrochronologisch datiert), mit zwei Kastenerkern, z. T. über figürlichen Konsolen ansetzend, um 1510/20 und um 1600, im Barock durch Vorblendung einer breiteren Giebelscheibe in geschweiften Form zu dreigeschossig wirkender Front umgestaltet.

Fl.Nr. 374[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 13. Wohnhaus, stattlicher dreigeschossiger Bau mit Kastenerker und Treppengiebel, im Kern mittelalterlich, gegen 1600 aufgestockt und im Inneren verändert, Fassade Mitte 20. Jh. nach Renovierung stark vereinfacht.

Fl.Nr. 8[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 14. Wohnhaus, dreigeschossig mit zweigeschossigem Kastenerker und Treppengiebel, spätmittelalterlicher Bau um 1400 mit Dachwerk aus der Zeit um 1500.

Fl.Nr. 373[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 15. Wohnhaus, dreigeschossig mit zweigeschossigem Kastenerker und Treppengiebel, eingeschossiger mittelalterlicher Kernbau, Ende 16. Jh. aufgestockt, 1895 Veränderungen im Inneren und Überformung der Fassade mit Putzgliederung und zwei Fresken; im nordwestlichen Rückgebäude zweischiffig gewölbter ehem. Pferdestall, wohl 2. Hälfte 19. Jh. (urspr. zu Schulstraße 12 gehörig).

Fl.Nr. 9[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 17. Wohnhaus, dreigeschossig mit geschweiftem Giebel, im Kern spätmittelalterlich, kurz vor 1572/73 und im späten 18. Jh. überformt, Fassade 1907 vereinfacht und Inneres ab Mitte 20. Jh. stark modernisiert.

Fl.Nr. 10[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 18. Wohnhaus, zweigeschossig mit ausgebautem Dachraum und Schweifgiebel, spätmittelalterlicher Kernbau, um 1565/66 (Dachwerk dendrochronologisch datiert) umgebaut, barock überformt.

Fl.Nr. 371[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 19. Wohnhaus, dreigeschossig mit Schweifgiebel, im Kern auf zwei mittelalterliche Bauten zurückgehend, Umbau des 18. Jh., Giebel im 19. Jh. wohl erneuert.

Fl.Nr. 11[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 20. Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus mit Eckerkertürmchen, spätmittelalterlicher Kern, wohl im 18. Jh. umgebaut, 1865 neugotisch überformt mit vorgeblendeter dreigeschossiger Giebelfassade.

Fl.Nr. 370[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 22. Hotel Adler, stattlicher dreigeschossiger, aus mehreren Bauten erwachsener spätmittelalterlicher Eckbau (Dachwerk dendrochronologisch datiert 1509/10), mit spitzbogigem Portalgewände und zweigeschossigem Kastenerker auf wappenverzierten Konsolen, bez. 1511, Giebel barock erneuert.

Fl.Nr. 368[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 23. Wohnhaus, dreigeschossig mit zwei Kastenerkern, im Kern mittelalterlich, 1873 aufgestockt, Fassade und Giebel 1909 barockisierend überformt; im Rückgebäude 1776 Versammlungsraum des Illuminatenordens eingerichtet, 1907 zur Synagoge umgestaltet.

Fl.Nr. 13[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 24. Wohnhaus, dreigeschossig mit geschweiftem Giebel, mittelalterlicher Kernbau, wohl im 17./18. Jh. aufgestockt und überformt.

Fl.Nr. 367[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 25. Ehem. Landschaftsgebäude, dreigeschossiger palaisartiger Mansarddachbau mit Übergiebeltem, durch Zwerchhaus akzentuiertem Mittelrisalit und großer Pilasterordnung, 1771-73 nach Plänen von Veit Haltmayr unter Einbeziehung älterer Bausubstanz errichtet.
Fl.Nr. 14[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 26. Wohnhaus, schmaler dreigeschossiger Bau, im Kern mittelalterlich, geschweiften Giebel Ende 19. Jh.
Fl.Nr. 366[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 27. Wohnhaus, dreigeschossig mit Treppengiebel, 1848 über älterer Grundlage neu erbaut.
Fl.Nr. 15[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 28. Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger historisierender Schweifgiebelbau mit zweigeschossigem Kastenerker, in Anlehnung an Renaissance- und Barockformen 1912 erbaut nach Plänen von Martin Mandler, München.
Fl.Nr. 365[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 29. Schweifgiebelfassaden des ehem. Doppelhauses „Schwabenbräu“, jeweils zweigeschossig mit Kastenerker, 17./18. Jh., durch Torbogen (bez. 1763) miteinander verbunden, ab 1981/82 in Geschäftshausneubau einbezogen.
Fl.Nr. 16, 17[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 31. Ehem. Brauerei mit Gastwirtschaft, zweigeschossiges giebelständiges Eckhaus, spätmittelalterlicher Kernbau mit barockzeitlichem Dach, östlich einachsiger überbaute Toreinfahrt; an der westlichen Hausecke im Obergeschoß Sandsteinfigur, wohl 19. Jh.
Fl.Nr. 18[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 32. Wohnhaus, dreigeschossiges Eckhaus, neubarocker Mansarddachbau mit Zwerchgiebeln und Putzgliederung, erweiternder Neubau von 1905 unter Verwendung älterer Bausubstanz; an der Hausecke Muttergottes-Figur (Patrona Bavariae), wohl Anfang 20. Jh.
Fl.Nr. 270[Gemarkung Ingolstadt]

Theresienstraße 34. Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiges Eckhaus mit geschweiftem Zwerchgiebel und Fassadengliederung im barockisierenden Jugendstil, nach 1905 erbaut, im Inneren 1990 modernisiert.
Fl.Nr. 268[Gemarkung Ingolstadt]

Tränkendorferstraße 8. Ehem. Donaukaserne, langgestreckter dreigeschossiger Putzbau zu 63 Obergeschoßachsen, im frühen 18. Jh. mit ostseitig einbezogenem Stadtmauerzug erbaut, ab 1982 entkernt und modern ausgebaut; im Mittelteil seit 1992 „Museum für Konkrete Kunst“.
Fl.Nr. 628[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 1. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1021[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben. Ehem. Neues Zeughaus, siehe Adolf-Kolping-Straße 11.

Unterer Graben 3. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1020[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 5. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1020/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 7. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1019[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 8. Kleines ehem. Stadtbauernhaus des frühen 19. Jh., 1877 aufgestockt, mit erdgeschossigem Nebengebäude, beide 1989-91 durchgreifend modernisiert.

Fl.Nr. 994[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 9. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1019/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 10. Kleines ehem. Stadtbauernhaus mit Nebengebäude, 18. Jh., wohl auf älteren Bestand zurückgehend.
Fl.Nr. 996[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 11. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1018[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 13. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1018/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 14. Wohnhaus, zweigeschossiges Eckhaus mit Mansarddach, 1901 erbaut, um 1980 modernisiert.
Fl.Nr. 998/4[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 17. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1016[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 21. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1015/3[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 23. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1015/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 23 1/2. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1015[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 25. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1013[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben. Straßendurchbruch durch ein Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, korbbogige Durchfahrt und rundbogiger Durchgang für Fußgänger, um 1370 und letztes Drittel 19. Jh.; zwischen Haus Nr. 27 und 29 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 3102/6[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 29. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1010[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 31. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1009[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 33. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1008[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 35. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1007[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 37. Ziegelbastei, auch „Wunderl-Kasematte“, als Bollwerk der von Reinhard Graf Solms zu Münzenberg für Ingolstadt konzipierten Landesbefestigung ab 1539 angelegt; Reste der den Vorhof flankieren-

- den Kaponnieren und des Bastionskörpers mit Kasematten; mit einbezogenem Fünfeckturm der Stadtbefestigung, 1. Hälfte 15. Jh. (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 3096/9[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 37 1/2.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1005[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 39.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1004/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 41.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1004/3[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 43.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1004[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 45.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1003[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 47.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1002/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 49.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1002[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 51.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1001/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 53.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1001[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 55.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1001/3[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 57.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1000/3[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 59.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1000[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 61.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 1000/2[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 63.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 942/4[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 65.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 942[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 67.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 942/3[Gemarkung Ingolstadt]
- Unterer Graben 69.** Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 841/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 71. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 941[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 73. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 940/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 75. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 940[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 77. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 936[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 77 a. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/8[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 77 b. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/7[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 77 c. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/6[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 77 d. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/5[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 79. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/4[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 79 a. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/3[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 79 b. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 79 c. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789/1[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 79 d. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 789[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 81. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer mit Halbturm, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 788[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 81 1/2. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung).
Fl.Nr. 788/2[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 83. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 787[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 85. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 786[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Graben 87. Teilstück der mittelalterlichen Stadtmauer, mit Halbturm um 1370 (siehe auch Stadtbefestigung); angebaut zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh.
Fl.Nr. 785[Gemarkung Ingolstadt]

Unterer Grasweg. Rest des Vorwerks „Minucci“, siehe Minucciweg.

Wagnerwirtsgasse 1. Mietshaus, dreigeschossiges Eckhaus mit schlichter Neurenaissance-Gliederung und Volutengiebel an der Schmalseite, 1901 erbaut, Inneres 1981 modernisiert.
Fl.Nr. 503[Gemarkung Ingolstadt]

Wagnerwirtsgasse 16. Mietshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit schlichter klassiszierender Gliederung, 1894 neu erbaut.
Fl.Nr. 499[Gemarkung Ingolstadt]

Wagnerwirtsgasse 18. Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau, 1874 als Gasthaus errichtet, 1894 umgebaut.
Fl.Nr. 498[Gemarkung Ingolstadt]

Westliche Ringstraße 14. Westfriedhof. - Friedhofskapelle, einschiffiger Saalbau, bez. 1802; mit Ausstattung; an der Nordseite drei klassizistische Grabsteine für Maria Helena Prandtner und ihre beiden Töchter. - Am östlichen Zugangsweg zur Kapelle Familiengrabstätten Bruckmayer und Lorenz, beide um 1915. - Südlich neben der Kapelle neugotischer Grabstein für den protestantischen Stadtpfarrer Leonhard Volkert (1810-52). - Nördlich im erweiterten Teil Aussegnungs- und Leichenhalle, monumentaler kubischer Walmdachbau mit Aufbahrgang und Anbau für die Friedhofsverwaltung, 1933-35 von Stadtbaurat Franz Schwäbl. - Nördlich der Friedhofskapelle drei prunkvolle Grabdenkmäler in einer Reihe: Familiengrabstätte Engleder, um 1915; Familiengrabstätte Hofmann, um 1920; Familiengrabstätte Link, um 1930. - An der Birkenallee nördlich der Kapelle: Familiengrabstätte des Brauereibesitzers Glossner, um 1905, aufwendig gestaltet in Form eines Obelisken mit Engel, von Gruber gearbeitet; Grabstätte Raffalt/Heilmaier, mit Steinengel in Nische, um 1910; Familiengrabstätte Ertl/Hardt, um 1906. - Im nördlichen Teil: Grabstätte Bengl, um 1919/20; Gedenkstätte für die Toten des Franziskanerklosters mit lebensgroßer Gruppe des Gekreuzigten mit hl. Franziskus, 1. Hälfte 20. Jh. - An der Birkenallee südlich der Friedhofskapelle: Grabstätte des Oberstleutnants Reichart, um 1920; Familiengrabstätte des Baumeisters und Magistratsrats Maier, um 1915. - Im Südteil des Friedhofs: Gedenkstätte für die Toten des 1. Weltkriegs; Gedenkstein für französische Soldaten des Krieges von 1870/71 ("erigé par leurs compatriots"); Grabstätte Scherzer, Komponist des "Bayerischen Defiliermarsches"; Familiengrabstätten Beikler, um 1900; Kurz/Schödel, um 1917; Niggel, um 1930; Gedenkstein für die im Festungslazarett Ingolstadt verstorbenen Feldzugsteilnehmer des Krieges von 1870/71. - Am Mittelrondell Grabstätte für die Familie des Mühlenbesitzers Brod, um 1885; Familiengrabstätte Stegmaier, Anfang 20. Jh. - Im Südwesten: Jüdischer Friedhof, 1891/92 angelegt, mit Tahara-Haus; davor großes Kruzifix mit vergoldetem Corpus, am Sockel bez. "renoviert 1852".
Fl.Nr. 1262[Gemarkung Ingolstadt]

Zeppelinstraße 90. Kath. Pfarrkirche Herz Jesu, 1961/62 nach Plänen von Hans Zitzelsperger erbaut, hoher Saalbau in Westausrichtung über achsensymmetrischem siebenseitigem Grundriß, Stahlbetonbinderkonstruktion mit verputzten, zwischen die Stützen der Rahmenkonstruktion eingestellten und von Fensterbahnen umrahmten Wandscheiben, Sakristei und Werktagskirche als niedrige Anbauten in Querrichtung; mit Ausstattung; südlich dreigeschossiger Campanile aus Stahlbetonscheiben, östlich vorgelagert rechteckiger Atriumshof mit Laubengang.
Fl.Nr. 5728[Gemarkung Ingolstadt]

Ziegeleistraße 35. Sog. Donnersberger Gut, ehem. Ziegelei; zweigeschossiges Wohnhaus mit Walmdach und kurzem Querbau, 1839-42 erbaut, zugehörig Garten mit gemauerter Einfriedung und zwei Gartenhäuschen, Mitte 19. Jh. bzw. um 1900; gemauerter Bildstock an der Südwestecke der Einfriedung.
Fl.Nr. 3499[Gemarkung Ingolstadt]

Dünzlau

Gabelholzstraße 22. Kath. Kirche St. Andreas, Neubau von 1861/62 unter Einbeziehung des gotischen Chorturms; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 22[Gemarkung Dünzlau]

Etting

Kipfenberger Straße 104. Kath. Pfarrhof; Pfarrhaus, zweigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, 1699 erbaut und Ende 18. Jh. verlängert; ehem. Pfarrstadel, um 1700, mit erneuertem Kalkplattendach.

Fl.Nr. 107/2 [Gemarkung Etting]

Kipfenberger Straße 108. Bauernhaus, eingeschossig mit hohem Kniestock und Kalkplattendach, auf spätmittelalterlichen Fachwerkbau zurückgehend, später massiv ausgemauert; mit Eingang zu einem unterirdischen Gang.

Fl.Nr. 72[Gemarkung Etting]

Kipfenberger Straße. Wegkreuz, mit gußeisernem Corpus, Ende 19. Jh.; an der Einmündung der Adelmansberger Straße.

Fl.Nr. 892/1[Gemarkung Etting]

Ostenbrunnenstraße 13. Ostenbrunnenkapelle, 1679 von Albrecht Khriner erbaut, mit Ausstattung; in den 1964 neu angelegten Friedhof einbezogen.

Fl.Nr. 684[Gemarkung Etting]

St.-Michael-Straße 1. Gasthaus, zweigeschossig mit Kniestock und abgerundeten Zinnen am verputzten Fachwerkgiebel, wohl im frühen 17. Jh. erbaut, 1956 Dachwerk ersetzt und im Inneren erneuert.

Fl.Nr. 117[Gemarkung Etting]

St.-Michael-Straße 2. Kath. Pfarr- und ehem. Wallfahrtskirche St. Michael, im Kern romanische Chorturmanlage des 12. Jh., erweitert und erneuert 1676-80 und 1712, Umbau 1961-63; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 67[Gemarkung Etting]

St.-Michael-Straße 7. Ehem. Kleinbauernhaus mit Gaststätte, erdgeschossiger giebelständiger Satteldachbau, um Mitte 19. Jh., jetzt modernisiert.

Fl.Nr. 4/1[Gemarkung Etting]

Schloßgasse 8. Ehem. Hofmarkssitz Drachenfels, dreigeschossiger Kernbau mit Walmdach, wohl 1689 erbaut, jetzt Teil des Gasthofs Schloßwirt.

Fl.Nr. 58[Gemarkung Etting]

Zehentstraße 27. (Bisher Zehentstr. 36) Zugehörig gemauerter ehem. Zehentstadel, wohl 1735 erbaut, ehem. mit Kalkplattendach.

Fl.Nr. 86[Gemarkung Etting]

Bildstock, um 1900; am westlichen Ortsausgang am Weg nach Gaimersheim.

Fl.Nr. 1522[Gemarkung Etting] (Bisher St.-Michael-Str.)

Feldkirchen

Marienplatz 1. Kath. Filialkirche St. Maria, 15. Jh. über Vorgängerbau, umgestaltet im 17. und 18. Jh.; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 1847 [Gemarkung Mailing]

Marienplatz 3. Ehem. Bauernhof („Mesnerbauer“); Wohnstallhaus, in die südliche Kirchhofsmauer eingebundener Satteldachbau, im Kern wohl 17. Jh., um 1930 aufgestockt, Stallteil mit Böhmisches Kappengewölben, 19.

Jh.; in zweiter Bauzeile vorgelagert eingeschossige Stadelreihe mit Querbau nach Süden, westlich an der Hofeinfahrt erdgeschossiger Stallbau und schmales zweigeschossiges Nebengebäude, 18. und 19. Jh.
Fl.Nr. 1849[Gemarkung Mailing]

Friedrichshofen

Ochsenmühlstraße. Privatkapelle bei der Ochsenmühle, 19. Jh.; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 677[Gemarkung Gerolfing]

Gerolfing

Akazienstraße. Ehem. Zwischenwerk Nr. 1 Gerolfing, als Teil des äußeren Fortgürtels der Landesfestung Ingolstadt errichtet 1890-92, gesprengt 1945, erhalten davon noch Erdwerke und der ringartige Wassergraben.
Fl.Nr. 2711[Gemarkung Gerolfing]

Eichenwaldstraße 18. Bauernhof; zweigeschossiges Wohnstallhaus, Ende 19. Jh. neu erbaut; querstehender Stadelbau wohl älter.
Fl.Nr. 10[Gemarkung Gerolfing]

Eichenwaldstraße 48. Gasthaus Meierbeck, zweigeschossiger Putzbau mit Treppengiebel und Querfirst-Anbau, im Kern Ende 17. Jh., 1904 überformt, rückwärtiger Stallteil mit Böhmischem Kappengewölbe 2. Hälfte 19. Jh.
Fl.Nr. 19[Gemarkung Gerolfing]

Eichenwaldstraße 65 a. (bisher Eichenwaldstraße ohne Nr.) Burgstall des ehem. Pfliegerichthsschlosses; ehem. Gesindehaus, Mansarddachbau, ehem. bez. 1748, über älterem Erdgeschoß und Keller, 1994 modernisiert
Fl.Nr. 118, 120,121[Gemarkung Gerolfing]

Eichenwaldstraße 75. „Alte Schule“, erdgeschossig mit Krüppelwalmdach, 1813 als Schulhaus mit Lehrerwohnung und integriertem Wirtschaftsteil erbaut, 1986/87 zum Vereinsheim umgebaut.
Fl.Nr. 114/61 [Gemarkung Gerolfing]

Eichenwaldstraße 77. Kath. Pfarrkirche St. Rupertus, barockisierender Neubau, 1938 nach Plänen von Friedrich F. Haindl, Turm des Vorgängerbaus einbezogen; mit Ausstattung. - Südlich ehem. Seelenkapelle von 1761, 1921 zur Kriegergedächtniskapelle umgestaltet; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 113[Gemarkung Gerolfing]

Rosenschwaig. Ehem. Zwischenwerk (Nr. 9), als Teil des äußeren Fortgürtels der Landesfestung Ingolstadt 1890-92 errichtet; Reste von gesprengten Bauteilen der ehem. Lünette aus Ziegelwerk und Beton, umlaufender Wassergraben.
Fl.Nr. 3074/3, 3075, 3094[Gemarkung Gerolfing]

Wegkreuz, 2. Hälfte 19. Jh.; an der Straße nach Dünzlau.
Fl.Nr. 584[Gemarkung Gerolfing]

Dreiländerstein (Kurbaiern / Fürstentum Pfalz-Neuburg / Hochstift Eichstätt), bez. 1696; westlich des Orts im Wald.
Fl.Nr. 405, 406[Gemarkung Gerolfing]

Hagau

Rosenschwaig. Ehem. Zwischenwerk Nr. 9, siehe Ortsteil Gerolfing.

Rosenschwaigstraße 31. Wohnhaus, zweigeschossig mit flachem Walmdach, 1876 als Gastwirtschaft erbaut, 1999 durchgreifend modernisiert.
Fl.Nr. 6[Gemarkung Hagau]

Rosenschwaigstraße 34. Bauernhaus, erdgeschossiger Wohnteil mit steilem Satteldach, Anfang 19. Jh., und jüngerer, unter niedrigerem First angeschlossener Wirtschaftsteil.
Fl.Nr. 28[Gemarkung Hagau]

Rosenschwaigstraße 45. Kath. Kirche St. Nikolaus, Mitte 15. Jh., im späten 17. Jh. barockisiert; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 12[Gemarkung Hagau]

Weierstraße 1. Gasthaus Natzer, zweigeschossiger traufständiger Putzbau mit geknicktem Schweifgiebel und Ständerker, im Kern 18. Jh.
Fl.Nr. 25[Gemarkung Hagau]

Wegkapelle, um 1900; mit Ausstattung; südlich des Orts am Häcklesweg.
Fl.Nr. ...[Gemarkung Hagau]

Haunwöhr

Görresstraße. Ehem. Feldwerk Haunwöhr (Nebenwerk 132, auch „Fort Peyerl“), ringwallartige Anlage von 1866/67, z.T. verschliffen, überwachsener Wassergraben.
Fl.Nr. 1396[Gemarkung Unsernherrn]

Herrenschwaige

Haus Nr. 1. Gutshof; Westflügel, zweigeschossiges Wohnhaus mit wohl barockem Kern, angeschlossener gewölbter Stallteil, bez. 1895; Ostflügel, zweigeschossiger Wohnteil und angeschlossener Stallstadel, bez. 1885; Hofmauer mit barockem, durch Segmentgiebel bekröntem Portal, Mitte 18. Jh.
Fl.Nr. 6987/0[Gemarkung Ingolstadt]

Kapelle, pilastergegliederter Satteldachbau mit eingezogener Apsis, 1758 errichtet; mit Ausstattung; zum Gutshof gehörig.
Fl.Nr. 6990[Gemarkung Ingolstadt]

Hundszell

Kirchstraße. Wegkapelle St. Maria, 18. Jh.; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 1490/20[Gemarkung Unsernherrn]

Probststraße 1. Kath. Kirche St. Maria, erbaut 1912-14 in barockisierenden Formen; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 1477[Gemarkung Unsernherrn]

Irgertsheim

Am Kirchberg 35. Kath. Kirche St. Laurentius, im Kern z. T. noch frühmittelalterlich, 1936 nach Plänen von Max Wittmann erweitert, renoviert 1975; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 92[Gemarkung Irgertsheim]

Dreiländerstraße 21. Wohnhaus, zweigeschossiger giebelständiger Satteldachbau mit Eckrustika, um 1900.
Fl.Nr. 70[Gemarkung Irgertsheim]

Lichtgutgasse 1. Ehem. Schul- und Lehrerwohnhaus, Anlage aus zweigeschossigem Hauptbau mit steilem Walmdach, erdgeschossigem Schulsaal-Anbau unter weit herabgezogenem Satteldach und quer angeschlossenen Nebengebäude, erbaut 1908-10 im barockisierenden Heimatstil nach Plänen von Karl Bauer-Ulm.
Fl.Nr. 33/3[Gemarkung Irgertsheim]

Wolkerthofener Weg. Dreifaltigkeitskapelle, 18. Jh., mit Ausstattung.
Fl.Nr. 174[Gemarkung Irgertsheim] (Bisher ohne Adresse)

Kapelle St. Wendelin, auch „**Wiesherrle-Kapelle**“. Wallfahrtskapelle von 1749, mit Ausstattung; südlich der Bundesstraße B 16.
Fl.Nr. 509[Gemarkung Irgertsheim]

Grenzstein, bez. 1657; an der Stirnseite der Kapelle St. Wendelin.
Fl.Nr. 509[Gemarkung Irgertsheim]

Dreiländerstein. Siehe Ortsteil Gerolfing.

Knoglersfreude

Hagauer Straße 124. Bauernhaus, erdgeschossiger Satteldachbau mit Treppengiebel und gewölbtem Stallteil, 1. Hälfte 19. Jh.
Fl.Nr. 7012, 7012/2[Gemarkung Ingolstadt]

Kothau

Fliederstraße 36. (Bisher Deitnloher Str. 26) Ehem. Hauptfeldwerk Kothau (Nr. 138) des Vorwerkgürtels, angelegt 1866, gesprengt 1945, Reste mit teilweise verfülltem Wassergraben.
Fl.Nr. 1030/3[Gemarkung Unsernherrn]

Geisenfelder Straße 48. Volksschule, zweigeschossig mit geschweiften Giebeln und Putzgliederung, neubarock, bez. 1903.
Fl.Nr. 1038/3[Gemarkung Unsernherrn]

Geisenfelder Straße 50. Ehem. Lehrerhaus, zweigeschossiger gegliederter Walmdachbau mit Mittelrisalit und Ziergiebel, neubarock, erbaut 1903; mit Garteneinfriedung.
Fl.Nr. 1038/3_[Gemarkung Unsernherrn]

Mailing

Am Mailinger Moos 1 a. Alte Kath. Pfarrkirche St. Martin, nach Abbruch des Vorgängerbaus 1846-68 errichtet; mit Ausstattung. - Ummauerter Friedhof, darin großes Kreuzifix, Mitte 19. Jh.
Fl.Nr. 42,43, 44 [Gemarkung Mailing]

Am Mailinger Moos 3. Bauernhaus, erdgeschossig mit hohem Satteldach, 18. Jh., traufseitig Fresko, bez. 1779.
Fl.Nr. 41[Gemarkung Mailing]

Am Mailinger Moos 12. Bauernhaus, zweigeschossiger Wohnstallbau mit hohem Kniestock und Kalkplattendach, erneuertes Giebelfresko bez. 1756, 1886 und später im Inneren verändert.
Fl.Nr. 30[Gemarkung Mailling]

St.-Martins-Platz 2. Bauernhof; Wohnstallhaus, zweigeschossig mit hohem Kniestock und Kalkplattendach, im Kern 17./18. Jh., nördlich querstehender Stadelbau, bez. 1811, mit gewölbtem Stallteil.
Fl.Nr. 23[Gemarkung Mailing]

St. Martinsplatz 3. Ehem. (neues) Schulhaus, zweigeschossiger barockisierender Walmdachbau mit Zwerchgiebel, um 1900/05 erbaut.
Fl.Nr. 22/2[Gemarkung Mailing]

Mühlhausen

Pfarrer-Hartinger-Straße 6. Kath. Ökonomie-Pfarrhof; Wohnhaus, zweigeschossig mit Kniestock und Kalkplattendach, 1611 erbaut, durch Hofmauer verbunden großer parallelstehender Stadel mit Kalkplattendach und gewölbtem Stallteil, 1750 neu erbaut.

Fl.Nr. 37, 37/2[Gemarkung Mühlhausen]

Pfarrer-Hartinger-Straße 14. Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, im Kern 2. Hälfte 13. Jh., nach 1705 und um 1730 verändert; mit Ausstattung. - Friedhof mit hoher Ummauerung und Eingangstor.

Fl.Nr. 38[Gemarkung Mühlhausen]

Pfarrer-Hartinger-Straße. Martersäule, bez. 1694; bei der Kirche.

Fl.Nr. 38, 38/2[Gemarkung Mühlhausen]

Oberhaunstadt

Am Weinberg. Wegkreuz, am Sockel bez. 1894; an der Einmündung in die Weinbergstraße.

Fl.Nr. 500/2[Gemarkung Oberhaunstadt]

Dorfplatz 4. Ehem. Schul- und Mesnerhaus, Kernbau mit Ökonomie teil wohl 18. Jh., 1877 verlängert, um 1993/95 zum Pfarrheim ausgebaut.

Fl.Nr. 9[Gemarkung Oberhaunstadt]

Dorfplatz 5. Kath. Pfarrkirche St. Willibald, Neubau von 1950/51 durch Friedrich F. Haindl unter Einbeziehung von Teilen des urspr. romanischen, im 14. Jh. veränderten und 1860 erweiterten Vorgängerbaus; mit Ausstattung; mit teilweise erneuerter Friedhofsmauer.

Fl.Nr. 10[Gemarkung Oberhaunstadt]

Gutsstraße 5. Südlicher und westlicher Ökonomie- und Brauhaustrakt des ehem. Gutshofs, erhaltene Teile der vom Ingolstädter Jesuitenkolleg ab 1693 unter Einbeziehung des ehem. Hofmarksschlusses Oberhaunstadt erbauten Dreiflügelanlage.

Fl.Nr. 1[Gemarkung Oberhaunstadt]

Heggenbergstraße 1. Ehem. Mühle, erdgeschossiger Satteldachbau des 19. Jh. mit Anbauten, um 1985/87 als Wohnhaus ausgebaut.

Fl.Nr. 106[Gemarkung Oberhaunstadt]

Heggenbergstraße 3. Wohnhaus der ehem. Mühle, zweigeschossiger Mansarddachbau, erbaut Anfang 19. Jh., in den 1980er Jahren modernisiert.

Fl.Nr. 106/4[Gemarkung Oberhaunstadt]

Heggenbergstraße 24. Ehem. Gasthof („Taferne“), von 1909 bis Ende der 1980er Jahre als Pfarrhof genutzte mehrflügelige Anlage; Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, 18. Jh., über älteren Kellern; großer gemauerter Stadel mit Kalkplattendach und korbbogigen Toren sowie dreischiffig gewölbtem Stallteil, 1. Hälfte 19. Jh.

Fl.Nr. 37[Gemarkung Oberhaunstadt]

Pettenhofen

Liebfrauenweg 26. Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Maria, weitgehender Neubau 1694-1714 mit einbezogenem romanischem Chorturm, oberer Turmteil mit Kuppel wohl 1738; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 52[Gemarkung Pettenhofen]

Pfarrer-Hausner-Straße 2. Ehem. Ökonomie-Pfarrhof, einheitliche barocke Anlage, um 1766/68; Wohnhaus, zweigeschossiger Satteldachbau mit eingeschossigem Anbau; gemauerter Stadel mit steilem Satteldach; Einfriedungsmauer.

Fl.Nr. 47[Gemarkung Pettenhofen]

Steinäckerstraße. Wegkapelle (Dreifaltigkeitskapelle), um 1920/30; mit Ausstattung; an der Straße in Richtung Egweil.

Fl.Nr. 62/1[Gemarkung Pettenhofen]

Samhof

Samhof 1, 2. Gutshof; Wohnhaus (Nr. 1), zweigeschossig mit Walmdach, um 1800 erbaut, nach Mitte 20. Jh. äußerlich stark vereinfacht; neues Wohnhaus (Nr. 2), zweigeschossig mit Krüppelwalmdach, 1919 erbaut; dreiflügelige Ökonomiegebäude, 19. und 20. Jh., mit mehrschiffig gewölbter Stallanlage im Anschluß an Haus Nr. 1. Fl.Nr. 3123/3, 3123/10, 3123/11 [Gemarkung Gerolfing]

Spitalhof

Hans-Denck-Straße 20. Evang.-Luth. Pfarrkirche St. Martin, 1874-77 erbaut, umgestaltet 1971; mit Ausstattung. - Im baulichen Verband ehem. Vikariatshaus, zweigeschossiger Satteldachbau von 1874.

Fl.Nr. 95, 95/4[Gemarkung Ingolstadt]

Osianderstraße 5. Bauernhaus, langgestrecktes Wohnstallhaus, erdgeschossig mit Satteldach, Mitte 19. Jh.

Fl.Nr. 112.[Gemarkung Brunnenreuth]

Unsernherrn

An der Lagerschanze 20. Ehem. Lagerschanze 4 (Nr. 133), ringwallartige Anlage, als Teil des Vorwerkürtels 1866/67 angelegt, z. T. verschliffen, überwachsener Wassergraben; am Weg nach Haunwöhr, südwestlich des Südfriedhofs.

Fl.Nr. 1340/2, 1341/2[Gemarkung Unsernherrn]

Münchener Straße 242 (zugleich **Unterlettenweg 2**). Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Unseres Herrn Leichnam (auch St. Salvator), Chor von 1377/79, Langhaus im 18. Jh. überformt; mit Ausstattung. - Aussegnungshalle, neuromanisch, 2. Hälfte 19. Jh. - Gußeisernes Friedhofskreuz, 2. Hälfte 19. Jh. - Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs, um 1920 in barockisierenden Formen.

Fl.Nr. 1[Gemarkung Unsernherrn]

Ehem. Stützpunktwerk IV (Nr. 134), ringwallartige Anlage, als Teil des Vorwerkürtels 1866/67 angelegt; z. T. verschliffen, überwachsener Wassergraben; südöstlich des Südfriedhofs.

Fl.Nr. 289 [Gemarkung Unsernherrn]

Unterhaunstadt

Hauenstattplatz 1. Kath. Kirche St. Georg, im Kern spätgotisch, barocke Umgestaltung 17.-18. Jh.; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 751[Gemarkung Oberhaunstadt]

Winden

Glöckelweg 8. Kath. Filialkirche St. Andreas, 13. Jh., im 18. Jh. erweitert; mit Ausstattung.

Fl.Nr. 15[Gemarkung Winden]

Glöckweg 10. Bauernhaus, Wohnstallhaus, erdgeschossig mit befenstertem Kniestock und Satteldach, 2. Hälfte 19. Jh.

Fl.Nr. 14[Gemarkung Winden]

Glöckweg 26. Wohnhaus, Erdgeschossiger Satteldachbau mit integriertem Stallteil, Mitte 19. Jh.
Fl.Nr. 9[Gemarkung Winden]

Feldkapelle, 19. Jh.; mit Ausstattung; am Dreiweiherweg.
Fl.Nr. 44/4[Gemarkung Winden]

Zuchering

Alte Mühle. Wegkapelle, 19. Jh.; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 1818/80[Gemarkung Zuchering]

Karlskroner Straße 14. Kath. Pfarrhaus, zweigeschossiger Putzbau mit hohem Mansarddach, 1791 erbaut.
Fl.Nr. 130[Gemarkung Zuchering]

Kirchplatz 1. Kath. Pfarrkirche St. Blasius, mittelalterliche Chorturmanlage, 1717-23 barock umgebaut, oktogonaler Anbau von 1914, neubarock; mit Ausstattung.
Fl.Nr. 129[Gemarkung Zuchering]

Ostergasse 10. Bauernhaus, Wohnstallhaus, Erdgeschossiger Satteldachbau, im Kern um 1500, Anfang 20. Jh. verändert.
Fl.Nr. 93[Gemarkung Zuchering]

Ehem. Fort X, als Teil des äußeren Fortgürtels der Landesfestung Ingolstadt errichtet 1875-79, verstärkt 1888-91; Reste von 1945 gesprengten Bauteilen der ehem. Lünette aus Ziegelwerk und Beton sowie umlaufender Wassergraben; zwischen Zuchering und Hagau südlich der Wallmeisterstraße.
Fl.Nr. 144/258 [Gemarkung Zuchering]